Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.03.1935 (Nr. 82)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 73. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 82 / 3. Jahrgang — **Sonnabend, 23. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Genfer Ratstagung

K. Aras, der Präsident des Völkerbundsrates

Der ausübende Präsident des Völkerbundsrates Dr. Rüschdü Aras (Türkei) hat beschlossen, daß der Völkerbundsrat im Laufe der ersten Aprilwoche zu einer außerordentlichen Tagung zusammentreten soll, um den Antrag der französischen Regierung zum deutschen Wehrgesetz zu prüfen.

Konto „Wehrdank"

Berlin, 22. März

Der Reichswehrminister gibt bekannt:

Aus allen Kreisen des deutschen Volkes gehen täglich beim Reichswehrministerium Geldspenden und Ankündigungen von Geldspenden ein, die als Beitrag zum Aufbau der Wehrmacht bestimmt sind. Meinen herzlichen Dank für all die Beweise einer großen Opfergemeinschaft verbinde ich mit der Bitte, zugelagte und künftige Beiträge dieser Art einzuzahlen auf das Konto „Wehrdank" bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadtzentrale Abteilung A., Berlin W 8, Mauerstraße 26/27. Einzahlungen auf dieses Konto nimmt auch jede Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft im Reich an. Damit ist gewährleistet, daß alle Spenden ohne Zeitverlust ihrer Bestimmung zugeführt werden.

An die deutsche Jugend

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem „Reichsjugendpressedienst" anläßlich der Wiedereinführung der Wehrpflicht folgendes Grußwort an die deutsche Jugend zur Verfügung gestellt: „Dem deutschen Volke ist die allgemeine Wehrpflicht wiedergegeben worden. Freudigen und dankbaren Herzens wird gerade die deutsche Jugend diesen Entschluß begrüßen; denn wie einst die Väter, so hat heute die deutsche Jugend wieder das alte stolze Recht des freien deutschen Mannes zurückerhalten, für den Schutz und die Ehre des deutschen Vaterlandes mit der Waffe einzutreten. Ich weiß, daß die deutsche Jugend sich dieser Ehrenpflicht stets würdig erweisen wird.

(gez.) von Blomberg."

Ehlers beurlaubt

Bremen, 28. März.

Der Regierende Bürgermeister von Bremen hat den Präses der Gewerbekammer Bremen, Hans Ehlers, mit sofortiger Wirkung von seinem Amt vorläufig beurlaubt.

Reichsaußenminister von Neurath zum englischen Besuch

„Offene Aussprache nur nutzbringend"

Einladung Deutschlands zur Teilnahme an der Konferenz in Italien?

Berlin, 22. März.

Der Reichsminister des Aeußeren, Freiherr von Neurath, hat sich dem Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur gegenüber zu dem bevorstehenden Besuch der englischen Regierungsvertreter wie folgt geäußert: Die Reichsregierung sieht dem Besuch der englischen Regierungsvertreter mit Interesse und Befriedigung entgegen. Angesichts der Entwicklung der letzten Tage kann eine offene deutsch-englische Aussprache nur nutzbringend sein, und zwar für alle europäischen Staaten. Wenn erst einmal das volle Verständnis für unsere Gleichberechtigung durchgedrungen ist, dann sollte es nicht schwer fallen, die Dinge ein gutes Stück vorwärtszubringen. So hoffe ich, daß der Besuch zur Klärung unserer beiderseitigen Auffassungen über die zur Verhandlungen stehenden Fragen in nützlichster Weise beitragen wird.

London, 22. März.

Wie Reuter zu der Unterhaussitzung am Donnerstag ergänzend erklärt, hat der englische Außenminister Sir John Simon von der Möglichkeit einer Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der zweiten Konferenz, die bekanntlich in Italien stattfinden soll, gesprochen. Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und unter Umständen auch Deutschlands hätten dann die Möglichkeit, nach der Reihe der Ministerbesuche unter den veränderten Umständen die Lage zu besprechen.

In der französischen Presse ist diese unmittelbare Einladung an Deutschland dem englischen Außenminister zum Vorwurf gemacht worden.

In englischen Kreisen wird hierzu erklärt, es habe nie in der Absicht Englands gelegen, die Dreier-Besprechungen in eine Viermächte-Konferenz umzuwandeln. Der Hinweis Simons habe lediglich besagen sollen, daß, falls nach dem Berliner Besuch und den abschließenden Dreier-Besprechungen eine erfolgversprechende Grundlage für weitere Erörterungen gefunden sei, es sich als nützlich erweisen könnte, eine weitere Aussprache unter allen unmittelbar am Sicherheitsproblem interessierten Mächte, darunter auch Deutschland, stattfinden zu lassen. Sollte eine solche Aussprache praktisch Wirklichkeit werden, dann würden zu den Teilnehmern auch die am Ostpakt und am Donaupakt interessierten Staaten gehören.

*

Großsiegelbewahrer Eden ist am Freitagabend nach Paris abgereist. Man erwartet, daß die dortigen Dreimächte-Besprechungen, die erstes seit dem neuen Abschnitt der europäischen Politik, den ganzen Sonnabend in Anspruch nehmen werden. Eden beabsichtigt jetzt, am Sonntag früh von Paris nach Amsterdam zu fliegen, wo er von dem englischen Sonderflugzeug, das Sir John Simon und seine Begleiter nach Berlin bringen soll, an Bord genommen werden wird.

Aufbau im Zeichen von Potsdam

Ministerpräsident Göring vor dem preußischen Staatsrat

Berlin, 22. März.

Am Tage der zweijährigen Wiederkehr des Staatsaktes von Potsdam hatte Ministerpräsident General Göring den preußischen Staatsrat zu einer Arbeitstagung im Preußenhause einberufen. Ministerpräsident Göring eröffnete die Arbeitstagung mit einer längeren Ansprache, in der er alle aktuellen politischen Fragen behandelte.

Anknüpfend an das Erlebnis von Potsdam sprach Ministerpräsident Göring von der Bedeutung der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und ging auf die Fortschritte ein, die der Ausbau unseres Reiches seit dem Staatsakt in Potsdam gemacht hat. Der Redner zog Parallelen zu der Zeit des Wiederaufstiegs Preußens nach dem Frieden von Tilsit. Der Neubau des Reiches habe nur deshalb in so kurzer Zeit durchgeführt werden können, weil der Schwung der in der NSDAP. zusammengeballten Energien zur Verfügung gestanden hätte. Auch die Beamtenschaft habe an dieser Arbeit einen wesentlichen Anteil.

„Die wichtigsten Ziele der nationalsozialistischen Aufbauarbeit sind und bleiben der Schutz des Reiches nach außen und Einrichtung und Ausbau des Reichsgebäudes nach innen. Aus der Fülle der anderen Aufgaben wachsen namentlich zwei zu immer größerer Wichtigkeit heraus: 1. Die Sicherung der wirtschaftlichen Belange des Reiches und damit die Sicherung von Brot und Arbeit für alle Volksgenossen durch eine zweckentsprechende und kraftvolle Wirtschaftspolitik. 2. Die Fortführung und Vertiefung der Erziehung des deutschen Menschen zur unantastbarsten Erkenntnis und zur restlosen Betätigung im Dienste der nationalsozialistischen Idee durch eine auf dieses Endziel abgestellte Kulturpolitik."

Der Ministerpräsident ging dann näher auf die Erfolge in der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit in den letzten zwei Jahren ein. „Grundsätzlich ist zur Frage der öffentlichen Arbeitsbeschaffung zu bedenken, daß auf die Dauer der Erfolg der seit der Machtergreifung geschlagenen Arbeitsschlachten nur dann gehalten werden kann, wenn die Entwicklung der Wirtschaft sich nicht zu stark auf Antriebe stützt, die mehr einmalig und vorübergehend als dauernd wirksam sind und die von außen her in die Wirtschaft hineingetragen werden. Die Unternehmerschaft wird sich davor hüten müssen, daß infolge der staatlichen Aufträge die eigene Initiative einschläft. Der Staat muß von der Wirtschaft verlangen, daß sie ihre nationale Pflicht erfüllt. Dazu gehört eine möglichst rege Betätigung im Export.

Die allgemeine Hebung des Lebensstandards: Volkes ist und bleibt das Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Können wir heute die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft noch nicht erfüllen, so werden wir besonders darauf bedacht sein müssen, der Arbeiterschaft im übrigen alle mögliche Fürsorge angedeihen zu lassen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring sprach der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Rust über die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung. Nach einem Rückblick auf die schulpolitische Entwicklung der Systemzeit führte Rust u. a. aus: Die neue deutsche Schule muß von jener Bewegung ausgehen, die den neuen Staat geschaffen hat, der Bewegung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei. Die Eroberung des Staates allein ist keine geschichtliche Sicherheit für das Regiment. Unsere Flagge muß von der nächsten Generation auch noch verteidigt werden. Darum kommt es darauf an, daß sie aus vollständig erwachten Deutschen besteht. Es ist allererste Aufgabe, neue Menschen zu schaffen. Neue Menschen schafft aber nur ein neuer Erzieher. Man kann nicht einen Staat Adolf Hitlers erobern mit den Tugenden des Mutes, der Zähigkeit und der Treue, in der Schule aber weiter einseitig einen faden Intellektualismus züchten. Voraussetzung für die Schaffung einer Jugend, die unseres Geistes ist, ist die erforderliche Zahl der diesen Anforderungen gewachsenen Lehrer. Wenn ich Blut und Boden als die Grundkraftquellen des Volkes erkannt habe, dann muß auch die Erziehung und Bildung aus ihnen heraus entwickelt werden und dementsprechend auch die neue Lehrerbildung. Es wäre geradezu selbstmörderisch, wenn ich den künftigen Landschullehrer in die Asphaltwelt der Großstadt hereinnehme.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kriegsschuldlügen

K. Mü. Wenn ein Haus einzustürzen droht, nützt es nichts, nur seine Mauern zu stützen: der Grund, auf dem es steht, darf keinen Schwankungen ausgesetzt werden. Auch das Versailler Vertragsgebäude droht mehr und mehr zu einer Ruine zu werden; aber noch möchten die französischen Diplomaten der alten Schule in richtiger Beurteilung der Gefahren die gleichfalls brüchigen Fundamente von Versailles, die Kriegsschuldlüge, vor dem endgültigen Verfall retten. Nur so ist es zu verstehen, daß der französische Ministerpräsident Flandin in seiner letzten Parlamentsrede völlig unmotiviert die „Verantwortlichkeit an der Entfesselung des Krieges" erneut Deutschland in die Schuhe schieben wollte und Adolf Hitler aufforderte, die Erinnerungen Bülows über die angeblichen Umstände bei der Kriegserklärung Deutschlands an Rußland nachzulesen. Aus jenen Erinnerungen soll, wie wir erläuternd hinzufügen möchten, hervorgehen, daß sich der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg bei seiner Kriegserklärung an Rußland nicht von den Notwendigkeiten der nationalen Sicherheit, sondern lediglich von innenpolitischen Rücksichten gegenüber den Sozialdemokraten habe leiten lassen.

Zunächst eine kleine Richtigstellung: Der französische Kabinettschef spielt mit seinem Hinweis auf Bülows Memoiren offenbar auf eine Unterredung an, die am 1. August 1914 im Dienstzimmer Bethmann-Hollwegs zwischen dem Kanzler, dem Geheimen Rat Kriege vom Auswärtigen Amt und dem Generaldirektor der Hapag Albert Ballin stattgefunden haben soll. Kriege, der am Text der Kriegserklärung an Rußland gearbeitet habe, sei vom Kanzler mehrmals ungeduldig gefragt worden, ob die Erklärung noch nicht fertig sei. Ballin habe sich, immer nach Bülows Bericht, darüber gewundert, daß es Bethmann-Hollweg mit seiner Kriegserklärung so eilig habe. Ganz gleich, ob die Angaben über jene Besprechung wahrheitsgetreu sind oder nicht: für die Kriegsschuldforschung werden sie allein schon durch die Tatsache entwertet, daß die Entscheidung über Wortlaut und Absendetermin der Kriegserklärung bereits in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August gefallen war. Fatal, Herr Flandin, aber dokumentarisch nachweisbar!

Im übrigen ist die Frage erlaubt: Warum ignoriert der französische Ministerpräsident die Ergebnisse der Kriegsschuldforschung, die der Behauptung in der berüchtigten Versailler Note vom 16. Juni 1919, die deutschen Staatsmänner hätten Rußland in Haft den Krieg erklärt, längst das Merkmal der Lüge auf die Stirn gebrannt haben? Jeder, der die Julikrise miterlebt oder sich ernsthaft mit den historischen Ereignissen jener dramatischen Tage beschäftigt hat, weiß, daß der deutschen Kriegserklärung an Rußland ein auf 12 Stunden befristetes Ultimatum voranging. In ihm war angesichts der allgemeinen russischen Mobilmachung die Einstellung jeder Kriegsmaßnahme Rußlands gegen Deutschland und Oesterreich gefordert und die deutsche Mobilmachung für den Fall einer ablehnenden Antwort angekündigt worden. Die Kriegs-

Bei den Lofotenfischern

Die wandernden Millionenheere des Dorsches

Wie steinerne Riesenfäuste tauchen aus dem Meer Norläufer jener Gebirgskette auf, die an Norwegens Küste zwischen dem 68. und 68. Grad n. Br. emporragt, die Lofoten. Uralt sind die Fischgründe an den Lofoten, sie gehören zu den reichsten der Welt und schon um das Jahr 1000 berichtet die Chronik von sagenhaften Fängen. Schon damals strömten die Fischer wie heute von der ganzen norwegischen Küste im West-Fjord zusammen, um den schier unerschöpflichen Reichtum des Meeres zu heben. Freilich, der Reisende, der im Sommer vom luxuriösen Dampfer aus die hinreißend schöne Kette der Lofoten im Glanz der Mitternachtssonne an sich vorüberziehen läßt, sieht und ahnt nichts mehr von dem seltsamen Treiben, das wenige Monate vorher an diesen verlassenen Gestaden herrschte.

Die Hauptfangzeit der Lofotenfischerei dauert von Mitte Januar bis Mitte April. Von unerklärlichem, dunklem Drang getrieben strömen alljährlich um diese Zeit die wandernden Millionenheere des Dorsches in den West-Fjord hinein, um dort zu laichen. Jeder Fischleib an Fischleib drängt und schlängelt sich in der Tiefe vorwärts. Deutlich spürt man am Senkblei, wenn es auf diese lebendige schwimmende Masse der Fischkörper auftrifft. Der Fang wird meist mit Hängenetzen betrieben. An zwei verankerten Bojen hängen die Netze an einer Leine nebeneinander in bestimmter Tiefe, die vorwärts drängenden Schwärme des Dorsches versuchen durch das Netz hindurchzukommen, jedoch die Maschen sind zu eng und die Fische bleiben in ihnen stecken. Jetzt versucht der Fisch zurückzudrängen, aber die Kiemen wirken in den Netzen wie Widerhaken.

An den Lofoten wird meist eine kleinere Kabeljauart gefangen, der Dorsch. Sie finden sich durchschnittlich in Exemplaren von ½ bis ¾ Meter Länge. Die Hauptfanglätze liegen östlich der Lofoteninseln. In den kleinen Fischerdörfern geht es um diese Zeit hoch her, sind doch fast 30 000 Menschen jedes Jahr hier versammelt. Nicht alle sind Fischer, ein Teil der Männer wird bei der sofort beginnenden Verfiegerung und Verarbeitung beschäftigt. Neben dem vorherrschenden Norweger findet man häufig Lappen, und zwar nicht nur norwegische Lappen, sondern auch schwedische unter den Fangleuten. Man stelle sich einmal den Jahrmarktstrubel in der arktischen Winternacht vor, den diese Invasion von 30 000 Männern hervorruft. Der Kampf ums Dasein hat an dieser felsigen Küste Formen angenommen, der einzigartig auf dem ganzen Kontinent sein dürfte!

Alle Arten von Fahrzeugen sind vertreten, vom Hochseefischkutter bis zum Ruderboot. Die kleineren Boote fischen nicht mit Hängenetzen, sondern mit Angelleinen, deren Gesamtlänge häufig ein bis zwei Kilometer beträgt, mit Tausenden von Angelhaken, daran. Gleich den Netzen werden auch diese Leinen abends ausgelegt und am Morgen wieder eingeholt. Ein guter Fang bringt etwa 150 bis 300 Fische.

Die Bedeutung der Lofotenfischerei für die norwegische Volkswirtschaft ist beträchtlich. Ein schlechtes Jahr bringt Not in viele Häuser und Hütten vom Nordkap bis zum Kattegat. Aber auch in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge ist die Lofotenfischerei eng verflochten. Die Exportbeziehungen reichen tief hinein in das Mittelmeergebiet. Als Klippfisch oder Stockfisch ist der Kabeljau eine beliebte Faltenspeise in den katholischen Ländern. Der gefangene Dorsch wird nahezu restlos verwertet. Dorschleber gibt Lebertran und Maschinenfett. Der Rogen dient als Köder bei der Angelfischerei, die Köpfe werden zu Fischmehl, einem guten Düngemittel zermalmen. Der Fischleib endlich wird entweder ganz oder aufgeschnitten getrocknet. Meilenlang dehnen sich im Sommer die Holzgestelle, auf denen der Fisch gedörrt wird. Das wird der Stockfisch. Spaltet man den Kabeljau, nimmt man ihn aus und trocknet ihn, nachdem er eingesalzen ist, indem man ihn auf den kahlen, kantigen Felsen ausbreitet, so erhält man den Klippfisch. An allen Nordlandgestaden von Schottland und Island bis zum Nordkap findet man breite Flächen mit Klippfisch bedeckt.

Das Gewerbe der Lofotenfischer ist hart und unsicher. Die Jahreszeit ist früh, das Wetter ist rauh, oft ist das Warten auf den Fisch vergebens, die Züge haben einen anderen Weg eingeschlagen. Sind die Boote beim Einholen der Netze, so brechen zuweilen plötzlich die Wststürme von der Lofotenwand herein. Es bleibt auch den kleinen und offenen Booten nichts anderes übrig, als auf Leben und Tod über die kochende See des breiten, meeresähnlichen West-Fjordes die Festlandshäfen zu erreichen. So mancher Lofotenfischer hat im West-Fjord sein Seemannsgrab gefunden. Doch alljährlich kommt der Fisch und immer wieder strömen die Menschen dem glückverheißenden Fischgrund zu. Ueber dem ganzen unruhvollen Treiben der Jahrhunderte aber stehen die trotzigen firnbedeckten Türme der Lofotenwand und blicken unbewegt auf Werden und Vergehen von Mensch und Fisch zu ihren Füßen. Halb sehen, halb ahnen wir die verderbendringenden Klüfte, die Risse und Spalten, wenn die langsam sich schiebenden Wolkenballen vorher Verborgenes unseren Blicken enthüllen. Schart trennen sich die vorderen, rötlich bestrahlten Bergzüge ab gegen die im Hintergrund mutbisch, wie in einen dunklen Mantel gehüllten steinernen Kolosse.

S. Eriksen.

Wilhelm von Scholz:

Merkwürdige Rettungen

Vor kurzer Zeit ging eine Nachricht durch die Blätter, daß ein nächtlicher Telephonanruf — noch dazu ein, wie sich nachher herausstellte, „Falsch verbunden" — für mehrere Menschen zum Lebensretter wurde. Ein Bankbeamter in Newyork hörte in tiefer Nacht das Klingelzeichen, das Mühe gehabt hatte, in seinen Schlaf einzudringen und sich dort erst in Träume verspann. Der Mann konnte sich kaum ermuntern und merkte, als er schließlich wach geworden, schweren Schwindel, Kopfschmerzen, Uebelkeit. Mit Anstrengung stand er auf, tappte taumelig zum Apparat, hörte dort nur, daß der Anruf ihn nicht betreffe, und faßte in dem ihn beunruhigenden Dämmerzustand, dem er sich nicht zu entreißen vermochte, den Entschluß, seine Frau zu wecken, ehe er schlaftrunken wieder ins Bett sank. Er fand die Frau nicht schlafend, sondern in voller Bewußtlosigkeit in ihrem Bett liegend, wurde in seinem Schrecken nun heller wach, pfiffe Gasgeruch, nahm alle Energie zusammen, öffnete die Fenster und telephonierte der Polizei. Es gelang, das Ehepaar mit den Kindern am Leben zu erhalten. Mittels Sauerstoffapparaten brachte man die schon tief Betäubten ins Bewußtsein zurück. Die falsche Telephonverbindung hatte die ganze Familie gerettet.

Es ist immer wieder verlockend, über einen solchen Schicksalsfall zu grübeln, sich vorzustellen, wie das Leben der Eltern und ihrer Kleinen an einem Haar gehangen hat, und wie nun eine Unaufmerksamkeit des Beamten, die uns meist nur ärgerlich macht, das größte Glück der Gefährdetsten wurde.

Wie erklärt sich solch ein Fall? Die Frommen werden das Wirken eines Schutzengels, die Materialisten einen bloßen Zufall, die Okkultisten ein, vielleicht auf den Drähten des Fernsprechers sich fortpflanzendes, dunkles Hilfsbedürfnis aus dem Unterbewußtsein des schlafenden Mannes annehmen, das schließlich den Beamten erreichte und zu der Rettung bedeutenden, falschen Stöpselung im Fernsprechschalter brachte. Eine sichere Erklärung gibt weder die eine noch die andere Auffassung, wenn auch die erste und die letzte unbedingt fühlen lassen, daß der Mensch nie allein ist, sondern immer in Netzen von Verbindungen und Beziehungen steht, von denen er abhängt.

Als am 25. Dezember 1908 das furchtbare Erdbeben Messina vernichtete, ging eine große Hochzeitsgesellschaft zugrunde. Fast zwei ganze Familien, die über mehrere Länder zerstreut lebten und zu der Feier von überallher herbeigekommen waren, wurden ausgerottet, als hätte sie das Schicksal dazu eigens zusammengerufen. Das junge Paar aber, dessen Hochzeitstag zum Todestag für den Hauptteil ihrer Angehörigen wurde, blieb vom Untergang verschont. Es hatte sich an jenem schwarzen Tag — vielleicht eigensinnig und gegen den Wunsch der anderen, die deshalb nicht mitgekommen waren — zu einem Ausflug nach Taormina begeben, das von den verheerenden Erdstößen, die Messina und seine unmittelbare Nachbarschaft zerrüttmerten, nicht erreicht wurde.

Auch bei dieser Rettung aus einer so grünlich gegen die Gesamtheit zweier Geschlechter wütenden Katastrophe überfällt uns, wenn wir uns das darin zutage tretende böse und gute Geschick recht vergegenwärtigen und vor die Seele stellen, eine seltsame Stimmung. Es ist uns zumute als ob wir einen Herzschlag lang durch einen sich öffnenden Spalt der Tür des Schicksals gesehen hätten — aber es schloß sich die Tür schon wieder, ehe

erklärung selbst wurde dann am 1. August, nicht weniger als sieben Stunden später, als es im Ultimatum vorgesehen war, ausgesprochen. Wie man hier von einer „enormen Hast" sprechen kann, bleibt ein Geheimnis der deutschfeindlichen Kriegsschuldlügner.

Es sei auch daran erinnert, daß Rußland bereits am 25. Juli seine „Kriegsvorbereitungsperiode" hatte in Kraft treten lassen, während in Deutschland der „Zustand drohender Kriegsgefahr", der etwa den russischen vorbereitenden Mobilmachungsmaßnahmen entsprach, erst am 31. Juli erklärt wurde. Aufschlußreich für den von Frankreich aufgestachelten Willen Rußlands, es zum Waffengang kommen zu lassen, ist ein Telegramm des damaligen deutschen Botschafters in Petersburg, das im Anschluß an die Ueberreichung des deutschen Ultimatums nach Berlin abgandt wurde. In diesem Telegramm des Grafen Pourtalès heißt es mit Bezug auf die Unterredung mit dem russischen Außenminister Sasonow: „Ich legte dem Minister direkt die Frage vor, ob er mir garantieren könne, daß Rußland, auch falls eine Einigung mit Oesterreich nicht erfolge, gewillt sei, Frieden zu halten. Der Minister vermochte mir auf diese Frage keine befahende Antwort zu erteilen." Und einen Tag vorher hatte der zur dringende Bitte des deutschen Botschafters, die Anordnung der allgemeinen Mobilmachung zurückzunehmen, mit dem Hinweis auf technische Schwierigkeiten glatt abgelehnt.

Im Text der deutschen Kriegserklärung an das zaristische Rußland konnte es deshalb mit vollem Recht heißen, daß sich das Deutsche Reich infolge der bedrohlichen Maßnahmen seines östlichen Nachbarn einer ernsten und unmittelbaren Gefahr gegenüber sah und daß die Regierung die Existenz Deutschlands aufs Spiel gesetzt hätte, wenn sie diese Gefahr nicht begegnet wäre. Mit dem gleichen durchschlagenden Recht konnte Reichskanzler von Bethmann-Hollweg vor dem Bundesrat erklären: „Die allgemeine Mobilmachung (Rußlands) können wir nur als einen gegen uns gerichteten feindlichen Akt auffassen. Es ist nichts anderes als eine Provokation, wenn während unserer Vermittlungstätigkeit mobilisiert wird." Bei allen diesen Feststellungen muß man sich zudem vergegenwärtigen, daß sich der Zar schon vor Ablauf des österreichischen Ultimatums an Serbien anläßlich des Kronrates in Krasnoje Selo, dem Uebungsplatz für die Truppen der Petersburger Garnison, eindeutig für den Krieg und die Vorbereitung der Mobilmachung entschieden hatte. Schließlich konnte Deutschland die Truppenzusammenziehungen Rußlands auch wegen der militärischen Abmachungen zwischen Petersburg und Paris, die dem Reich einen Zweifrontenkrieg aufzwangen, nicht stillschweigend hinnehmen.

Wir haben mit diesen historischen Erinnerungen das Gedächtnis und die Urteilskraft derjenigen ausländischen Politiker etwas auffrischen wollen, die sich noch immer nicht aus dem Lügengewebe von Versailles befreien können. Eigentlich sollte es doch gar nicht so schwer sein, der Wahrheit die Ehre zu geben! In fast allen Ländern, auch in Frankreich, haben sich namhafte Wissenschaftler und bedeutende Journalisten gegen die ungeheuerliche, durch die geschichtlichen Tatsachen nicht zu rechtfertigende Schuldbelastung der deutschen Nation ausgesprochen. Um so überraschender mußte es wirken, daß von leitender amtlicher Stelle Frankreichs eine längst zu Tode gehetzte Lüge zu neuen Gehversuchen ermuntert wurde. Nun, auch in diesem Falle hat sich das Sprichwort von den kurzen Beinen der Lügen bewahrheitet.

Dr. Goebbels in Hannover

Rede vor vielen Tausenden in sechs überfüllten Sälen

Hannover, 22. März

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Freitagnachmittag von Wiesbaden kommend mit dem Sonderflugzeug in Hannover ein, um dort in einer gewaltigen Kundgebung in der Stadthalle zu sprechen. Er wurde allenthalben von begeisterten Volksmassen stürmisch begrüßt, die sich überall, wo der Minister erschien, spontan ansammelten und immer wieder in Heil-Rufe ausbrachen. Die ganze Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Gegen 8.15 Uhr war der Einmarsch der Massen beendet. Außer dem riesigen Kuppelsaal der Stadthalle waren noch fünf große Säle überfüllt. Vor der Stadthalle hatten die Formationen der SA., SS., HJ., des Feldjägerkorps und der Landespolizei Aufstellung genommen. Stürmischer Jubel brauste auf, als kurz nach 8.30 Uhr der Minister erschien, begleitet u. a. vom Chef des Stabes der SA., Lutze, dem stellvertretenden Gauleiter Schmalz, sowie Oberregierungsrat Gutterer und dem Pressereferenten Dürr vom Propagandaministerium.

Dr. Goebbels wandte sich zunächst innenpolitischen Problemen zu, wobei er u. a. ausführte:

Der Nationalsozialismus habe keine Schuld getragen an den katastrophalen Zuständen, die er vorgefunden und die er schon immer auf das schärfste bekämpft habe. Er habe die Aufgabe übernommen, aus einem aus tausend Wunden blutenden Volkskörper einen gesunden und einheitlichen Organismus zu formen. Die Regierung könne heute feststellen, daß ihr das gelungen sei. Man dürfe sich aber, um die wirklichen Leistungen des Nationalsozialismus zu beurteilen, nicht nur fragen, was er aus der damaligen verzweifelten Situation gemacht habe, sondern man müsse sich auch fragen, was geworden wäre, wenn er nicht gekommen sei.

Der Nationalsozialismus habe, wie in der Kampfzeit, so auch in der Regierung den Mut auch zu unpopulären Maßnahmen besessen, obwohl er dem Volk oft die Gründe seines Handelns nicht habe klarlegen können.

Wenn manche Kritikaster geglaubt hätte, sich darüber beschweren zu müssen, daß dieses oder jenes noch nicht geschehen sei, so habe man ihnen nicht sagen können: Ihr wißt ja gar nicht, was ihr tut, denn während ihr redet, bauen wir eine neue deutsche Macht auf. Heute aber können wir ihnen sagen? Wir bauen nicht nur an der Macht, die Macht ist schon da!

Während alle vorhergehenden Regierungen der Arbeitslosigkeit nicht Herr geworden seien, habe der Nationalsozialismus bereits in zwei Jahren mehr als viereinhalb Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert.

Division binnen kurzem 20 000 Mann betragen werde, so daß das aktive Heer sich auf 720 000 Mann beziffern würde. Gegenwärtig arbeiteten 70 v. H. der deutschen Kriegsmaterialfabriken. Die Herstellung von Maschinengewehren erfolge Tag und Nacht in vier Schichten zu je sechs Stunden unter strenger Geheimhaltung des Herstellungsverfahrens. Die Flugzeugfabriken hätten täglich fünfzehn Apparate her, so daß Deutschland in drei Monaten über 1500 neue Flugzeuge verfügen könne. Die große Zahl der ausgebildeten Zivilpiloten erlaube die sofortige Ingebrauchnahme dieser Militärflugzeuge. Die Vollendung des deutschen Reeresaubauplanes könne im Frühjahr 1936 erwartet werden.

*

Die obigen Ausführungen und Zahlenangaben erscheinen dem unvoreingenommenen Leser von vornherein so phantastisch, daß es sich erübrigt, auch nur mit einem Worte näher auf sie einzugehen.

Franklin Bouillon hetzt

Frankreich will niemanden von der Zusammenarbeit ausschließen

Paris, 22. März.

In der Aussprache der französischen Kammer, die der Ratifizierung der römischen Abkommen vorausging, hat Franklin Bouillon mit der bei ihm gewohnten Leidenschaft wieder einmal eine wilde Hetzrede gehalten und die französische Außenpolitik der letzten 15 Jahre angegriffen.

Auf die Londoner Erklärung eingehend, machte Franklin Bouillon den Vertretern Frankreichs zum Vorwurf, daß sie sich auf die Unterzeichnung dieser Erklärung eingelassen hätten, bevor sie die englische Haltung eindeutig festgelegt hätten. Mit Unrecht erhebe man jetzt Vorwürfe gegen England, denn England habe Frankreich über seine Politik Deutschland gegenüber gar nichts versprochen. Man hoffe nun auf die Zusammenkunft in Como, aber Sir John Simon habe bereits erklärt, er werde alles tun, daß auch Deutschland dort vertreten sei. Davon will Franklin Bouillon nichts wissen. Man solle aufhören, an den Schafstall von Genf zu glauben, denn auf der einen Seite seien dort Wölfe und auf der anderen Schafe. (!) Es sei keine gemeinsame Politik, wenn von englischer Seite die Rückkehr Deutschlands nach Genf verlangt werde und von Frankreich eine Note geschickt würde, die diese Rückkehr unmöglich mache. Man solle aufhören, England gegenüber schüchtern zu sein. Deutschland habe durch seine Aufrüstung der zivilisierten Welt den Krieg erklärt (!) Deutschland und Ungarn zusammen seien 80 Millionen Menschen, die die Vernichtung der Verträge und die Revision wollten (!). Ihnen gegenüber wollten 400 Millionen Menschen die Aufrechterhaltung der Friedensverträge.

Am Schluß der Aussprache ergriff Außenminister Laval das Wort. Auf die Angriffe Franklin Bouillons eingehend, erinnerte er an die Regelung der Saarfrage und die Beilegung des ungarisch-südslawischen Streitfalles in Genf. Deutschland werde durch seine Geste hoffentlich die Organisierung des Friedens nur verlangsamt haben. Frankreich wolle niemand von der Zusammenarbeit ausschließen. Laval betonte, daß er auf die Entwicklung der internationalen Aktion vertraue.

Eine Reihe von Pakten sei in Vorbereitung, die auch denjenigen offen blieben, die sie nicht gleich unterzeichnen wollten. Die Politik Frankreichs sei gegen kein Land gerichtet. Die Welt wüßte das bereits, er lege aber Wert darauf, es noch einmal mit lauter Stimme zu wiederholen. Er sei optimistisch, weil er glaube und weil er handele. Er verzichte nicht auf die Friedensarbeit.

Aufbau im Zeichen von Potsdam

Die Grundzüge der nationalsozialistischen Erziehung und Bildung

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Minister sprach dann vom Landjahr und erklärte: „Leicht ist es mit nicht geworden, dieses Landjahr Wirklichkeit werden zu lassen. Viele hatten Bedenken! Das Landjahr ist aber heute nicht mehr mit seiner Idee, sondern mit seinen Erfolgen zu verteidigen. Die besten Verteidiger des Landjahres sind die Eltern, die Kinder zurückbekommen, wie sie sich nicht kannten: Rechtwinklig an Leib und Seele, wie Nietzsche einmal das Ideal des deutschen Menschen bezeichnete.

Der Minister entwickelte von hier aus die Stellung der NSDAP. zum Christentum und zu den beiden christlichen Kirchen. Wenn das nationalsozialistische Programm sich zum positiven Christentum bekennt, so könne bei einem in zwei Konfessionen gespaltenen deutschen Volk nicht ein Bekenntnis zum christlichen Dogma, sondern nur zum praktischen Christentum ausgesprochen sein. Es sei unwahrscheinlich, daß sich an dem Zustand der konfessionellen Spaltung etwas Wesentliches ändere. Wolle man trotzdem ein einiges Volk schaffen, so müsse das Gefühl des Getrenntseins in Konfessionen überwunden werden durch ein alles beherrschendes Bewußtsein, deutscher Volksgenosse zu sein.

Eine gesunde Bevölkerungspolitik verlange schärfste Auslese, höchste Anforderung, aber den kürzest möglichen Weg zum Beruf. So würde der höheren Schule der Weg zur Leistungssteigerung geöffnet. Gleichzeitig aber müsse der Aushöhlung der Volksschule ein Ende gemacht werden.

Der Minister kündigte für die nächsten Tage einen Erlaß über ein neues Auslese-verfahren an. Die besondere Lage Deutschlands verlange die Ausbildung des hochqualifizierten Facharbeiters ebenso wie eine höchstleistung wissenschaftlicher Forschung. Der Erziehungsminister schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Unsere Jugend soll das vierte Gebot sich vor Augen halten „Ehre Vater und Mutter". Es ist aber auch notwendig, daß diejenigen, die dieses Gebot heilig halten, nicht vergessen, daß unser deutsches Volk Ahnen hat. Ich möchte darum das vierte Gebot beileibe nicht schmälern, wohl aber erweitern: „Ehre nicht nur Vater und Mutter, sondern ehre auch deine Ahnen!" Es ist die Aufgabe, den Blick dieser Jugend in die Vergangenheit zu lenken und ihr zu zeigen, daß sie, was sie ist, empfangen hat, um es neu zu schaffen."

Fernseh-Betrieb eröffnet

Berlin, 22. März

Im Berliner Funthaus eröffnete Reichssendeleiter Hadamovski inmitten eines kleinen Gästekreises den deutschen Fernseh-Programmbetrieb. Reichssendeleiter Hadamovski wies darauf hin, daß die Zeit eines bisher unbegreiflichen Wunders begonnen habe und einer der kühnsten Menschenträume dank der geistigen Schöpferkraft der deutschen Wissenschaftler und der Präzisionsarbeit der deutschen Arbeiter verwirklicht worden sei. Auf deutschem Boden vollziehe sich in diesem Augenblick ein Kulturfortschritt, der einmal als Krönung vieler technischer Einzelentwicklungen der Vergangenheit angesehen werden würde.

Hadamovski verlas sodann zwei an den Führer und Reichsminister Dr. Goebbels gerichtete Telegramme und eröffnete damit das regelmäßige Fernseh-Programm des Fernseh-Senders Berlin-Witzleben.

Der Führer in Wiesbaden

Wiesbaden, 22. März

Auch am Freitag verweilte der Führer längere Zeit im Wiesbadener Kurgarten. Darauf schloß sich eine Fahrt auf die Platte an, von der aus sich bei dem hellen Sonnenschein ein wundervoller Ausblick über die Stadt und ihre romantische Umgebung bot. Unter Führung des Kreisleiters, Bürgermeister Piekarski, und des Kurdirektors, Freiherrn von Wechmar, wurde schließlich der Koch-Brunnen besichtigt, dessen Wasser der Führer kostete. Am Abend wohnte er einer Vorstellung der „Aida"-Aufführung im Staatstheater bei. Wiederum wurden dem Führer überall begeisterte Huldigungen dargebracht.

Duisbergs letzter Gang

Leverkusen, 22. März.

Unter starker Anteilnahme aller Kreise wurde Freitag der Vorsitzende des Aufsichts- und Verwaltungsrates der J. G. Farben-Industrie, Geheimrat Duisberg, beigesetzt. In der großen Halle des Fabrikkasinos war der Sarg aufgebahrt, der mit der Fahne der J. G. Werke und einer Menge von Blumen und Kränzen bedeckt war. Bei der Trauerfeier ließ Generalsuperintendent Dr. Schoettler noch einmal das Lebensbild des Heimgegangenen in bewegten Worten erstehen.

Nachdem Geheimrat Bosch die wichtigsten Etappen aus dem arbeitsreichen Leben Duisbergs aufgezeichnet hatte, sprach der Vorsitzende des Direktoriums der J. G. Farben-Industrie, Dr. Kühne, der dem Toten Dank für seine Liebe zum Werk sagte. Nach einem letzten Gruß eines Gefolgschaftsmitgliedes und dem Nachruf des Bürgermeisters der Stadt, Wiesdorf-Leverkusen, sprach für die Reichsregierung Ministerialrat Mulert. Dann bewegte sich der riesige Trauerzug zur letzten Ruhestätte.

„Triumpf des Willens"

Berlin, 22. März.

Die letzten Musikaufnahmen für den Reichsparteitagsfilm „Triumph des Willens", dessen feierliche Uraufführung am 28. März in Berlin stattfinden wird, sind unter der künstlerischen Leitung Leni Riesenstahls beendet worden. Am Donnerstag wurde die Ueberspielung des Fismes vorgenommen. In langwieriger, unermüdlicher Arbeit ist das Filmnegativ fertiggestellt worden, in einer Länge von 3200 Metern, die als das Beste aus den 128 000 Metern Filmaufnahmen von Nürnberg herausgesucht wurden. Der Film ist auch eine der größten Gemeinschaftsleistungen fast aller bekannten deutschen Kamera-Leute, die sich unter die Leitung eines der Besten, Sepp Allgeier, gestellt hatten.

Frankreich phantasiert

Paris, 22. März

Vor dem Heeresausschuß der französischen Kammer soll Kriegsminister General Maurin angekündigt haben, daß die Stärke einer deutschen

Italiens Antwort übermittelt

Genf, 22. März

Vom Völkerbundssekretariat wurde Freitag abend ein italienisches Antwortsteligramm auf das letzte Telegramm der abessinischen Regierung veröffentlicht. Die italienische Regierung erklärt, daß die abessinische Forderung auf unbegründeten und ungenauen Voraussetzungen beruhe. Die Entsendung der Truppen nach den ostafrikanischen Kolonien sei von der klaren Notwendigkeit diktiert, Vorsorge für die Sicherheit dieser Kolonien zu treffen als Folge der militärischen Maßnahmen, die von Abessinien in einem viel größeren Umfange getroffen worden seien.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dieses Telegramm, das von Suvich unterzeichnet ist, der abessinischen Regierung übermittelt.

Wichtiges — kurz gesagt

Vereinigung des Reichsforstamtes und des preußischen Landesforstamtes. Im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung ist durch einen Erlaß des Reichsforstmeisters Hermann Göring nunmehr auch die Vereinigung des Reichsforstamtes mit der höchsten preußischen forstlichen Dienststelle erfolgt.

Sächsisches Volksbildungsministerium unter kommissarischer Leitung. Reichsstatthalter Mutschmann hat den Gauobmann des NSLB. in Sachsen, Pg. Artur Göpfert, mit der kommissarischen Leitung des sächsischen Volksbildungsministeriums beauftragt.

Die Reise Lavals nach Moskau. In französischen Kreisen rechnet man damit, daß die Reise Lavals nach Moskau zwischen dem 10. und 20. April erfolgen werde.

Polnisches Vollmachtgesetz angenommen Der polnische Sejm hat das Vollmachtgesetz angenommen, das nach Schluß der Sejmsession den Präsidenten ermächtigt, Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen.

Kommunistischer Umsturzplan in Spanien aufgedeckt. Die Polizei in Madrid hat zahlreiche Kommunisten verhaftet, die einen gewaltsamen Umsturz geplant hatten, der mit der Ermordung mehrerer bekannter Einwohner beginnen sollte.

Todesurteile gegen spanische Aufrührer. Das Kriegsgericht in Saragossa hat in dem Prozeß gegen die Angeklagten aus dem Aufstand im Oktober vorigen Jahres in zwei Fällen die Todesstrafe verhängt.

Zwei Milliarden Dollar für amerikanische Kriegsteilnehmer. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat einen Antrag angenommen, wonach durch das Mittel einer Währungsexpansion 2 Milliarden Dollar zur Voraussetzung der Anfindungen für die amerikanischen Kriegsteilnehmer bereitgestellt werden sollen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer für Niedersachsen: i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles Uebrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Pape, Bremen. Gültig ist Preisliste Nr. 4. D.-A. II. 35: 2933

wir etwas Genaues erkennen konnten, und wir standen da, im Verstand nicht klüger als zuvor, aber im Gefühl beunruhigt, überschauert zugleich und beglückend um dieses bereichert: Daß wir nun um die Wirklichkeit von Schicksal wissen; daß es sich uns zwar nicht in Person gezeigt aber doch ein Stück Saum seines Gewandes rasch vor unserem Blick hat vorüberhuschen lassen; daß wir nun wissen: Es steht nicht nur in alten Büchern. Es ist da. Es lebt.

Daß es im Kriege deutlicher als sonst sichtbar werden mußte, ist einleuchtend. Man hat vielmals von einzelnen bestimmten Leuten gehört, denen immer wieder gerade dann ein Zufall zu Hilfe kam, wenn sie in Gefahr waren. Ich weiß von einem Regimentsarzt, der einmal vom Essen mit dem Regimentsstab im Graben zu einem Schwerverwundeten geholt wurde, ein andermal im Lazarett den nach irgendeinem Mittel im Nachbarunterstand vergeblich suchenden Assistenzarzt zurückrief und selbst in den Nebenkeller ging: Beide Male schlug ein Volltreffer in den Raum ein, in dem sich der Regimentsarzt kurz zuvor befunden hatte, und tötete alle darin Anwesenden, sowohl dort den gesamten Regimentsstab wie hier den Assistenzarzt und die Verwundeten. Aber auch diese merkwürdigen Rettungen scheinen, obwohl sie von außen kommen, doch an die Person gebunden; denn die beiden Fälle sind nur die besonders hervorstechenden von einer ganzen Anzahl, die gerade diesem selben Stabsarzt begegnet sind.

Es geschieht auch gelegentlich, daß sich solch ein — man möchte fast sagen: Beabsichtigtes — günstiges Eingreifen in unser Schicksal eines Handgriffes bedient, der uns zuerst schmerzt, ärgert, verdrießt. Ein Herr war im Landhaus von verreisten Freunden zu Gast, das er ein wenig mit hüten sollte. Spät nach Hause gekommen, tramt er noch in dem Schubkasten eines vom Licht entfernter stehenden Tisches, wo er in der Eile einen Brief weggelegt zu haben glaubt, obwohl der Kasten nicht leer war. Seine Hand tastet noch unter der Tischplatte nach dem Schreiben, als er plötzlich einen feinen Stich und Schmerz spürt. Er öffnet die Lade nun ganz und findet ein langes, scharfes Dolchmesser japanischer Arbeit, das als Umschlag- und Buchaufschlitzer dienen mochte. Im selben Augenblick hört er ein Knacken und Rascheln halb hinter sich bei einer verhangenen Tür. Ein Einbrecher ist im Zimmer und stürzt sich, nun er entdeckt ist, sofort auf den Herrn, der verloren gewesen wäre. Seine ganze Waffe nicht rechtzeitig auf ihre Anwesenheit aufmerksam gemacht, sich ihm gewissermaßen selbst in die Hand gedrückt. So überwältigte er den Angreifer.

Gerade dieser Fall einer merkwürdigen Rettung scheint mir besonders schön. Ist es doch, als hätte der lange Dolch wie eine gefährliche wachsame Schlange den Einbrecher schon vom Augenblick seines Einschleichens an beobachtet und nicht mehr aus dem Auge gelassen, sich sogleich nach dem Eintreten des Zimmerbewohners mit dem in Verbindung gesetzt, um sich auf den Feind stürzen zu können.

Die Verpersönlichung von Sachen, die sich uns aufdrängt und in die uns umgebende Dingwelt geheimnisvolles Leben eingiebt, ist das Fesselndste an diesen Rettungen; und doppelt fesselnd, weil die Gegenstände nur einen Augenblick zu leben scheinen, um im nächsten schon, wenn wir auf sie aufmerksam geworden sind, in ihre starre Sachlichkeit zurückzufallen und stumm, leblos vor uns dazustehen, als hätten sie niemals Leben gehabt und mitgewirkt. Und doch scheint sich in ihrem Schweigen das gesunde Wissen zu verbergen, daß sie einmal einen menschlichen Herzschlag lang leben und handeln durften.

Das hat auch eine Standuhr getan, und zwar lustigerweise zu einer Stunde, als sie nicht aufgezogen war, was ihr Herr in drängenden Sorgen und Entschlüssen vergessen hatte. Sie, die stets beträchtlich nachging und ihren Besitzer schon manchmal zu wichtigen Besprechungen, zu Einladungen und zum Zuge hatte zu spät kommen lassen, war zwanzig Minuten vor zehn stehengeblieben und ruhte schon einen Tag lang in der gleichen Zeigerstellung. Nun war dieser Zeitpunkt, genauer: Dreiviertel auf zehn, für den in Schwierigkeiten und Gefahr geratenen, ganz verwirrten Mann, der zwischen seinen Geschäften noch durch die plötzliche Erkrankung seiner Frau abgelenkt und in Anspruch genommen war, ein besonders wichtiger, nicht zu versäumender Termin, an dessen Wahrnehmung seine Rettung hing. Der Besuch des Arztes und lange Telephongespräche hatten ihn die Zeit völlig vergessen lassen; er war eben im Begriff, eine endlose, schwierige Durchrechnung seiner Schulden zu beginnen, über der er sicher nicht beachtet hätte, daß es schon halb zehn vorbei war. Da traf sein Auge zufällig auf die stehende Uhr.

Er wußte nicht, daß sie nicht ging, aber sie kam ihm doch anders vor als sonst, so daß er etwas länger hinschaute. Jäh fiel ihm ihr stetes Nachgehen und zugleich mit überwältigendem Schreck der in seinen Gedanken ausgelöschte Zeitpunkt auf der Uhr ein, an dem er sofort zu handeln hatte.

Der Herzschlag stockte, weil er sich sagen mußte, daß er dies Wichtigste ja schon versäumt habe. Er traute seinen Augen nicht, als seine Taschenuhr, die stets richtig ging, genau dieselbe Minute anzeigte wie die stehengebliebene Standuhr, so daß er noch gerade zurecht kam.

Jeder Mensch hat solche und ähnliche Zufälle, die für ihn Schicksal wurden, erlebt und vielleicht auch versucht, sie sich zu erklären. Wahrscheinlich vergeblich! Wir können uns da mit einem schönen Goetheschen Wort trösten, das in den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter" steht und sich auf ähnliche Vorfälle bezieht: „Diese Dinge brauchen nicht erklärbar zu sein. Es genügt, daß sie wahr sind." Ueber diese tiefe, sich bescheidende Weisheit werden auch wir nicht hinauskommen.

Cécile Lauber

Der kleine Mensch

In Cécile Lauber stellen wir eine Schweizer Dichterin vor, die als Frau eines hohen eidgenössischen Beamten in Luzern lebt.

Der kleine Mensch war kaum zur Welt gekommen und hatte schon die Herrschaft an sich gerissen.

Er konnte noch gar nichts richtig tun, nicht richtig sehen, nicht richtig hören, nicht richtig strampeln, aber er hatte schon zu regieren angefangen. Und wenn er weinte, gab es noch lange keine Tränen, bloß so ein kraftloses Quäken, das komisch anzuhören war, aber niemand lachte ihn deswegen aus.

Das Quäken klang weder hart noch gebieterisch, man hätte es leicht überhören können; jedoch keiner überhörte es. Der leiseste Ton, der aus diesem winzigen Mündchen drang, machte alles im Hause aufhorchen, und die junge Mutter, die vielleicht geschlummert hatte, wachte sogleich auf, hob den Kopf aus dem Kissen und fragte mit Unruhe: „Schwester, was mag ihm fehlen?"

„Er wird Hunger haben," antwortete die Schwester und packte das Bündel auf (denn der kleine Mensch war noch nichts weiter als ein bloßes Bündel, ein Gegenstand).

Sie legte ihn an die Brust der Mutter und da zeigte es sich, daß er nicht einmal von selbst das Mündchen aufzumachen verstand.

Man mußte ihm seine süße Speise auf das Zünglein legen, und damit das Zünglein ihrer gewahr würde und sie begreife, ließ man ein paar Tropfen darauf fallen.

Die Tropfen lagen auf dem Zünglein wie ein kleiner graunweißer Tümpel, und es schien, daß er selbst damit nichts anzufangen wisse; aber da liefen die Tropfen nach einer Seite zu ab und das Zünglein trümmte sich zu einem hohlen Löffelchen und wollte die Tropfen wiederhaben. Es quetschte das süße Ding, an das es rührte, und preßte es, und auf einmal stieß die junge Mutter einen Laut des Entzückens aus und rief: „Er saugt, er saugt! Oh, ich höre ihn richtig schlucken!" Ihr Gesicht rötete sich vor Erregung und ihre Augen schwammen in Tränen.

Denn der kleine Mensch, dadurch, daß er zu saugen und zu schlucken angefangen hatte, schenkte in einem einzigen Augenblick seiner Mutter mehr Freude, als ein großer Mensch in einem langen Zeitraum ihr zu geben vermocht hätte.

„Wie klug er ist! Wie gut er das kann!" flüsterte die Mutter in tiefer Rührung, und die Schwester nickte bewegt dazu; denn, weil das, was da hineinkam ins Mäulchen, gar so gut war, hatte der kleine Schlingel wie ein richtiger Feinschmecker zu schmatzen angefangen.

Als der kleine Mensch satt war, ließ er die Mutter fahren, sperrte die Augen auf und guckte sie an. Und sie senkte ihren Blick mit größter Erschütterung in diese seltsamen, runden Augen des Kindes, in denen noch die Schatten seiner geheimnisvollen Herkunft steh'n, und sagte ihm in stummer Sprache Guten Tag und Willkommen.

Sie sagte zu ihm in stummer Sprache:

„Gott grüße dich, mein Liebling, mein Herz, mein Leben! — Ich will dich behüten und aufzieh'n und deine gute Mutter sein. Ich will dich an meiner Brust behalten dein Leben lang, so wie jetzt, und meine Arme hergeben zur Arbeit für dich und um dich zu tragen, zu stützen, zu führen. Ich will auch immer meine Liebe hergeben für dich, meinen Leib in harter Arbeit, meine Zeit, mein Dasein in deinem Dienst.

Um des Wunders willen, daß du hervorgegangen bist aus meinem Blut, gekommen bist und lebst und saugen kannst. Mich so süß anschauen magst — du — meine Freude!" —

Der kleine Mensch antwortet nicht auf die stumme Rede seiner Mutter. Er weiß nichts von ihr. Er kann nicht sprechen, aber er bedarf auch seiner Worte, um sich verständlich zu machen; die Sprache seiner Aermchen und Beinchen genügt.

Alles an ihm ist von gleich hoher Bedeutung, und sein Schlummer wie sein Wachsein müssen mit derselben Sorgfalt behütet werden. In seiner Zerbrechlichkeit liegt sein großer Schutz und seine mächtige Waffe, mit der er die ungestümste Kraft besiegt.

Ja, er ist kaum gekommen und kann noch gar nichts richtig tun, aber er hat schon den Tag des Großen umgestoßen, seine Gewohnheiten verändert, seinen Sinn eingenommen.

Niedersachsen-Rundschau

Frühlingsbräuche

Jetzt beginnt die Zeit, in der der Winter immer weniger fühlbar wird, in der der erste warme Atem des Frühjahrs über die frosterstarrten Felder weht. Diese Zeit, in der auch der Mensch sich immer stärker aus den dunklen Häusern hinaussehnt und voller Hoffnung nach dem Himmel schaut, ob der Bann der Kälte und Nacht nun endlich gebrochen ist, diese Zeit ist für alle, deren Leben mit der Natur aufs innigste verbunden ist, eine Zeit der Arbeit und der Freude.

Nun geht der Bauer aufs Feld hinaus, nachdem die ersten Strahlen der immer wärmer werdenden Sonne den Frost auf den Ackern gebannt haben, nun nimmt er den Pflug in die schwielige Hand und zieht langsam und bedächtig Furche um Furche, bis die dampfende Erde aufgebrochen vor ihm liegt, bereit, den Samen zu empfangen. Feierlich ist die Stunde, da der Bauer das erste Samenkorn in die Muttererde senkt. Darum nimmt er ein frisches, schneeweisses Sätcuch und mit frommen Sprüchen streut er den ersten Samen aus. Wenn man so mit eigenen Augen diesen alljährlich sich wiederholenden Kampf zwischen Winter und Sommer beobachtet, wenn man sieht, wie das Leben unserer Bauern mit diesem Naturgeschehen verknüpft ist, so kann man es verstehen, wenn die Menschen, um den endlichen Sieg des Sommers so recht zu feiern, diesen Kampf im Spiele selbst darstellen. Nichts anderes, als die sinnbildliche Darstellung des Kampfes zwischen Winter und Sommer ist es, wenn am 3. Sonntag vor Ostern, dem „Sommertag", in der Rheinpfalz die Kinder sich zum Sommertagszug versammeln. Große Holzgestelle, die drei bis fünf Meter hoch sind, werden verkleidet, das eine mit Tannenreisig und das andere mit Stroh. Im Innern laufen unsichtbar die Träger dieser Gestelle. So erscheinen hier Sommer und Winter in Gestalt dieser Puppen und bekämpfen sich, indem sie gegeneinanderrennen, wobei dem Naturgeschehen entsprechend der Sommer Sieger bleibt. Eine große Schar von Kindern begleitet diese sonderbaren Gesellen. Die Kinder tragen Stäbe, die mit bunten Bändern verziert sind und an denen Apfel, Brezeln und Hühnereier als Zeichen der Fruchtbarkeit befestigt sind. Dazu wird gesungen: Strih, Strah, Stroh, der Sommertag ist da!"

Auch in Schlesien kennt man am Sonntag Lätare Spiele, die das Vertreiben des Winters darstellen. „Todaustragen" oder „Toddegraben" nennt man es hier und versteht unter „Tod" den Tod der Natur, den Winter. Eine Strohpuppe wird herumgetragen und schließlich aufs Feld, in einen Teich oder Bach geworfen. Auch Stecken wie beim Pfälzer Sommertag, die man am besten mit dem Namen „Frühlingsgerte" bezeichnet, begegnen uns wieder am Palmsonntag und auch an anderen Frühlingsfesten. Zum Palmstecken oder Palmbusch, in dem sich die alte germanische Frühlingsgerte und die biblische Palme — daher der Name — vereinigen, gehören besonders Weidenkätzchen. Dazu kommen wieder bunte Bänder, Eier, Backwerk, wie Brezeln oder gar ganze Schwäne und Hähne aus Brotteig. Mit diesen Palmbüschen werden dann am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, Umzüge veranstaltet, sie werden in der Kirche geweiht und nachher als Schutz gegen Blitzgefahr unter das Dach gesteckt oder sie werden auf den Acker gebracht, um die zarten Getreidesprößlinge vor Schaden zu bewahren.

See-Berufsgenossenschaft

Für die Sektionen der See-Berufsgenossenschaft sind in Erfüllung des Gesetzes über den Aufbau der Sozialversicherung nunmehr von dem Leiter der See-Berufsgenossenschaft besondere Stellvertreter (nebst Ersatzmännern) für die Sektionsgeschäfte mit Zustimmung des Reichsversicherungsamtes berufen worden und zwar für Sektion I: Joh. Schulte jun., Emden (Th. Klingenberg), für Sektion II: Hermann Helms jun., Bremen, (Werner Winnen), für Sektion III führt die Hauptverwaltung die Geschäfte, für Sektion IV: Konsul Heinz Seibel, Kiel (Ludwig Behnke), für Sektion V: Dr. Georg Behm, Stettin (Hans Braemlich), für Sektion VI: Robert Kleyenstüber, Königsberg-Pr., (Walter Kleyenstüber).

Während die Sektionen bisher in gewisser Beziehung selbständig waren, sind sie nach der neuen Gründung in allen Fällen nur Verwaltungsstellen der Hauptverwaltung. Dieser Einschränkung steht andererseits die Ausdehnung der Tätigkeit auf alle Zweige der Sozialversicherung gegenüber, so daß künftig sich der Seemann ebenso wie der Reeder in jeder Angelegenheit der Sozialversicherung oder Schiffssicherheit an die Sektionen um Rat und Auskunft wenden kann.

Die Sektion I umfaßt die Regierungsbezirke Aurich und Osnabrück, die oldenburgischen Ämter Friesoythe und Westerstede sowie das sonstige Emsgebiet und das Rheingebiet. — Sektion II: Regierungsbezirk Hannover, die zum Regierungsbezirk Stade gehörigen Kreise Achim, Blumenthal, Wesermünde-Geestemünde-Lehe, Osterholz und Verden, ferner Oldenburg mit Ausschluß der der Sektion I überwiesenen Teile und des Landesteils Lübeck sowie die Freie und Hansestadt Bremen und das sonstige Wesergebiet. Sektion III: Provinz Hannover mit Ausschluß der den Sektionen I und II überwiesenen Teile, von der Provinz Schleswig-Holstein die Kreise Altona-Stadt, Landesteil Lauenburg, Pinneberg, Steinburg, Stormarn und die Insel Helgoland sowie die Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und das sonstige Elbegebiet, mit Ausschluß der in dem Kreise Süderdithmarschen und in Mecklenburg belegenen Teile. Sektion IV: Schleswig-Holstein, mit Ausschluß der der Sektion III überwiesenen Teile, und der oldenburgische Landesteil Lübeck. Sektion VI: Ostpreußen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Dietrich-Eckart-Feierstunde. Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsgruppe Delmenhorst, hatte mit allen Organisationen der Bewegung zu einer Feierstunde für den Sänger und Seher des Dritten Reiches aufgerufen. Der große Saal des „Schützenhofes" war brechend voll, ein Zeichen dafür, welch großes Interesse der Vortrag auslöste. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte der Ortsgruppenobmann der NS.-Kulturgemeinde die große Festgemeinde und erteilte dem Reichsredner Pg. Pregels das Wort zu seinem großen Vortrag.

Neue Auftriebszeiten. Der Magistrat der Stadt Delmenhorst hat die Auftriebszeiten für die Delmenhorster Schweinemärkte neu festgesetzt. Für den Monat April ist die Auftriebszeit für den Schweinemarkt auf die Zeit von vormittags 7.30 bis 9 Uhr festgesetzt worden.

Hoher Besuch beim RBW. Um sich ein Bild über die Leistungen der jugendlichen Wettkämpfer in Delmenhorst zu machen, weilten Gaujugendwalter des Gaues Weser-Ems, Bannführer Enno Riekena, und die Referentin der Gaujugendwaltung, Jennecke, in Delmenhorst. Ebenfalls sahen sich der Kreisleiter der NSDAP., Pg. Sturm, und die gesamte Gauamtsleitung der NSW. wie deren Gauamtsleitung das emsige und lebhafte Treiben der Wettkämpfer auf der Burginsel der Graft an.

Brinkum

„Deutscher Frühling — Deutsche Arbeit". Unter diesem Leitwort veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortsgruppe Brinkum, die kürzlich die gesamte Gaukapelle des Arbeitsdienstes aus Bremen nach Brinkum verpflichtet hatte, am heutigen Sonnabend, dem 23. März, eine große Frühlingsfeier im Saale von Brüne Meyer. An diesem Abend spielt die gesamte Reichswehrkapelle Bremen unter Leitung des Obermusikmeisters Voigt deutsche Heeresmusik. In der Zeit von 17 bis 18 Uhr findet unter der Lutherlinde ein Platzkonzert statt.

Osterholz-Scharmbeck

Der „Ueberfall" des Vollziehungsbeamten. Mit einem nicht alltäglichen Straffall hatte sich hier der Richter zu beschäftigen. Der Vollziehungsbeamte hatte Auftrag, bei einem Ritterhuder Einwohner Hauspfändung wegen einer Umsatzsteuerschuld vorzunehmen. Weil er aus früheren Anlässen befürchtete, daß seiner Tätigkeit Widerstand entgegengesetzt werden würde, bat er den Gendarmeriehauptwachtmeister L., mitzugehen und einzugreifen. Ueber das Erscheinen des Beamten, das in einem kleinen Ort begreiflichen Aufsehen zu erregen pflegt, war der Betroffene heftig entrüstet. Er machte seiner Empörung dadurch Luft, daß er am folgenden Tage ein Plakat an einem Telegraphenmast befestigte, auf dem der Vorfall in Versen dargestellt und als „Ueberfall" gekennzeichnet wurde. Das Gericht verurteilte ihn wegen groben Unfugs zu einer Gesamtgeldstrafe von 30 Mark. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß eine Willenskundgebung durch Appell an die Oeffentlichkeit in dieser Art heute nicht mehr am Platze sei. Der richtige Beschwerdeweg sei der Dienstweg gewesen.

Syke

Prähistorische Funde im alten Kreise Syke. Im Süden des Altkreises Syke in der Nähe von Twistringen wurden umfangreiche Hügelgräber-Gruppen entdeckt. Seit mehreren Tagen ist eine wissenschaftliche Kommission hier in Tätigkeit, um die Funde zu bergen. Die Grabungsarbeiten werden vom Arbeitsdienstlager Harpstedt ausgeführt. Die Untersuchung des ersten Grabhügels brachte das überraschende Ergebnis, daß man es hier nicht mit einem eisenzeitlichen Hügelgrab mit Urnenbestattung, sondern mit einem Grab aus der jüngeren Steinzeit zu tun hatte. Durch sorgfältiges Abtragen der Bodenschichtung konnte eine Skelettbestattung nachgewiesen werden. Beachtenswert war der Fund einer sorgfältig gearbeiteten Langenspitze aus Feuerstein, die darauf hindeutet, daß es sich hier um ein Männergrab handelt.

Nordwestdeutschland

Jever

Erfolg der Arbeitsschlacht im Amt Friesland. Der Amtsbezirk Friesland eröffnete im Vorjahre gelegentlich des feierlichen Beginns des Baues der Gruppenwasserversorgung Nordfriesland die zweite Arbeitsschlacht mit einem Arbeitsbeschaffungsplan über 100 000 Tagewerke. Bei Beginn der nunmehrigen dritten Arbeitsschlacht, die im Amtsbezirk Friesland auch wieder tatkräftig durchgeführt werden soll, wird von zuständiger Stelle ein Ueberblick gegeben, welche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in der zweiten Arbeitsschlacht durchgeführt worden sind. Die größte Arbeitsmaßnahme stellt der Bau der Gruppenwasserversorgung Nordfriesland dar. Hierbei wurden allein auf den Baustellen 23 000 Tagewerke Arbeit geleistet. Außerdem erhielt die westdeutsche Industrie Lieferungsaufträge über rund 39 000 Tagewerke. Sehr bedeutend waren die Deich- und Entwässerungsarbeiten. Die Stadt Jever nahm die Durchführung eines großen Siedlungsprojektes in Angriff. 26 Kleinsiedlungen sind bereits im Bau und 20 Kleinsiedlungen sollen noch errichtet werden. Ferner wurde in der Stadt Jever als eine bedeutende Arbeit eine Großkläranlage erbaut und das Kanalisationsnetz wesentlich erweitert. Die weiteren umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in allen Teilen des Amtsbezirks haben zu einer erfreulichen Belebung der Wirtschaft geführt.

Oldenburg

Opfer des Küstenkanals? Der aus Strüllingen stammende Schiffsführer Voßkamp des Motorschleppers „Planet" hatte sich in der vorigen Woche vom Küstenkanal aus, wo sein Schlepper einen Motordefekt erlitten hatte, nach Oldenburg begeben, um einen Handwerker zur Reparatur des Motors zu bestellen. Er hat sich abends mit seinem Fahrrad zu seinem Schiff zurückbegeben wollen, ist aber nicht wieder an Bord erschienen. Es wird angenommen, daß er in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat, in den Kanal gestürzt und ertrunken ist.

Die Tierschau 1935 in der Landesbauernschaft Oldenburg. Im vorigen Jahr wurden die Tierschauen im Bezirk der Landesbauernschaft Oldenburg noch in den alten Tierschauverbänden und Bezirken abgehalten. Es besteht die Absicht, eine Neubegrenzung der Tierschaubezirke vorzunehmen, doch wird in diesem Jahre die Durchführung der Tierschauen noch in den alten Bezirken vorgenommen. Die Festsetzung der Termine steht jetzt bevor. Es bleibt bei der alten Tierschauzeit von Mitte August bis Mitte September. Bisher ist vorgesehen die Durchführung von Tierschauen in Oldenburg, Varel, Jever, Westerstede, Cloppenburg, Wildeshausen, Vechta, Delmenhorst, Bremen-Horn, Berne und Ovelgönne.

Rüstringen

Preußische Landräte in Rüstringen. Dieser Tage prüfte eine Gruppe von Regierungsbeamten die Auswirkungen der oldenburgischen Verwaltungsreform. U. a. statteten sie der Stadt Rüstringen einen Besuch ab. Im Laufe einer anregenden Aussprache verbreitete sich Oberbürgermeister Dr. Nuthorn über die Vorteile der oldenburgischen Verwaltungsreform, deren Auswirkungen auch in den nicht unmittelbar von ihr betroffenen größeren Städten Oldenburgs zu spüren seien.

Bremervörde

Bestrafte Vertrauensseligkeit. Der Bauer S. aus Basdahl hatte auf dem Bremervörder Schweinemarkt einige Ferkel gekauft. Er bat den fremden Händler, die Ferkel bis Basdahl mitzunehmen und dort auf dem Bahnhof abzuladen. Er gab ihm dafür im voraus auch noch ein Trinkgeld. Der Bauer wartet noch heute auf seine Ferkel, die er natürlich beim Kauf gleich bezahlt hatte.

Stade

Segelfliegerei in Stade. Der Deutsche Luftsportverband Stützpunkt Stade, hat zwei Gleitmaschinen fertiggestellt, die jetzt dem Publikum zur Besichtigung freigegeben worden sind. In monatelanger unermüdlicher Arbeit haben die Mitglieder des Verbandes die beiden Segelflugmaschinen gebaut. Im Mai ds. Js. wird im Rahmen einer Werbewoche die Taufe der beiden Gleitmaschinen erfolgen, zu der der Vater des Segelflugpioniers Günther Grönhoff, Pfarrer Grönhoff aus Frankfurt erscheinen wird. Günther Grönhoff ist bekanntlich ein Stader Kind.

Erweiterung des Stader Museums. Anläßig der Hauptversammlung des Stader Geschichts- und Heimatvereins machte der neue Vorsitzende Oberstudiendirektor Dr. Woltmann, Mitteilung von der beabsichtigten Erweiterung des Stader Museums. Es sollen mehrere neue vorgeschichtliche Abteilungen angegliedert werden, wozu bauliche Veränderungen notwendig sind. Neben den Originalbauernhäusern auf der Insel ist beabsichtigt, eine der noch im Bezirk vorhandenen alten Bockmühlen aufzukaufen.

Harburg-Wilhelmsburg

Selbstmörder wirft sich vor den Zug. In der Nacht zum Freitag warf sich ein aus Düsseldorf stammender 21jähriger Mann in der Grubestraße vor einen aus Hamburg kommenden Güterzug. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt.

Hamburg

Moderne Wohnblocks im früheren Hamburger Gängeviertel. Die nationalsozialistische Staatsführung in Hamburg legt ein besonderes Augenmerk auf gesunde Wohnverhältnisse für alle Volksgenossen. Im Zuge dieser Bestrebungen mußte auch das alte Gängeviertel mit seinen engen Gassen und völlig unzureichenden und unhygienischen Wohnungen verschwinden. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Nur noch kurze Zeit wird es dauern, dann wird an Stelle des Gängeviertels ein neues Hamburg hier entstehen. Schöne neue Wohnblocks werden von dem Geist einer neuen Zeit künden. Bereits am 1. Oktober sollen die ersten Häuser fertiggestellt sein.

Ein Film gestohlen. In Altona wurde in der Hamburger Straße aus einem dort haltenden Kraftwagen ein Film gestohlen. Der Film trägt den Titel „Pirates treasures" und ist in neun Paketen verpackt. Der Wert des Films beträgt 1000 RM. Da jedoch nur eine Kopie für Deutschland vorhanden ist und auch bereits Abschlüsse getätigt sind, die durch den Ausfall ersetzt werden müssen, erhöht sich der Schaden auf 100 000 RM. Der Verlierer hat für die Herbeischaffung des Films eine Belohnung von 100 RM. ausgesetzt.

Verden

In den Provinzialrat berufen. Der Kreisleiter der NSDAP., Heinrich Peper, ist als Provinzialrat berufen.

Brutstätten des Verderbens im Getreide

Kühle und trockene Getreide-Lagerung als Maßnahme gegen Infektion durch Pilze und Bakterien

Der Samen ist ein lebender Organismus, der an sich immer eine gewisse Menge Feuchtigkeit enthält. Alles Lebende atmet und, so eigenartig dies klingen mag, auch das Getreidekorn atmet, wenn auch unter günstigen Lagerbedingungen sehr schwach. In jedem Getreidehaufen oder Silo kann man stets die Entstehung von Kohlensäure als Produkt der Getreideatmung nachweisen. Bei jeder Atmung entsteht Wärme und umgekehrt jede Wärmezufuhr erhöht die Atmung. Wird durch irgendwelche äußeren Umstände, falsche Belüftung des Getreides bei Nebel oder Regen und dadurch bedingter Taubildung auf dem Korn, oder starke Besonnung des Silos, die Atmung über ein normales Maß angeregt, so entwickelt sich durch die Veratmung bzw. Verbrennung der inneren Kornsubstanz zu Kohlensäure Wärme. Die entstehende Wärme fördert wieder zwangsweise die Atmung, die Vorgänge gehen sich selber beschleunigend weiter, so daß schließlich eine Erhitzung des Getreides eintreten kann, die zum vollkommenen Verderben führt. Das Thermometer im Getreidehaufen, welches das Steigen der Temperatur über die Lufttemperatur anzeigt, ist daher ein unentbehrliches Hilfsmittel, um für eine rechtzeitige Wärmeableitung zu sorgen.

Dem lagernden Getreidekorn drohen aber nicht nur Gefahren aus seinem inneren Zustande, sondern auch von außen durch Infektion mit Pilzen oder Bakterien, wie Infektionen jedes Lebewesen bedrohen. Eines widerstandsfähigen Körpers werden dieselben nicht Herr, wohl aber verderben sie einen durch Selbsterhitzung geschwächten Organismus. Das Getreidekorn besitzt durch seine vielen kaum sichtbaren Vertiefungen, die bei Oberfläche rauh erscheinen lassen, eine große Oberfläche, deren Hastfähigkeit durch Härchen und Bart des Korns erhöht wird. Auf diesen unserer Nahrungsmittel siedeln sich, sobald dieselben einen gewissen Feuchtigkeitsgrad aufweisen, bekanntlich Schimmelpilze an. Der grüne Pinselschimmel, die Kolben- und Gießkannenschimmel und der Köpfchenschimmel sind die drei bekanntesten Schmarotzer, die sich auf der Oberfläche des Getreides ansiedeln und die ihre Pilzfäden durch seine Verletzungen und Risse in die Schichten der äußeren Schale hineinsenden. Mittels ihrer Fäden zerstören die Pilze ihren Nährboden, um ihre Fadenschicht mit Nährflüssigkeit zu füllen. Ihre Tätigkeit bedingt also eine Verflüssigung des Nährbodens, in unserem Falle der Getreideschale, und damit eine Erhöhung des Feuchtigkeitsgehalts des Korns und schon beginnt der Kreislauf: erhöhte Feuchtigkeit — erhöhte Wärme — Verderb. In ähnlicher Weise wirken Bakterien, die sich auf dem Korn ansiedeln, verderbenbringend, sobald sich die Bedingungen für ihr Wachstum günstig gestalten. Milchsäure-, Essigsäure- und Buttersäurebakterien befallen das Getreide.

Fast sollte man meinen, es wäre ein Unsinn zu behaupten, daß das aus dem inneren Kern des zerkleinerten Korns gewonnene Mehl Leben besäße und atme, und doch ist es so. Der Keim oder Embryo entnimmt ja, wenn er sich zum kleinen Pflänzchen entwickelt, seinem Mutterleib, dem Reservekörper des Korns oder dem eigentlichen Mehlkern seine Nahrung. Der Mehlkern besteht aber aus festen Stärkekörnchen und festem Eiweiß, die durch die Zellen des Schildchens nicht hindurchwandern können. Am Schildchen und zwischen den Nährstoffen des Mehlkerns befinden sich daher bestimmte eiweißähnliche Stoffe, die bei beginnendem Wachsen des Keims Stärke und Eiweiß des Mehlkerns verflüssigen, so daß diese nun als Nährflüssigkeit dem Keim durch die Zellen hindurch zugeleitet werden können. Diese eiweißartigen Stoffe nennt man Enzyme. Wird der Mehlkern durch den Müller zu Mehl zerkleinert, so befinden sich in diesem selbstverständlich auch diese Enzyme, die unter bestimmten Bedingungen die Stärke und das Eiweiß des Mehles verflüssigen und abbauen können. Eiweißartige Stoffe haben die Eigenmöglichkeit, bei Zufuhr von Flüssigkeit zu quellen und jede Quellung wird durch Zufuhr von Wärme gefördert. Wird daher ein Mehl zu feucht ermahlen und eingelagert, so quellen die Enzyme und sie beginnen die Mehlsubstanz abzubauen. Wird ein Mehl gar noch warm, möglichst in einer Mehlkammer über dem Backofen der Backstube, gelagert, dann wird die Quellung der Enzyme und damit ihren zersetzende Tätigkeit so gefördert, daß es sehr bald unbrauchbar ist.

Viel größer als die Oberfläche eines Getreidehaufens ist die eines Sacks voll Mehl. Das Mehl bietet dem Befall von Schimmelpilzen und Bakterien eine ungeheure Angriffsfläche dar. Wird durch Feuchtigkeit und Wärme das Wachstum dieser parasitären Mikroorganismen gefördert, so bilden sich um die mit Flüssigkeit gefüllten Fadenschläuche der Pilze und um die wässrigen Ausscheidungen der Bakterien Klümpchen. Von diesen Brutstätten aus zieht das Verderben durch den ganzen Sack voller Mehl.

So schließt sich auch bei der Aufbewahrung des Mehls wieder der Ring Feuchtigkeit — Wärme — Verderben!

Einsatz des Bauerntums

Beispielhaft sind die Maßnahmen der nationalsozialistischen Staatsführung zur Wiedergesundung des deutschen Volks- und Wirtschaftslebens. Ihr Ausmaß übertrifft Erwartungen, die noch vor wenigen Jahren als bestmögliches Ergebnis angesehen wurden. Der Umfang dieser gewaltigen Aufbauarbeit war nur möglich durch die Einsatzbereitschaft und den Opferwillen des ganzen Volkes. Unerreicht in der ganzen Welt sind die Leistungen der NS.-Volkswohlfahrt, an ihrer Spitze das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes, durch das Not und Elend in deutschen Landen auf ein Mindestmaß herabgedrückt wurden. Zahlenmäßig gar nicht zu erfassen ist die Bedeutung des Hilfswerks „Mutter und Kind", durch das die Voraussetzungen gesunder bevölkerungspolitischer Entwicklung gegeben wurden. Rund 500 000 Kinder sind im vergangenen Jahr 4 bis 6 Wochen lang auf das Land geschickt worden, damit sie in der Ursprünglichkeit und Naturnähe des Landlebens seelisch und körperlich gesunden konnten. 60 000 Mütter aus den notleidenden Wohlstreisen haben darüber hinaus in Heimen Erholung finden können, damit sie nachher desto sicherer und selbstverständlicher ihrer heiligen Pflicht als Hüter deutscher Lebenskraft nachkommen konnten. Nun soll die Kinderlandverschickung, die in kleinem Maßstabe auch während des Winters nicht aufgehört hatte, in vollem Umfange wieder einsetzen. Hunderttausende unserer Jungen und Mädel sollen wieder heraus aus den meist ungesunden Verhältnissen der Stadt, um in Licht, Luft und Sonne neue Kräfte zu sammeln. — Deutschlands Jugend ist Deutschlands wertvollstes Gut; ohne eine gesunde, glückliche Jugend gibt es keine glückhafte Zukunft unseres Volkes. Die eherne Gesetzmäßigkeit dieses Satzes ist im Hinblick auf die Arbeit der NSV. gerade für den Bauern entscheidend. Die Opferwilligkeit und Tatbereitschaft des Bauerntums haben die Kinderverschickung des Vorjahres erst ermöglicht. Von dem Willen und der Treue der Bauern wird es abhängen, ob das Werk auch in diesem Jahre gelingen wird. An dich, deutscher Bauer, ergeht der Ruf: Schenk' den Kindern der Großstadt ein Dasein in den hellen, sonnigen Räumen deines Landes. Laß die von Asphalt und Häusermauern bedrückten Seelen der Jungen und Mädel wieder stark werden und gib ihnen das Bewußtsein der Schönheit ihres Vaterlandes und das Gefühl, daß auch ihnen dieses Vaterland restlos und uneingeschränkt gehört.

Zusammenstellung tausendjähriger Erbhöfe

Niedersächsische Bauernkultur auf der Hamburger Reichsnährstandsausstellung

Der Reichsnährstand hat es bei all seinen bisherigen Bauernkultur-Sonderschauen als Grundlage durchgeführt, die Kulturerscheinungen deutschen Bauerntums nicht losgelöst von allen inneren und geschichtlichen Zusammenhängen zu zeigen, sondern immer die Entwicklung durch Jahrtausende aufzuweisen und dabei die stets gleichbleibende bestimmende Linie des germanischen Blutes hervorteten zu lassen.

So wird auch die Sonderschau niedersächsischer Bauernkultur sich zur Aufgabe stellen, die ältesten frühgeschichtlichen Grundlagen dieser Kultur zu zeigen und ihr Erbe bis in die Gegenwart zu verfolgen. Es ist ein günstiger Zufall, daß gerade im niedersächsischen Raum, in Friesland der älteste Pflug (von Walle) gefunden wurde, der Zeugnis von einem mehr als fünftausendjährigen bodenständigen Bauerntum ablegt. Das Industriemuseum Neumünster in Holstein hat das beachtliche Verdienst auf Grund der berühmten Baumsargfunde die Nachbildung germanischer Webereien und Kleidung hergestellt zu haben. Auf Grund dieser Arbeiten wird die Reichsnährstandsschau diesmal auch den Hausfleiß der germanischen Bäuerin ganz besonders beleuchten. An frühen Funden muß vor allem auch auf reiche Ausbeute aus Heithabu hingewiesen werden, auf die Kulturerzeugnisse der Langobarden und auf die hohe Wikingerkultur.

Eine Zusammenstellung tausendjähriger Erbhöfe im Lande Widukinds soll die lebendige Brücke zum niedersächsischen Bauerntum der Gegenwart bilden. Nachbildungen und Bilder werden das wesentlichste am Niedersachsenhaus klar zum Ausdruck bringen, eine große Zahl bezeichnender Einzelheiten wie Giebelzier und Hausschmuck werden Verbindungsfäden zu germanischer Weltanschauung knüpfen. Gerade in der Holzbearbeitung hat sich in Niederdeutschland eine Ader der Wikingerkunst lebendig forterhalten.

Aber ihr zur Seite steht nicht weniger eindrucksvoll der Hausfleiß der Bäuerin in ihren Stickereien und ihr Kunstsinn in ihrem Schmuck. Es wird möglich sein, auf Grund zahlreicher Funde und neuer Schmuckstücke, die engsten Zusammenhänge zwischen dem Gestaltungswillen, der weltanschaulichen Grundlage germanischer Kunst einerseits und dem niedersächsischen Bauernschmuck andererseits festzustellen. Auch in den Stickereien lebt eine Fülle uralter Symbolik fort; bäuerliches Hausgerät bringt sie nicht minder.

Aus dem niederdeutschen Jahreslaufbrauchtum sollen einige bezeichnende Aeußerungen dieselbe Treue des Niedersachsen zur Sitte seiner Ahnen kundtun.

Schließlich wird jenes Mannes würdig gedacht werden, der ganz das innerste Wesen seiner Niedersachsen erlebt und dichterisch gestaltet hat: unseres unvergeßlichen Bauerndichters, des Heidesohnes Hermann Löns.

Bauernfunk der deutschen Sender

Leipzig: „Fruchtfolge und Düngung" / Stuttgart: „Ausbau der Milchwirtschaft"

Sonnabend, 23. März

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: „Allerlei bäuerliche Spruchweisheit" von Werner Lenz.

Breslau: 18.30 Uhr: Der Bauer spricht zur Stadt. „Die Marktregelung schlägt die Brücke zwischen Stadt und Land" von Hans Ernst Grach.

Köln: 19 Uhr: Die Dorfstunde. „Mütter singen ihre Kinder in den Schlaf" (Lebendiges Brauchtum unserer Heimat). Leitung: Robert Geß.

Königsberg: 11.05 Uhr: (aus Danzig) Landfunk. „Die Zeit der Aussaat als Ertragsfaktor" von Dr. O. Konold.

Leipzig: 11.45 Uhr: „Fruchtfolge und richtige Düngung" von Ortsbauernführer G. Busse.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk. „Ausbau der Milchwirtschaft" von Dipl.-Landwirt Hermann.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an den Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 5.45 Uhr: Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr: desgl. 12.45 Uhr: desgl. 18.55 Uhr: desgl.

Berlin: 12.30 Uhr: Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 10.50 Uhr: Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr: desgl.

Leipzig: 6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Für den Bauern.

München: 11.15 Uhr: Landwirtschaft I. 15.50 Uhr: Landwirtschaft II. 18.50 Uhr: Landwirtschaft III.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht (außer Sonnabend).

Nach einem rastlos tätigen Leben ist gestern unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Rosette Bry Wwe.

geb. Rohlfs

im 81. Lebensjahre von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Frau Auguste Griepenstroh, geb. Bry
Wilhelm Streubel und Frau, Johanne, geb. Bry
Otto Hüttenrauch und Frau, Frieda, geb. Bry
Hermann Block und Frau, Henny, geb. Bry
Albert Bry und Frau, Frieda, geb. Pundsack
Enkelkinder und Urenkelkinder.

Bremen, 22. März 1935, Gastfeldstr. 42.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnstedterstr. 46. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Montag, 11 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden wurde uns unser Gepäckaufseher, Herr

Johann Knoop

durch den Tod genommen.

Der allzufrüh Dahingeschiedene hat in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserer Gepäck-Abteilung uns gute Dienste geleistet. Er war ein schaffensfreudiger Mitarbeiter und ein Mensch von schätzenswerten Charaktereigenschaften, so daß wir seinen Heimgang herzlich bedauern.
Ein ehrendes Andenken ist ihm bei uns gesichert.

Bremen, den 22. März 1935.

Betriebs-Führer und Gefolgschaft des Norddeutschen Lloyd

Eisenbahn-Verein Bremen-Hbf.

Am Donnerstag, 21. März, starb unser liebes Mitglied, der Reichsbahnassistent

Friedrich Schuppe

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, 25. März, 11.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.
Bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

Lein-Geschirr für Festlichkeiten
Porzellan-Steuer
Ostertorsteinweg 78
Telef. 24980

Bei Schmerzen nimm CARMOL Carmol tut wohl!
Nervenschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Kreuz-, Muskel-, Zahn-, Kopfschmerzen. In Apotheken und Drogerien Mk. 1.35

Amtliche Bekanntmachungen

Bis 10. April d. J. sind sämtliche Rechnungen über im Rechnungsjahr 1934 (1. April 1934 bis 31. März 1935) ausgeführte Arbeiten und Lieferungen einzureichen. Später eingehende Rechnungen können wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses nicht mehr bezahlt werden.
22. 3. 1935. Das Hochbauamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Die in einem auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Bremen, Gerichtshaus, Zimmer 102, ausgehängten Verzeichnis aufgeführten, von hiesigen Gerichtsvollziehern gepfändeten, in das Pfandhaus eingebrachten Sachen, deren Eigentümer mangels Anschrift nicht zu ermitteln gewesen sind, sollen aus dem Pfandhaus entfernt werden.
Die Eigentümer dieser Sachen werden hierdurch aufgefordert, sie gegen Erstattung des Lagergeldes innerhalb einer Frist von 6 Wochen abzuholen.
Die Sachen werden versteigert, wenn die Eigentümer die Abholung innerhalb der bestimmten Frist unterlassen.
18. 3. 1935.
Der aufsichtführende Richter des Amtsgerichts.

Stadtmagistrat, Stadtbauamt Delmenhorst.

Ausschreibung.

Die Arbeiten für die Verlegung einer Druckrohrleitung 375 mm Ø, von Delmenhorst nach der Weser, ca. 8,5 km, sollen vergeben werden.
Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift:
„Angebot für die Ausführung der Druckrohrleitung der Kanalisation"
zum Verdingungstermin am Montag, den 1. April, mittags 12 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der Bieter erfolgt.
Zuschlag bleibt vorbehalten.
Angebotsvordrucke können gegen Zahlung von RM. 3,— soweit der Vorrat reicht, vom Stadtbauamt bezogen werden.
Zeichnungen können im Stadtbauamt eingesehen oder zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
Unterschrift
gez. Brasch.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd. Gr. B
Ende ungef. 22 Uhr
Die neue lettische Oper
Die kleine Stadt
Von A. Lietzing

So., 24. März, 15 Uhr, 56. Radm.-Vorst. Kl. Preise: 0,40—2,20 ℳ
Der Zarewitsch

So., 24. März, 20 Uhr „Freitag-Platzm."
Lauf ins Glück

Mo., 25. März, 20 Uhr, Ruh. Platzm. Schauspiel-Preise: 0,40—4 ℳ Schülerkarten: 0,50 und 1 ℳ
Eine mitreißende Aufführung
Kabale und Liebe
Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Di., 26. März, 20 Uhr, Dl.-Platzm.
Erstaufführung:
Front unter Tage
Ein Bergwerkstück in 3 Akten von Josef Wieflaffa

Mi., 27. März, 20 Uhr, Mi. Gr. A
Figaros Hochzeit

Do., 28. März, 19.30 Uhr, Do. Gr. A
Gastspiel
Rosalind von Schirach vom Deutschen Opernhaus in Berlin
Tannhäuser
Elisabeth . . .
Rosalind von Schirach a. G.

Fr., 29. März, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Die kleine Stadt

Sbd., 30. März, 20 Uhr, Sbd. Gr. A
Der fliegende Holländer

So., 31. März, 15 Uhr, 57. Radm.-Vorst. Kl. Preise: 0,40—2,20 ℳ
Wiener Blut

So., 31. März, 20 Uhr, „Do. Gr. B"
Neu einstudiert:
Die Regimentstochter
Komische Oper von G. Donizetti
Hierauf:
Der Zaubergeiger

Mo., 1. April, 20 Uhr, Geschl. V. d. NS.-Kg. Abt. A 10:
„Front unter Tage"

Di., 2. April, 20 Uhr, Geschl. V. der Jugendgruppe: „Martha"

Mi., 3. April, 20 Uhr, Mi. Gr. B
Front unter Tage

Do., 4. April, 20 Uhr, Do. Gr. B
Der Wildschütz

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb heute unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der Sobler

August Sewitz

Seit 1911 mit kurzer Unterbrechung bei uns tätig, war er uns stets ein treuer Mitarbeiter und lieber Arbeitskamerad, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft der Firma Bohm & Kruse, Maschinenfabrik.
Hemelingen, den 21. März 1935.

Automarkt

Zu verkaufen
für den Kenner und Sportmann
NSU-D. Triumph Horex Tornax
Vertreter
Motorradhaus Karl Meier
Bernstraße 65

Sonstiges

Elektrische Installationsarbeiten für den **Umzug** prompt u. preiswert **Louis Saemann**, Georgstraße 32 D. 205 64

Gelbe Eilboten
Hähne 70
Umzüge u. Transporte aller Art
Ruf D. 205 92

Am 20. März starb unser Arbeitskamerad

Johann Knoop

Aufseher in der Gepäck-Abteilung.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflichtbewußten und treuen Arbeitskameraden.
Sein Andenken zu bewahren ist uns Ehrenpflicht.

Bremen, den 22. März 1935.

Betriebsgemeinschaft Norddeutscher Lloyd

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber, guter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Hans Knoop

im 37. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Gusti Knoop und Tochter.**

Bremen, den 20. März 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Montag um 11.30 Uhr im Krematorium statt.

Wir liefern Ihnen
Trauer-Drucksachen
schnell und preiswert
Bremer Zeitung, Geeren 6/8

Sonntags- u. Nachtdienst in den Bremer Apotheken

in der Zeit v. 23. März bis 30. März: von abends bis morgens 8 Uhr:

Hirsch-Apotheke
W. d. Steintor 60/62 — H. 416 07
Linden-Apotheke
Oslebsh. Heerstr. 96 — W. 801 06
Löwen-Apotheke
Brautstr. 25 — Roland 7937
Remberti-Apotheke
Rembertistr. 15 — D. 280 88
Roland-Apotheke
Goessstr. 56 — W. 817 51
Schwan-Apotheke
Contrescarpe 168 — W. 812 37
Sonnen-Apotheke
Sögestr. 18/20 — D. 201 12
Victoria-Apotheke
Steffensweg 99 — W. 805 40
Huckelriedes-Apotheke
Buntentorsteinw. 607 — Rol. 2738

Chemisch Reinigen und Färben

bedingen

Facharbeit und langjährige Erfahrungen

Die Fachgeschäfte Bremens:
Friedrich Beckmann, Fernruf Weser 84861
Carl Büsing, Fernruf Roland 1991, 1992, 1993
Carl Eckhardt, Fernruf Weser 85109
August Glenewinkel, Fernruf Roland 9495
Hanseat. Kleiderpflege, Fernruf Hansa 42690
Gebr. Hedwig, Fernruf Hansa 42541, D. 23682
J. Kühlke & Behrens, Fernruf R. 2132, 2133
Paul Westphal, Fernruf W. 84870, 81044, D. 27414

Beliebte **Konfirmationsgeschenke** sind **Lederwaren** von **A. Schulte & Co.** Sattlerei, Grünenkamp

---

PREIS-SKAT

Heute 8¼ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
30 Tische. Preise: 50, 44, 38, 32, 26, 20, 14, 10 ℳ, usw. im oberen Saal.
Einsatz 3.— Mk.
Curtius, Osterstraße 2

Heute, 8¼ Uhr:
Gr. Geld-Preisskat
12 Tische. Preise: 35, 18, 14, 12, 10, 9, 8, 8, 7, 7, 6.
Niebendaxp, Altenweg 3

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der **am 11. April 1935, vormittags 11 Uhr,** in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonierstr. 22-23, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, die ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 18 der Satzung ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer deutschen Effektengirobank

spätestens am 6. April 1935
bei unserer Effektenkasse in Berlin, Mauerstr. 26-27, oder einer unserer Zweigniederlassungen oder der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam C.,

während der üblichen Geschäftsstunden oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung belassen.
Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist dessen Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens am ersten Werktage nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.
Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstandes und des Jahresabschlusses für 1934 nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Beschlußfassung über den Jahresabschluß für 1934, die Verwendung des Reingewinnes und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Änderung der Satzungsbestimmung über Vergütung an den Aufsichtsrat und Arbeitsausschuß (§ 14).
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Wahl des Bilanzprüfers.

Berlin, den 22. März 1935.

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
Mosler Schlieper

Werkschule
Schule der Deutschen Arbeitsfront

Ausstellung von Arbeiten die in den Werkschullehrgängen angefertigt wurden

Im Gewerbehaus
verlängert bis einschl. Sonntag, 24. März, 10-22 Uhr. Eintritt frei!

HEUTE:
Tanz-Abend
in der MUNTE 2 (Tappe)

Zu verkaufen

1 vollständige Kontoreinrichtung
bestehend aus 2 amerik. Rollpulten mit 2 am. Drehsesseln, Zahlbank mit Mahagoniplatte, Schreibmaschine mit Tisch, Bücherschrank, 1 Kopierpresse, alles in tadellosem Zustande für 300,— Reichsmark. Lose, Glässerstr. 40.

Möbel

Kldchr., Kü., Bettst., Waschkr., Sof., Vert., Kom., Nähmasch. Grenzstr. 8

Hausgerät

Mant.-Waschkessel Fent'putzt. Grünenstr. 50 R. 2761

Fahrzeuge

Gut erh. D.-Rad. Gustavstraße 8

Halbb.-Räder 32.—, Bett-Rollen 34.50 große Auswahl niedrige Preise **Köster,** Steffensweg 22

Allgemeines

Gr. Schlieffkorb bi. Neuenstr. 57 part.

Kauf

Kaufe getrag. Herren- und Damenkleider, Schuhe, Bücher, Wäsche 2c. **Basel** Hankenftraße 4/5 Postkarte genügt.

Alt. Fahrrad, w. auch nicht fahrbar, Angeb. u. E 8250

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Kohlen Koks Briketts
J. Meinken G. m. b. H.
Vor d. Steintor 162/164
Ruf 45941

Offene Stellen

Vertreter und Vertreterinnen die **Privatkundschaft** besuchen, wird eine gute Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeit geboten. Anfragen unter D. C. 10 065 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Bremen.

Lehrl. u. fl. Gehilfen für Gärtnerei. W. Horn, Wollmarshöfstr. 436

Einige tüchtige **Werber** ges. f. d. Vertrieb parteiamt. Zeitschr. b. Aufs. günst. Bedingung. Nichtweg 10

Bei Offerten keine Original-Zeugnisse beilegen!

ES LOHNT SICH...
den Opel-Händler aufzusuchen, denn nur bei ihm erhalten Sie Qualitäts-Fahrräder mit dem Zeichen Deutschlands größter Automobil- und Fahrradfabrik, die sich durch sprichwörtliche Zuverlässigkeit auszeichnen, ohne dabei viel zu kosten.

Paul Dutschke Bremen 13 Lindenhofstraße 9
Heinrich Vosteen Bremen Buntentorsteinweg 82 Auf den Häfen 6
C. A. H. Schröder Bremen Doventorstr. 23

ASTORIA ATLANTIC
abends **Trude Hesterberg** nachm.
Die Meisterin deutscher Vortragskunst
Willy Bolesko und das große **Programm**
im **ATLANTIC-CAFÉ: FRANCESCO SCARPA** und sein hervorragendes Solisten-Orchester

---

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, 8, Ende 10.15 Uhr. Sonntag und Montag (16. D. B)
Alfred Abel
der große deutsche Schauspieler als Gast
Der Fall Claasen
von Erich Ebermayer
Die deutsche Presse urteilt:
„Dieses Schauspiel ist außerordentlich".
„Der Beifall war stürmisch".
„. . . Applausdonner".

Sonntag, vormittags 11 Uhr: Schülervorführung der Gesangschule Kraus-Fritzsche
Heiterer Opern-Vormittag:
Bastien und Bastienne
Der betrogene Kadi

Thalia-Theater
Nur noch kurze Zeit!
Hannes mokt Inventur!
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Heute, Sonnabend, großes **Frühlingsfest**
Sonntag Konzert und Tanz in den Pappelstuben Inhaber: Joh. Märkers

Jetzt tut Blutreinigung mit dem Mittel der Natur **Sybels Hefekur** erhältlich in Apotheken und Drogerien

---

Niederdeutsche Post

Zeitschrift für Volkstum und Heimat

Aus dem Inhalt der Niederdeutschen Post

Die große Hungerkatastrophe in Rußland

Der Mord an Richthofen
Ein Augenzeuge berichtet

Heinz Steguweit:
Vom Kuß der Schönheit

Die spannenden Kurzgeschichten

Ab 4 Uhr an allen Kiosken und bei den Händlern ..... für **nur 15** ₰

Die Glaser 100prozentig beteiligt

Gruppe „Baugewerbe" im Reichsberufswettkampf — Besuch der Teilnehmer auf den Arbeitsstätten

Die am Freitag unternommene Rundfahrt der Prüfungskommission des Reichsberufswettkampfes galt den Lehrlingen der Gruppe „Bau" mit den in ihr zusammengeschlossenen Fachschaften Maurer, Zimmerer, Maler, Lackierer, Glaser, Dachdecker. Dissmal nahmen der stellvertretende Gauwirtschaftsberater Schmidt und Kreiswirtschaftsberater Dr. Reimers als Mitglieder des Ehrenausschusses an der Fahrt teil, die zunächst zu den Zimmerern in ein Baugeschäft an der Admiralstraße führte. Die Jungen vom ersten bis vierten Lehrjahr, wobei die Leistungsklasse I am stärksten vertreten war, lösten hier mit großem Eifer und mehr oder weniger Geschick die ihrer Leistungsklasse entsprechenden Aufgaben; die der Leistungsklasse IV aufgegebene, nämlich die Herstellung eines Lagerbockes, war die schwerste.

Der zweite, an anderer Stelle beschriebene Aufenthalt wurde im Hafen I bei der Wettkampfgruppe der Küper gemacht; von dort ging es in die Horner Straße, wo das auf einer geschmückten Staffelei angebrachte Wettkampfplakat die Wirkungsstätte der jungen Dachdecker anzeigte. Sechzehn Lehrlinge waren hier an zwei Lehrmodellen damit beschäftigt, die Schiefer- und Ziegelplatten genau auszurichten, Fenster einzudecken oder Hohlziegel anzubringen. Dann führte die Fahrt durch die Neustadt hinaus vor Bremens Tore in das weite Baugelände an der Huckelriede, wo 32 Maurerlehrlinge aus vier Lehrgängen ihre Miniaturbauten ausführten. Hier war es auch dem Nichtfachmann möglich, die gute Leistung von der schlechteren zu unterscheiden, wenn etwa die Innen- und Außenecken nicht genau lotrecht standen, wenn die Fugen besonders sauber bearbeitet waren; 7000 Ziegelsteine und viereinhalb Kubikmeter Mörtel waren von der Innung für diese Prüfungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Die nächste Station der Fahrt lag am anderen Ende der Stadt. Es war die Fachschule an der Weserbahn, wo hundert weißbekittelte Jungmaler, drei Lackierer und fünfzehn Glaser in frischlichem Wetteifer nach dem Preis der besten Leistung strebten. Die Glaser hatten sich besonders beeilt; als die Hohe Kommission anrückte, waren die Arbeitstische schon wieder blitzsauber abgeräumt. Dagegen herrschte bei den Malern Hochbetrieb. Ueberall kauerten die Jungen der Unter- und Mittelstufe an den Wänden, um die Vorlagezeichnung mit selbstgewählten Farben sauber und geschmackvoll auszustatten. Die Oberstufe hatte ebenfalls auf die Wände aufgepaußte ornamentale Zeichnungen mit sicherem Schwung auszumalen. Achtzig Prozent der bremischen Malerlehrlinge konnten zum Reichsberufswettkampf erfaßt werden, die Glaser beteiligten sich sogar hundertprozentig. Mit dem Besuch einer Haushaltungsschule, wo acht lernende Friseusen ihre Kochkünste unter Beweis stellten — bekanntlich erfaßt der Reichsberufswettkampf auch eine Gruppe „Hauswirtschaft" — fand die abwechslungsreiche Fahrt ihr Ende. —wl.

Erstmalige Teilnahme der Küperlehrlinge

Den Auftakt des vorletzten Prüfungstages der bremischen Jungarbeiter innerhalb der Reichsberufswettkämpfe bildeten die Prüfungen der Küperlehrlinge. Vor Beginn der ernsten Arbeit versammelte man sich im Schuppen D im Hafen I, der von der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft zur Verfügung gestellt und in sinnvoller Weise ausgeschmückt worden war. Neben der Jungmannschaft, die sich aus Lehrlingen der Fachgruppen Tabak, Kaffee, Baumwolle und Wolle zusammensetzte, waren zahlreiche Meister des Verbandes bremischer Küpermeister in ihrer Berufstracht erschienen. Ferner bemerkte man Vertreter der bremischen Wirtschaft, des Handels und des Innungsausschusses. Nach einem einleitenden Marsch, gespielt von der Kapelle der BGG., begrüßte der Kreisjugendwalter der DAF., Pg. Waldemar Luthardt, die Erschienenen und wies in kurzen Zügen auf die hohen Ziele des Reichsberufswettkampfes hin. Er betonte weiter, daß durch die berufsbedingte Eigenart keine von der Reichsleitung des Berufswettkampfes ausgearbeiteten Richtlinien vorhanden gewesen seien. Aus diesem Anlaß habe man sich mit den Meistern und Lehrern zusammengesetzt und Prüfungsaufgaben zusammengestellt, um auch den Nachwuchs des Küperberufes an den Wettkämpfen teilnehmen zu lassen. Pg. Luthardt ließ seine Ansprache mit einem Appell zum Arbeits- und Leistungswillen ausklingen.

Anschließend gab Konsul Ohlendorf von der Speditionsfirma Friedrich Naumann sen. seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Küperlehrlinge zum ersten Male am Reichsberufswettkampf teilnehmen könnten. Gerade in unserer Vaterstadt, wo der Küperberuf auf eine lange Tradition zurückblicke, sei es von großer Wichtigkeit, daß der scheinbar verwälkerte Begriff des Küperberufes einen neuen Impuls erhalten habe. Nachdem der Redner in großen Zügen die Stellung dieses Berufs innerhalb der Wirtschaft umrissen hatte, wandte er sich der Zukunftsaufgabe zu, die darin bestehe, dem Küperberuf seinen angesehenen Namen wiederzugewinnen, wie er ihn in früheren Jahren gehabt habe. Abschließend forderte er die Prüflinge auf, mit Freude und Mut ans Werk zu gehen.

Die kurze Feier schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil und den beiden Liedern der nationalsozialistischen Erhebung. Dann erfolgte der gemeinsame Abmarsch unter Vorantritt der BGG.-Kapelle und den Meistern durch die Stadt zum Wettkampfort.

Lehrlingsfreisprechung der Fleischer-Innung Bremen

Am Donnerstagabend fand, einem guten, alten Brauch entsprechend, die feierliche Lehrlingslossprechung der Fleischer-Innung Bremen auf dem Schlachthof statt. 29 Lehrlinge konnten vom Obermeister zu Junggesellen ernannt werden; sie wurden vom Lehrlingswart Schafhirt dem Prüfungsausschuß und dem Vorstand der Innung vorgestellt. In jener Ansprache gab er den jungen Gesellen herzliche Worte mit auf den Weg und erinnerte an die Zeit des ehemaligen Regimes, da die Handwerkslehrlinge in eine trübe Zukunft blickten. Heute, wo der Führer gerade dem Handwerk seinen besonderen Schutz angedeihen läßt, hat sich auch die Lage der Junggesellen erfreulich gebessert.

Gesellenwart Discher richtete ebenfalls mahnende Worte an die Prüflinge, wobei er sie insbesondere zum Anschluß an die DAF. aufforderte. Darauf sprach Obermeister Adam Balla die 29 Lehrlinge zu Junggesellen frei. Junggeselle Bosse dankte im Namen seiner Kameraden dem Prüfungsausschuß der Innung, den Lehrmeistern und dem Gewerbeoberlehrer für die Mühe und Arbeit, die sie in den drei Jahren der Lehre für sie aufgewandt haben. Die Innung sprach durch einen Vertreter Gewerbeoberlehrer Thümler ebenfalls ihren Dank für die gute Ausbildung der Prüflinge aus.

Zum Schluß blieben die frischgebackenen Junggesellen mit Meistern und Gästen bei einem Imbiß noch einige Stunden in bester Kameradschaft zusammen.

Die „Deutschland" wieder daheim

Schulschiff „Deutschland" des Deutschen Schulschiffvereins traf am Donnerstagvormittag nach einer etwa fünfeinhalbmonatigen Ausbildungsreise nach Südamerika wieder im Heimathafen Elsfleth ein. Zum Empfang hatten sich u. a. als Vertreter der oldenburgischen Staatsregierung der Regierungspräsident von Eutin und SA.-Gruppenführer Böhmker, Ministerialrat Roß, der Kommandeur der oldenburgischen Landespolizei, Major Dr. Lankenau, SA.-Marine-Brigadeführer Esders eingefunden. Den Gruß der deutschen Heimat entbot den 141 Mannschaften und Offizieren des Schulschiffes Bürgermeister Abbeken.

SA.-Gruppenführer Böhmker gab in herzlichen Worten seiner Freude Ausdruck über die vom Schulschiff „Deutschland" gelöste Aufgabe, nämlich als Vertreter des neuen Deutschlands im Auslande bei den Völkern werbend tätig zu sein. Das Ausland lerne durch solche Reisen am besten das neue Dritte Reich kennen, dessen Wollen nichts anderes als wahre Friedensliebe bei voller Anerkennung der deutschen Ehre darstelle. Gruppenführer Böhmker ließ seine Ausführungen in ein heißes Bekenntnis der Treue zum deutschen Vaterland und zu seinem Führer Adolf Hitler ausklingen. Schulschiffskapitän von Zatorski dankte für den herzlichen Empfang.

Werbung für die NS.-Presse

Meine Anordnung vom 20. Oktober 1934 ist in einigen Fällen mißverständlich dahingehend ausgelegt worden, daß auf dem Gebiete der Presse auch die Werbung und die Arbeit für die parteiamtlich anerkannten Zeitungen und Zeitschriften abgelehnt bzw. nicht in notwendigem Maße unterstützt werden soll.

Die Werbung und die intensive Arbeit für die Zeitungen und Zeitschriften der Bewegung fällt selbstverständlich nicht unter meine Anordnung. Ich fordere im Gegenteil alle Gliederungen auf, die Werbearbeit der NS.-Verlage ausdrücklichst zu unterstützen.

Ein Verzeichnis der parteiamtlich anerkannten Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht der Reichsleiter für die Presse.

München, den 27. Februar 1935.

Rudolf Heß.

„Blaues Licht für die Schiffahrt?"

Am Donnerstag hatte der Nautische Verein in das Haus der „Tritonia" zu einer freien Aussprache über die Frage der Einführung eines zusätzlichen Lichtes in der Schiffahrt geladen. Das Vereinsmitglied Kapitän Kränzlin machte hierzu einleitende Ausführungen, in denen er davon ausging, daß eine gute Unterscheidung der befeuerten Reviere für die Navigation unerläßlich sei.

Bislang habe man drei relativ gut zu unterscheidende Lichtquellen verwandt: weiß, rot und grün. Die zu geringe Sichtwette des blauen Lichtes, das nur die Hälfte des grünen betrage, habe bis jetzt von der Verwendung dieser Farbe Abstand nehmen lassen. Heute sei nun allerdings im Flugzeugbau ein technisch einwandfreies blaues Glas herzustellen. Zwar zwinge auch jetzt noch die geringe Durchlässigkeit des blauen Lichtfilters zur Beschränkung. Trotzdem sei die in diesem Verfahren hergestellte Farbe „frontreif" und es frage sich nur, für welche Zwecke das blaue Licht in Anwendung gebracht werden solle.

Nachdem im Anschluß hieran Dr. Brehme die technisch physikalischen Voraussetzungen zur Einführung der neuen Farbe dargetan hatte, sprach sich Kapitän Wolf für eine Verwendung des blauen Lichtes aus. Allerdings müsse der geringen Sichtweite des blauen Lichtfilters Rechnung getragen werden. Weiter forderte Kapitän Wolf eine Abdeckung der Landlichter nach der See zu. Lotse Bohrmann warnte vor einer zu vielseitigen Verwendung des blauen Lichtes, das nur an Molenköpfen und an exponierten Stellen Verwendung finden dürfe.

In seinen abschließenden Worten hob Kapitän Schlüter, der Vorsitzende des Nautischen Vereins, noch hervor, daß die blaue Farbe auf kurze Entfernungen brauchbar und zu begrüßen sei

BÜRGERKELLER
● Speisen vom Grill
Im CAFÉ ZUR MÜHLE
● spielt Hans Busch vom Reichssender Berlin

Rund um den Roland

Morgen sammelt die Feuerwehr

Die brave Feuerwehr sammelt, sucht!
Am Sonntag in Bremen für's WHW.;
Sie kommt nicht mit lautem Radau und mit Bimmeln,
Auch nicht mit ungestüm schnaubenden Schimmeln,
Sie stürmt nicht mit vielem Hupen und Blasen
Und saust nicht mit Autos durch schreckhafte Straßen —
Sie kommt, zum Volksgenossen gewandt,
Mit der Sammelbüchse in deutscher Hand!

Wer da nur denkt an den eigenen Bauch,
Dem wünscht' ich nur mal den Feuerwehrschlauch;
Er müßte dann steh'n auf der riesigen Leiter
Und bekäm' seine Abreibung und so weiter!
Bei manchem Edeling wär' das vonnöten,
Seine finnische Selbstsucht rasch abzutöten —
In der Wüste fände sich dann die Spur
Dortscher von dieser Kaltwasserkur.

Weil die Feuerwehr unsere Nöte kennt,
Weil sie weiß, bei wievielen es heut' noch brennt,
Drum braucht sie nicht lange zu betteln, zu hämmeln,
Sie braucht nur mit Freude und Tatkraft zu sammeln;
Nun seid keine Kritikaster und Richter
Und macht am Sonntag nur frohe Gesichter
Und haltet alle die Herzen warm:
Die Volksgemeinschaft hält Feueralarm!

Die SS. überführt ihre Fahnen

Am morgigen Sonntag erfolgt die feierliche Ueberführung der Fahnen der Sturmbanne II und III der 88. SS.-Standarte in das Dienstgebäude der 88. SS.-Standarte. Ein Ehrensturm sowie der Musikzug der 88. SS.-Standarte holen die Fahne des Sturmbanns III/88 um 9.31 Uhr vom Lloydbahnhof ab, im Anschluß daran die Fahne des Sturmbanns II/88 von der Dienststelle im Herdentorsteinweg. Die Fahnen werden alsdann in das Dienstgebäude der 88. SS.-Standarte, Kaiser-Friedrich-Straße, übergeführt.

Fußsteigerneuerungen in der Schwachhauser Heerstraße

Bei dem schönen Wetter gehen die wegen der kalten Frosttage in den vergangenen Wochen mehrmals unterbrochenen Arbeiten zur Verbesserung der Fußsteige der Schwachhauser Heerstraße rüstig ihrem Ende zu. In der Höhe des Landhauses Horn sind die Platten des Bürgersteiges an der Nordseite dieser Straße von der Bahrer bis etwa zur Friedrich-Misler-Straße in einer Länge von über 400 Metern zwecks Erhöhung des Fußsteiges restlos umgelegt worden; die parallel dazu verlaufende Erdfläche für die Baumreihen ist durch Auffüllung entsprechend erhöht. Auf der anderen Fahrbahnseite erfuhr der steinerne Fußgängerweg eine stellenweise Ausbesserung.

Achtung! Arbeitgeber!

An alle zur Allgemeinen Ortskrankenkasse Zahlungspflichtigen ergeht die Aufforderung, an der Senkung der Beitragslasten mitzuwirken. Es liegt im eigenen Interesse der Arbeitgeber, wenn durch Herabsetzung der Kosten des Beitragseinzugs die Arbeitgeber-Anteile zur Krankenkasse herabgemindert werden können.

Geben Sie daher Ihrer Bank oder uns Auftrag, daß für die Zukunft die von Ihnen zu entrichtenden Beiträge von Ihrem Konto abgebucht werden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bremen

„Der Deutsche" an den Nordd. Lloyd

Beim Norddeutschen Lloyd in Bremen ist vom Dampfer „Der Deutsche" folgendes Telegramm eingegangen: „Aufenthalt von Funchal (Madeira) Donnerstag, den 21. März, 19 Uhr. Aufenthalt bei schönstem Wetter sehr zufriedenstellend. Stimmung an Bord und an Land sehr gut."

Ueberholt die Wagenräder. Kurz vor der Zwischenahnerstraße lief gestern vormittag das linke Vorderrad eines Autos ab und rollte den Westerdeich hinauf, während der Wagen, der dem Steuer nicht mehr gehorchte, über die ganze Breite der Wolmershauserstraße geschleudert wurde. Wie durch ein Wunder wurden die beiden Insassen des Wagens sowie ein entgegenkommender Radfahrer vor Schaden bewahrt.

Autozusammenstoß. Gestern nachmittag stießen Ecke Wartburgstraße und Schulte-Delitzschstraße ein Bäcker- und ein Gemüsewagen zusammen. Letzterer fuhr dem aus Richtung Wartburgstraße kommenden Bäckerauto mit voller Kraft in die Seite, so daß dieser umkippte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Verbilligung im Nordatlantik-Reiseverkehr nur noch bis 30. April. Nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, hat die Atlantik-Konferenz auf ihrer letzten Pariser Tagung beschlossen, die zurzeit in Kraft befindlichen billigen Rundreise-Raten im Nordamerikaverkehr nur noch bis zum 30. April 1935 bestehen zu lassen. Da eine Verlängerung über diesen Termin hinaus unter keinen Umständen in Frage kommt, sei allen Amerika-Interessenten dringend empfohlen, ihre Besuche und Geschäftsreisen, wenn möglich, noch in diesem oder im nächsten Monat auszuführen.

Lohnsteuermarken müssen bis zum 30. März 1935 eingereicht sein! Durch die Neuregelung der Lohnsteuererhebung ist das Markenklebeverfahren mit Wirkung ab 1. Januar 1935 abgeschafft worden. Die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1934 bietet die Möglichkeit, noch vorhandene Lohnsteuermarken bei den Finanzämtern einzulösen. Es wird nun von unterrichteter Stelle darauf hingewiesen, daß diese Lohnsteuermarken gemeinsam mit einem entsprechenden Antrag bis zum 30. März 1935 beim Finanzamt eingereicht sein müssen, das nach Prüfung den Gegenwert der Lohnsteuermarken erstattet, wobei eine Gebühr nicht berechnet wird.

Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 22. März 1935, enthält die „Haushaltssatzung der Stadtgemeinde Bremerhaven für das Rechnungsjahr 1935".

Focke-Museum. Neueröffnung der Ausstellung von alten und neuen Kunstdrechslerarbeiten, insbesondere von bremischen Drechslermeistern.

Baron von Uexküll, Honorarprofessor an der Universität Hamburg, spricht morgen um 20.30 Uhr im CVJM.-Haus, Contrescarpe 101, vor Damen und Herren über: Der Kampf um den Himmel. Eintritt frei.

Jugend und Wehr

Kameraden! Die Proklamation der Reichsregierung vom 16. März und die Verkündung des Wehrgesetzes erfüllen uns alle mit Stolz und Freude. Zwei Millionen deutscher Männer und die Toten der Bewegung sind nicht umsonst gefallen!

Nachdem vor zwei Jahren das neue Reich erstand, ist nunmehr auch der Zustand tiefster Erniedrigung von dem deutschen Volke genommen worden. Die deutsche Ehre ist wieder hergestellt. Die deutsche Jugend und die gesamte deutsche Nation hat ein altes deutsches Recht zurückerhalten: Sie trägt wieder in ihrer Gesamtheit die Verantwortung für die Verteidigung von deutscher Erde, von Volk und Vaterland.

Voll heißer Dankbarkeit schlagen unsere Herzen dem Führer entgegen: Dein Werk, deine Tat, Adolf Hitler! Das Blut Millionen deiner Kameraden ist geflossen. Deutschland lebt, und mit ihm seine Toten. Horst Wessel, Herbert Norkus und die anderen Toten der Bewegung sind eingezogen in das Totenreich der feldgrauen Krieger. Und aus Pflichterfüllung, Hingabe und Heldentum ist neues Leben geboren. Eure Fahne flattert uns voran!

Die Hitler-Jugend ist bereit! Wir grüßen euch alle, deren Blut jemals für Deutschland geflossen ist. Wir grüßen die alte Garde der Bewegung. Wir grüßen die Wehrmacht. Wir grüßen den Führer. Heil Hitler!

Lühr Hogreke,
Gebietsführer.

Die Passion des Johann Sebastian Bach

ROMAN VON CHRISTINE HOLSTEIN. COPYRIGHT BY KOEHLER & AMELANG, LEIPZIG

(11. Fortsetzung)

Er seufzte und schaute betreten zu Boden, vor sich hinmurmelnd: „So ist sie doch die ganze Zeit krank gewesen." Und nach einer Weile mit leiser gramvoller Stimme: „Mein armer, guter Herr."

In dieser Nacht hatte Sebastian Bach einen Traum. Ihm träumte, er befand sich oden auf dem Schlosse in dem wohlbekannten, mit reicher Vergoldung ausgezierten Musikzimmer. Er und der Fürst standen zusammen und schauten in ein Notenheft, wie sie es so oft getan. Der Fürst hielt seine Flöte in der Rechten, die andere Hand hatte er ihm, Sebastian Bachen, auf die Schulter gelegt. Da erhob sich ein starker Wind, der fuhr durch das Schloß und führte ihn von der Seite seines Gönners hinweg.

Plötzlich fand er sich vor einen Pflug gespannt und mußte ackern; es war ein hartes, steiniges Feld und kein Ende abzusehen. Er ging gebückt, seine Schweißtropfen fielen auf die Erde. Aber allmählich lichtete sich der ferne Horizont. Dort wuchs eine mächtige, von zartem Licht umstrahlte Orgel mit goldenen Pfeifen hoch bis in den Himmel hinein, und unsichtbare Engelchöre sangen herrlich, wunderbar. Es war eine Musik, davon alle irdische Musik nur ein schwacher Abglanz ist.

In diesem Augenblicke erwachte er und fand sich in Tränen gebadet auf seinem Lager. —

Als das Leichenbegängnis der jungen Fürstin vorüber war, sagte Sebastian Bach zu seinem Weibe: „Frau, ich muß hin zu ihm, meinem Fürsten. Wohl bin ich gewärtig, daß er mich nicht vorläßt. Sei es darum: „Ich gehe."

Er legte das schwarze Habit an, in welchem er um Maria Barbara getrauert hatte, und machte sich auf den Weg. Er ging langsam und in schweren Gedanken.

Im Schloß mußte er eine Weile warten. Dann wurde er vorgelassen. Der junge Fürst stand aufrecht in dem kleinen Musikzimmer. Sein edelgeschnittenes Gesicht war sehr bleich.

„Sie kommen, um Abschied zu nehmen, Bach. Alles verläßt mich."

Sebastian Bach neigte sich bis auf den Boden, es hatte fast den Anschein, als wolle er sich dem Fürsten zu Füßen werfen. „Durchlaucht," würgte es sich aus seiner Kehle, „ich komme, komme . . ." Er konnte nicht weiter und schaute auf; es war ein höchst unglückliches, schmerzbewegtes Gesicht.

Leopold von Cöthen reichte ihm die Hand. „Es ist gut, Bach . . . ich weiß . . . wir kennen uns ja. Guter, ehrlicher Bach."

Sebastian küßte sich über die Hand und küßte sie. „Durchlaucht . . . ich bleibe Dero Durchlaucht Kapellmeister. Gehe nicht nach Leipzig, lage denen auf . . ."

Der Fürst lächelte schmerzlich und überlegend. Dann legte er ihm die Hand auf die Schulter und ließ sie dort liegen, die schmale weiße Fürstenhand auf der derben Schulter des bürgerlichen Mannes. „Fahren Sie nicht so hitzig und voreilig daher, mein Freund."

Er schwieg und fuhr dann in edlem Sich-Bescheiden fort: „Sebastian, ich habe Sie nie eigensüchtig festgehalten — denn ich kenne Ihr Genie. In Leipzig stehen schöne Orgeln. Sie müssen nun große Musik machen. Gehen Sie mit Gott."

Da dachte Sebastian Bach an seinen Traum, und daß es ihm wohl so bestimmt sei, daß er nach Leipzig ginge.

Ehe er mit den Seinen abreiste, war er noch einmal im Schloß. Der Fürst zeigte sich sehr bewegt. Beim Abschied umarmte er Sebastian Bach und sagte: „Sie sind mein Kapellmeister von Hause aus, und das bleiben Sie auch. Hören Sie wohl, dieses soll kein Abschied für immer sein. Sie müssen öfter zu mir herüberkommen. Dann wollen wir zusammen Musik machen, wie in alten Zeiten."

Also ist es denn auch später geschehen. Und diese Reisen zum Fürsten Leopold, den Sebastian zeitlebens „seinen Fürsten" nannte, waren Lichtblicke in seinem eintönigen, durch Pflichten — ach, oft kleinlichen und widerwärtigen Pflichten gefesselten Leben.

Die Uebersiedelung nach Leipzig war beschwerlich, die Reise selber weder angenehm noch glücklich. Ein anhaltender Regen hatte die Wege äußerst verdorben, welche überhaupt nicht in gutem Stande waren. Einmal blieb der Wagen bei eindrechender Nacht stecken. Die Reisenden waren von allen Menschen entfernt, und die Männer taten das Möglichste, den Wagen lossuzarbeiten.

Sebastian Bach war während der ganzen Reise ernst und schweigsam. Er freute sich nicht sonderlich auf sein neues Amt. Dabei ahnte er noch nicht, welche böse Ueberraschung in Leipzig seiner wartete, nämlich, daß ihm die Stellung eines Akademischen Kirchenmusikdirektors, von welcher er hoffte, daß sie ihm sein Kantorenamt verlügen werde, inzwischen ein anderer weggeschnappt hatte.

III.

Es war im Herbst Anno 1727, jenem Herbst, dessen sich später die sächsischen Kinder als einer Zeit erinnerten, wo die Glocken nie aufhörten zu läuten. Rundherum in Dörfern und Städten läuteten sie jeden Morgen und Abend in tiefen Trauertönen. Am 7. September war die Kurfürstin-Königin Christiane Eberhardine zur ewigen Ruhe eingegangen. Ihr Leben an der Seite August des Starken war kein leichtes gewesen. Seit Jahren lebte sie fern von ihm in stiller Zurückgezogenheit und wurde vom Volke fast wie eine Heilige verehrt. Nun trauerte ganz Sachsen um die Königliche Dulderin, nicht nur in der vom Hofe verordneten, viermonatlichen Landestrauer, sondern in wahrer Herzenstrauer.

Auch in Leipzig wehten die Trauerfahnen, läuteten die tiefen dumpfen Glocken, und schwarzgekleidete Menschen erfüllten Straßen und Plätze.

Im übrigen stand hier alles noch auf dem alten Fleck; da war das Rathaus mit seinen steinernen Laubengängen, wo es sich gemütlich und geschützt in Wind und Wetter wandeln ließ, am großen, einsamen Platze stand ernst und würdig die Universität, und daneben ragte der spitze Giebel der Paulinerkirche empor. Ein junger Professor, namens Johann Christian Gottsched, war als neuer Stern am akademischen Himmel aufgegangen. Er hielt Vorlesungen über Philosophie und Dichtkunst, die starken Zulauf hatten und ihn bald berühmt machten. Noch unbeweibt, war er ein gern gesehener Gast in jenem geistreichen Zirkel, den die Offiziersfrau und Dichterin Marianne von Ziegler um sich zu sammeln pflegte, und zu dem vor allen Poeten, Gelehrte und Musiker gehörten.

Sehr entfernt von den glänzenden gesellschaftlichen Kreisen saß Johann Sebastian Bach mit seiner zahlreichen Familie im Kantorat der Thomasschule und schrieb in der Stille seiner schlichten Komponierstube die herrlichsten und strahlendsten Kantaten, die an Sonn- und Feiertagen zum Gottesdienst aufgeführt wurden. Nebenher ging der Kantorendienst, der ihm zeitlebens eine wenig erfreuliche Sache war. Der musikalische Unterricht der Thomasschüler konnte ihn zur Verzweiflung bringen, denn es waren durchaus nicht alles mit einem musikalischen Naturell begabte, vielmehr sehr viele untüchtige und zur Musik sich durchaus nicht schickende Knaben, die nicht einmal ein gesundum im Hals zu formieren imstande waren, und die guten Sänger, infolge des vielen Currendes und Leichensingens, waren im Herbst und Winter oft stockheiser, so daß der geplagte Kantor in Wut den Taktstock hinschmiß und ausrief: „Man könnte ebensogut eine Schar Krähen zum Singen abrichten." Dazu kamen die Lateinstunden in der Quarta, die Begleitung der Leichenzüge mit dem Knabenchor, Zerwürfnisse mit den Behörden — ach, er fühlte sich von allen Seiten gehudelt. Doch muß gerechterweise zugestanden werden, daß es weniger die Unbill der Menschen als die Zwangsjacke eines subalternen Berufes war, welche ihn dermaßen einengte, daß er manchmal am liebsten Hütte aus der Haut fahren mögen und sich seinen Vorgesetzten als einen aufbegehrerischen, starrköpfigen und unwirschen Menschen darstellte.

In seiner Familie war Sebastian Bach der glücklichste Mann, der zärtlichste Gatte und Vater. Hier musizierte er mit Frau und Kindern, formierte sein Hauskonzert, wie er scherzend sagte, und schrieb immer neue liebevoll angeordnete Orgel- und Klavierbüchlein für Anna Magdalena, Friedemann und Emanuel. Abends, wenn die Kinder schliefen, schrieb er im Verein mit Anna Magdalena die Werke jener Meister ab, welche er von Herzen bewunderte, Froberger, Pachelbel, Buxtehude, Telemann und Händel, ja besonders Händel. Anna Magdalena war hierbei dem Gatten die verständnisvollste und treueste Gehilfin, und allmählich wurde ihre Handschrift der seinen so ähnlich, daß man beide nicht mehr unterscheiden konnte.

Es war ein seltsamer Zug im Wesen dieses Mannes, daß er, dem die Themen und Motive in reicher Fülle zuströmten, so überaus gern sich mit fremder Musik abgab. Er kam nicht eher in den Stand, durch die Vermischung seiner Töne andere in Entzücken zu versetzen, als bis er etwas vom Blatte gespielt und seine Einbildungskraft in Bewegung gesetzt hatte. Oft belustigte er sich damit, aus einer schlecht bezifferten einzelnen Baßstimme augenblicklich ein vollendetes Trio oder Quartett abzuspielen, aber, wenn er gerade fröhlicher Laune war, so extemporierte er zu drei obligaten Stim-

Stabschef Lutze in Hemelingen

Der Stabschef der SA., Oberpräsident von Hannover, Viktor Lutze, hatte sich für Donnerstagnachmittag mit seiner Frau zu einem Besuch bei der Fa. M. H. Willens & Söhne A.-G., Silberwarenfabrik, in Hemelingen, angemeldet. Der Stabschef und seine Frau verbrachten mehrere Stunden im Werk und besichtigten mit besonderem Interesse die neuesten Erzeugnisse der Fabrik. Nach längerer Unterhaltung mit Herrn Willens und Herren der Geschäftsleitung begrüßte der Stabschef auch den Betriebsobmann Osmers sowie verschiedene SA.-Mitglieder aus der Gefolgschaft.

Im Anschluß an diesen Besuch folgte der Stabschef einer Bitte der alten Kämpfer der SA. Hemelingen, die sich im Betriebe der Zigarettenfabrik Martin Brinkmann AG. versammelt hatten, und begrüßte dieselben in einer kurzen Ansprache.

Bremen ehrt General v. Lettow-Vorbeck

Der Reg. Bürgermeister, Wehrmacht, Landespolizei und NSDFB. übermitteln ihre Glückwunsche

Nachdem der Senat der Freien Hansestadt Bremen am 20. d. Mts. dem General von Lettow-Vorbeck in dessen Abwesenheit von Bremen ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm zu seinem 65. Geburtstage übersandt hatte, ehrte der Regierende Bürgermeister Heider gestern den ruhmreichen Verteidiger Ost-Afrikas, indem er ihm anläßlich des Konzertes der Standortkapelle der Wehrmacht persönlich die Glückwünsche der Bremischen Regierung, verbunden mit einer Kostprobe aus dem Bremer Ratskeller überbrachte. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Regierende Bürgermeister dem hochverdienten General das Ehrenkreuz für Frontkämpfer.

Neben dem Konzert der Standort-Kapelle war der Jubilar im Laufe des Tages mehrere Male Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Während nachmittags eine Ehrenabordnung mit Musik des NSDFB. einen Vorbeimarsch ausgeführt hatte, fand abends ein Zapfenstreich der Landespolizei in der Colmarerstraße statt, an dem u. a. der Regierende Bürgermeister teilnahm.

Die Kapelle traf zum Zapfenstreich ein. Vom nächtlichen Dunkel zeichnen sich scharf die Gesichtszüge der Marschierenden im Schein der lodernden Fackeln. Die Gewehre mit den metallisch-gleißenden Bajonetten und die Stahlhelme bieten ein eindrucksvolles Bild. Nachdem Oberleutnant Voigt dem ruhmreichen Verteidiger Ost-Afrikas Meldung erstattet hat, nimmt dieser die Front ab. Unter der Leitung von Obermusikmeister Reische spielt das Musikkorps zunächst drei Märsche. Dann leiten Trommelwirbel den Zapfenstreich ein. Plötzlich scharfe Kommandos: Helm ab zum Gebet! Entblößten Hauptes lauscht die Menge dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe". — Noch einmal erfolgt Meldung: Der Große Zapfenstreich ist beendet. Machtvoll klingen die beiden Lieder der nationalsozialistischen Erhebung auf. Ein abschließendes dreifaches Sieg-Heil gilt dem 65jährigen General. Neue Befehle ertönen. Unter flotter Marschmusik marschiert das Musikkorps im strahlenden Glanz der Fackeln nach der Kaserne ab.

Hilf deinem Mitmenschen, wie man dir hilft

Kreisleiter Ebrecht auf der Kundgebung der Ortsgruppe Herdentor

Die öffentliche Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Herdentor, am Donnerstagabend im kleinen Saal der „Centralhallen", gestaltete sich zu einer wirkungsvollen Werbung für die Gedankenwelt des Nationalsozialismus. Sie gab den versammelten Parteigenossen, den Mitgliedern der Gliederungen erneut Kraft und Glauben für ihre schwere Arbeit. Von der Kreisleitung nahm Kreisleiter Pg. Blanke an der Veranstaltung teil.

Eingeleitet wurde der Abend mit dem Einmarsch der Fahnen nach den schneidigen Marschklängen des Spielmannszuges der Inspektion I.

Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Henneberg bot ein Doppelquartett der Ortsgruppe Bremen des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bundes mehrere musikalische Darbietungen, Marine-Hitler-Jugend und Marine-Jungvolk sangen ihre Lieder, bauten lebende Pyramiden und dann ergriff der Kreisleiter von Harburg-Wilhelmsburg, Pg. Ebrecht, zu einem fesselnden Vortrag über „Neugestaltung in Politik und Wirtschaft" das Wort. Es sei kein Zufall gewesen, daß die NSDAP. als eine der vielen Parteien den Sieg errungen habe. Gewiß hätten auch die anderen Gruppen vielleicht das Gute erstrebt, aber darauf komme es gar nicht an. Vorbedingung für den Erfolg sei die richtige Idee.

Gegenüber der Wirtschaft habe man schon einen völlig falschen Standpunkt eingenommen gehabt. Sie sei als das Primat des Lebens betrachtet worden. Sieben Millionen Erwerbslose seien die Folge dieser falschen Wirtschaftsauffassung gewesen. Pg. Ebrecht zeigte in klaren Worten, auf welch unzulängliche Weise man unter dem früheren System versucht habe, diesen Niedergang abzuwenden. Der Redner bewies, daß alle Versuche scheiterten mußten, weil man von falschen gedanklichen Voraussetzungen ausging. Die Erfolge, die wir in den zwei Jahren nationalsozialistischer Regierung bereits aufzuweisen hätten, wären Beweis dafür, daß Adolf Hitler mit seinen Methoden auf dem rechten Wege sei. — Der Redner wandte sich energisch gegen jene Kreise, die auch heute immer noch alle Maßnahmen des Führers bekritteln, gegen jene Menschen, die alles besser wissen wollten und doch keine Ahnung hätten. Zusammenhalten müßten wir in steter Disziplin und treuer Kameradschaft. Der eine müsse seinen Mitmenschen in allen Lebenslagen so helfen, wie auch er unterstützt zu werden wünscht.

Gemeinschaftsabend der DAF.

Gestern abend fand in Gröpelingen bei Sieler ein Gemeinschaftsabend der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Gröpelingen, statt, der einen außerordentlich guten Besuch aufwies. Frau Elsa Bewich, Referentin der DAF., gab in einleitenden Worten ein Bild von der Arbeit des Frauenamtes in der DAF. Zwar sei die Tätigkeit dieser Institution noch nicht an die breite Oeffentlichkeit gedrungen, das setze jedoch die Bedeutung dieser Arbeit keineswegs herab, sondern verpflichte nur um so mehr zu intensiver Tätigkeit, die darin bestehe, die werktätigen Frauen in den Betrieben durch Vertrauensfrauen zu betreuen. Die Vortragende legte den Mädeln unter 25 Jahren ans Herz, ihren älteren Arbeitskameradinnen in den Betrieben Platz zu machen.

Im Anschluß daran sprach der Reichsredner Pg. Huber-Oldenburg und führte u. a. aus, daß der Nationalsozialismus nie an der Not des Volkes vorübergehen könne, ohne zu helfen. In diesen schicksalhaft schweren Zeiten müsse die Opferbereitschaft der ganzen Nation für den notleidenden Einzelnen eingespannt werden. Der Vortragende erklärte in diesem Zusammenhange, daß der Nationalsozialismus das Privateigentum nicht antaste, es aber nur da billigen könne, wo es sozialistisch, d. h. im Sinne des gesamten Volkswohles eingesetzt würde. In der Folgezeit wandte sich der Redner den Auswirkungen des neuen Wehrgesetzes zu.

Werbeabend der NS-Frauenschaft

Frauendienst ist Dienst an der Volksgemeinschaft — unter diesem Leitspruch stand die wohlgelungene Werbeveranstaltung der beiden Frauenschafts-Ortsgruppen Neustadt Nord und Süd, zu der sich gestern abend eine erfreulich große Anzahl von Gästen in „Sielers Festsälen" eingefunden hatten. Sie alle nahmen von diesem Abend den Eindruck mit, den er nach den Begrüßungsworten der Ortsgruppenleiterin Frau Stiewe vermitteln sollte: daß in den Reihen der Frauenschaft der Geist herrscht; den die deutsche Zukunft fordert. Nach zwei von Frau Emde mit warmem Wohlklang vorgetragenen Liedern sprach anschließend Frau Rahm über „Frauenarbeit und Frauenaufgaben im nationalsozialistischen Staat."

In packenden Worten kennzeichnete sie die falsche Richtung, die von der überwundenen Frauenbewegung eingeschlagen wurde und die bisher von der Frauenschaft geleistete Aufbauarbeit, wie sie sich im Reichsmütterdienst, in der Abteilung Hauswirtschaft — Volkswirtschaft, im Frauenarbeitsdienst und in der Deutschen Arbeitsfront kundtat.

Ein Appell der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin und der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes schlossen den Abend, den die Kreiskapelle mit Musikvorträgen ausgestalten half. -wl.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Ortsgruppe Woltmershausen

Die Ortsgruppe Woltmershausen veranstaltet am heutigen Sonnabend, 23. März, 20.30 Uhr, in der „Landlust" einen Kameradschaftsabend, zu dem die Mitglieder mit ihren Frauen, Freunden und Bekannten eingeladen sind. Die Veranstaltung soll eine recht fröhliche werden und schließt mit Tanz.

DAF.

Ortsgruppe Buntentor. Bunter Abend zugunsten des WHW. in der „Buxlerliede". Beginn 20 Uhr. Es wird Pg. Huber (Oldenburg) sprechen.

„Kraft durch Freude"

Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Sonnabends bis 13 Uhr.

Für die Fahrt nach Hamburg am Sonntag, 24. März, sind noch einige Plätze frei. Fahrpreis einschl. Mittagessen 5.40 Mark. Nur Fahrt 4.60 Mark.

Sonntag, 24. März, 16 Uhr, im Schauspielhaus: „Der Fall Claaßen", Schauspiel in 3 Akten von Ebermeyer. In diesem Schauspiel wirkt der bekannte Filmkünstler Alfred Abel vom Lessingtheater Berlin mit. Besorgen Sie sich noch heute bis 13 Uhr im Kreisamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zimmer 313, Karten zum Preise von 95 Pf.

Am Mittwoch, 27. März, großes Militär-Konzert in den Centralhallen zum Besten der Winterhilfe. Karten zum Preise von 2 Mark numerierte Plätze und 1 Mark nichtnumerierte Plätze sind im Kreisamt, Wilh.-Tecker-Haus, den DAF.-Ortsgruppen, bei den „KdF.-Betriebswarten, Wollenweber, Obernstr., „Heim-Radio", Sögestraße, und an der Kasse der Centralhallen zu haben.

Osterfahrten:

1. Zum Harz vom 20. bis 22. April. Fahrpreis einschließlich Verpflegung, Unterkunft, Rundfahrt durch den Harz usw. 20.80 Mark.

2. Nach Hamburg vom 20. bis 22. April. Fahrpreis einschl. Verpflegung, Unterkunft, Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt, Besuch von Hagenbecks Tierpark 18.30 Mark. Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden im Kreisamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen. Bei der Anmeldung ist der Ausweis zur Deutschen Arbeitsfront mitzubringen.

Sportamt Bremen

Das Sportamt Bremen veranstaltet am 30. März, 20 Uhr, im Casino seinen ersten Werbeabend. Gelungen Aufführungen aus den verschiedensten Kursen zur Verfügung. Anschließend Deutscher Tanz. Der Eintrittspreis beträgt einschl. Sportgroschen 55 Pf. Die Sportgroschenquittung wird bei der Abgabe der Garderobe verabfolgt.

Karten sind zu haben bei den Betriebswarten von „Kraft durch Freude", in den Kursen und beim Sportamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zimmer 314. Die Karten sind auch in folgenden Vorverkaufsstellen zu haben: in den Zigarrengeschäften: C. Freese, Doventor; K. Tatje (vorm. Kadelbach), Hutfilter, Ecke Kaiserstraße; Wollenweber, Obernstraße; C. Freese, Sögestraße, Ecke Schüsselkorb; Niemeyer, Kaiserstraße, Ecke Molkenstraße, und Obernstraße 13; Schwartz, Brückenstraße; ferner im Sporthaus „Phönix" Schüsselkorb, und im Fremdenverkehrsverein, Bahnhofsstraße.

Programm des Sportamtes

Das Programm April—Juni 1935 des Sportamtes, welches in der nächsten Woche zur Veröffentlichung gelangt, enthält Kurse folgender Sportarten: Allg. Körperschule, Schwimmkurse (für Kinder und Erwachsene), Leichtathletik, Reichssportabzeichen, Kindergymnastik, fröhliche Gymnastik und Spiele, rhythmische Gymnastik, Kurse für Aeltere, Ringen, Jiu-Jitsu, Boxen, Sportfechten, Tennis, Kleinkaliberschießen, Pistolenschießen, Rudern, Waldlauf, Kegeln, Reiten.

Anmeldungen und Auskünfte beim Sportamt, Wilhelm-Tecker-Haus, Zimmer 314.

Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde

Als nächste Anrechtsvorstellung gelangt am 31. März, um 11 Uhr, im Schauspielhaus das Schauspiel „Der Fall Claaßen" von Ebermeyer zur Aufführung. Als Gast wirkt der bekannte Schauspieler Alfred Abel mit.

Das Staatstheater bringt als nächste Vorstellung für die Jugendgruppe die Oper „Martha" von Flotow, und zwar am 2. April, 20 Uhr. Karten für diese beiden Aufführungen sind im Hause der Hitler-Jugend von 16 bis 19 Uhr erhältlich.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 23. März

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.10 Eisbericht.
10.50 Nachrichtendienst. Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Scharnhorst!! Eine Rettung aus Schmach.
11.30 Musik am Mittag — In der Pause:
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst
14.30 Tanzsolisten (Schallplatten).
15.00 Aus der Rundfunkbewegung.
15.15 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisbericht
16.00 Buntes Vesperkonzert.
17.30 Unsere Dichter und ihr Werk: Hans Grimm.
18.00 Vespermusik von der Schallplatte.
18.30 Die Viertelstunde des Reichsheeres.
18.50 Wetterdienst. Hafendienst.
19.00 Fauler Zauber. Eine lustige Hörfolge um dunkle Hellseher und andere Schwarzkünstler.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Wagner und Verdi. Zwei Welten der Oper.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Frühlingsstimmen.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

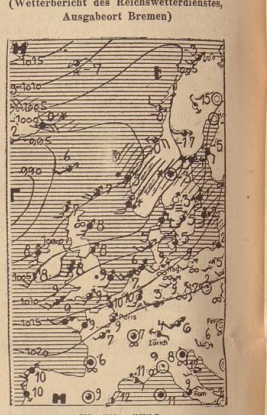
Deutschlandsender. 15.40 Uhr: Wirtschaftswochenschau.

Breslau. 18 Uhr: Wie kann man sich im Einzelhandel selbständig machen? 18.35 Uhr: Der Bauer spricht zur Stadt.

Stuttgart. 15 Uhr: Wir sassen zusammen, Streiflichter aus dem Berufswettkampf.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Wolkig, kühler

In der Tiefdruckrinne, die sich vom Atlantischen Ozean über Skandinavien nach dem Eismeer erstreckt, bewegen sich mehrere Kerne mit Druck unter 745 Millimeter. Der eine liegt vor der mittelnorwegischen Küste und verursacht in Südskandinavien verbreitet Niederschläge. Ein anderer Tiefdruckkern südlich Island entsendet einen Ausläufer in das Nordseegebiet. Er nachte sich dort durch starke Bewölkung und durch leichte Niederschlagsschauer bemerkbar. Da ein Tief dem dann in schnellem Wechsel folgt, ist die Wetterlage stark veränderlich.

Voraussage für den 23. März: Aufrischende Winde südwestlicher Richtung, wolkig, vereinzelt leichte Schauer, mild.

Aussichten für den 24. März: Mäßige Winde aus Südwest, wolkig, früh diesig, vorwiegend trocken, kühler.

Dem Gedächtnis Johann Sebastian Bachs

Ausstellung in der Staatsbibliothek

Anläßlich des 250. Geburtstages Johann Sebastian Bachs findet in der Bremer Staatsbibliothek eine Ausstellung statt, die den Besucher durch Notenblätter, biographische und fachwissenschaftliche Schriften in das Leben und Schaffen dieses großen Kirchenmusikers einführen soll. Die neueste, 1935 erschienene Bach-Biographie von Hans Joachim Moser, früh gedruckte Bach-Noten, Abschriften seiner Motetten aus altem bremischen Besitz, Titelblätter zu Kantaten und der eigenhändige, überaus barocke Entwurf zum Titelblatt seines berühmten „Wohltemperierten Klaviers" bieten sich hier unseren Blicken; das bekannte Gemälde Elias Gottlieb Haußmanns zeigt uns den mächtigen Kopf des Meisters, umrahmt von einer noch mächtigeren Allongeperücke; auf einigen hübschen Kupferstichblättchen, Graviren und Photographien ersehen wir das Geburtshaus Johann Sebastian Bachs am Frauenplan in Eisenach, dessen Hauptwirkungsstätte, die Thomaskirche in Leipzig und Begegnung mit Friedrich dem Großen im Jahre 1747 in der Garnisonkirche zu Potsdam, wie wir uns überdies dann auch an faksimilierten Wiedergaben der Originalhandschrift der h-moll-Messe und der Matthäuspassion ein Bild von der peinlichst sauberen Art des Künstlers in der Niederschrift seiner Werke machen können.

Aber nicht nur Johann Sebastian Bach, sondern ebenfalls seine Söhne Karl Philipp Emanuel, der „Berliner", später „Hamburger" Bach, der auch auf das Bremer Musikleben einen nicht unbedeutenden Einfluß ausgeübt hat und der in Mailand und London als Domorganist und Musikmeister tätig gewesene Johann Christian Bach sind in dieser Ausstellung mit einigen wertvollen original handschriftlichen Notenblättern sowie einem 1753 erschienenen „Versuch über die wahre Art Klavier zu spielen" vertreten. Und seltsam berührt Narren wir auf die in Pelz gehüllte phantastische Erscheinung des ältesten und vielleicht begabtesten Sohnes Johann Sebastian Bachs, Wilhelm Friedemann, dessen unsteter, vagabundierender Lebenswandel und im wahrsten Sinne des Wortes „verkommenes Genie" in A. E. Brachvogels Roman „Friedemann Bach" eine, wenn auch nicht biographisch einwandfreie, so doch recht lesenswerte Bearbeitung gefunden hat.

Alles in allem nun dürfte diese kleine „Bach-Ausstellung" der Stadtbibliothek abgesehen von ihrer vollkommen erfüllten Zweckdienlichkeit wohl nicht zuletzt auch dazu befähigt sein, uns an die Werte eines der bedeutendsten Lyriker unserer deutschen Moderne zu erinnern:

Wie man würdig Kunst empfängt?
Wenn man würdigt, was sie schenkt.

Siegfried Giebel.

37. Dom-Motette

Der Name und das Werk des größten Thomaners bedurfte zur Feier seines 250jährigen Lebens für die Nation in Bremen keiner besonderen festlichen Herausstellung. Schon lange ist seine Musik im protestantischen Norden volkstümlicher Gemeindebesitz geworden. Die Frage, ob seine Kunst im Sinne der Durchdringbarkeit seiner Formensprache volkstümlich ist, erscheint unwesentlich vor der Menschlichkeit des Inhalts dieser Musik, die jedes Gemüt im tiefsten anrührt und erhebt. Wir Bremer brauchen nicht mehr verstandesmäßige Unterweisung und Führung zu dem Bach, den wir in Liebe und Dankbarkeit durch das Wirken unseres Domchors und unseres Kantors längst immer wieder geschenkt erhielten. Jenseits aller Theorie und Kritik ist hier eine Bachgemeinde gewachsen, die den Meister der Orgel, den Schöpfer der Kantaten und Passionen in reiner Andacht kennen und verehren lernte. Der Zufall, daß gerade der Gedenktag mit dem Donnerstag der allwöchentlichen Bremer Dom-Motette einherging, könnte symbolisch sein für die Tatsache, daß die Werke Bachs ungertrennbar zum Gebalt unserer steigen Musikfolgen gehören — überhaupt ihren Kern bilden.

Uns erscheint alle geistliche Musik vor und nach Bach als Vorgang oder Nachfolge. Immer wieder kehren wir zum Gipfel der gottgläubigen Musikalität unseres Volkes zurück und ruhen nicht in der Suche nach den Fernen und Tiefen ihrer seelischen Quellen, darum wird uns das Eingelwerk Bachs im wiederholten Anhören immer lieber und unvergeßlich. So waren auch die drei Meisterstücke dieser Motettenstunde: Praeludium und Fuge g-moll, die Krone aller Kantaten „Machet auf ruft uns die Stimme" und die von tief miterschütternder Anrufung und Glaubensstärke erfüllte Motette „Singet dem Herrn", dem Hörer wohlvertraut, aber wieder eine neue Offenbarung. Dem Andenken Bachs konnte in dem selbstverständlichen Neuempfangen eines schon lange gehegten Eigentums an seiner Kunst nicht schöner gedient werden.

Zu diesem Tage erneuert der große Freundeskreis des Domchors seinen Dank und das Gelöbnis weiterer Gefolgschaft.

wyn.

Glückwünsche an Hans Grimm

Reichserziehungsminister Rust hat an Hans Grimm folgendes Schreiben gerichtet:

„Dem Dichter des „Volk ohne Raum", dem aufrechten Deutschen, der mit heißer Liebe zu seinem Volk Kenntnis der Welt und Weite des Blicks zu vereinigen wußte, herzliche Glückwünsche zum 60. Geburtstag. Möge Hans Grimm einer neuen Generation in der Schlichtheit und Tiefe seines Bekenntnisses zum Deutschsein immer ein Vorbild bleiben.

Reichsminister Rust".

Auch Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Schriftsteller Hans Grimm zu seinem 60. Geburtstage telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der „Mikado" feiert Jubiläum. Sullivans „Mikado", eine der wenigen englischen Operetten, die Weltruhm gekommen sind, feierte dieser Tage im Theater in Chicago das 50-Jahres-Jubiläum der Uraufführung. Die Uraufführung fand seinerzeit im Londoner Savoy-Theater statt.

Ja, wenn's endlich Sonnabend ist . . .

Kleine Fanfare für die Vorfreude – Wochenende, welch herrlicher Tag

Könnt ihr das noch, könnt ihr euch, wenn auch nur für Minuten, hineinversenken in die Seligkeit der guten Dinge, die vor euch wie auf dem Gabentisch ausgebreitet liegen? Könnt ihr diese Spanne Zeit wohl auskosten, die vor dem Zugriff nach dem Geschenk uns dem Besitztum liegt? Ich glaube, dazu gehören Philosophen des Alltags, Meister des Lebens im schönen Alltag und feierlichen Sonntag, die wie die Schwelger vor der Zauberbude des Glücks stehen, die leicht mit der Zunge an diesen Delikatessen nippen und stillversunken dankbar nach oben schauen. Diesen Menschen ist die Vorfreude alles und in der Ueberfreigesetzung der Gefühle die Gabe nichts. Wer richtig leben will, bedarf dieses seelischen Bestandteils, der wie ein Seismograph weit ausschlägt, wenn die Hoffnung im Alltag und die Gewißheit des Sonntags vor ihm liegt. Tränenvoll wollen wir auf jene schauen, denen Besitztum alles ist, und denen der Weg dazu nur allzusoft viel zu lang ist. So wie die Arbeit nach einem alten Wahrspruch die allzu scharfe oder pikante Würze des Lebens ist, so ist die Vorfreude die Würze des Glücks. Man möchte diese Freude immer mehrpferdiger von dem Glück spannen, will es dehnen wie ein Stück guten Gummis und hastet am Ende doch wie ein Tier auf der Jagd in das Besitztum, um dann nach Minuten, Stunden oder Tagen wieder zurücksinken in das seelische Gleichgewicht.

Die Nachfreude, das versunkene Besinnen auf frohe Stunden des glücklichen Ereignisse, ist ein neues Kapitel, ein neuer Abschnitt im Buch des Lebens, das bunt ist wie eine Wiese im Sommer.

Klappernd schlägt du auf die Tasten der Schreibmaschine, läßt die Feder übers Papier gleiten, schwingt den Hammer oder läuft treppauf, treppab, steht bestissen hinter dem Ladentisch, furchest den Boden mit schwerem Pflug oder steigt hinauf in die Lüfte, hinab in den Schacht – tagaus, tagein. Heute, morgen, übermorgen. Montags, Dienstags, Freitags. Am Mittwoch hat du Pech bei der Arbeit, und am Donnerstag erntest du wieder das wohltuende Lob des Vorgesetzten. Es wechselt wie Sonne und Mond.

Schau aber in dich! Wer betritt nicht am Sonnabend seinen Arbeitsplatz mit jener leicht erregbaren Vorfreude, die allen Ereignissen vorausgeht, die wir wissend als Glück hinnehmen? Fegt nicht heute nur die Feder so auf dem Papier, klappert die Schreibmaschine nicht fröhlicher und hebt der Hammer nicht höher als sonst über seinem Haupte, ehe der Schlag herniedersaust? Wochenschluß, Wochenend, Vorsonntag, Vorfreude hämmert in den Schläfen und läßt dich in eine Stimmung geraten, die dich versöhnlicher mit der Welt und den Arbeitskameraden macht. Kind, Menschenskind, heute ist ja früher Schluß! Man zählt nicht mehr Stunden und Minuten bis zum Strenengeläuten, sondern lebt in der Gewißheit des halben Sonntages. Man vergißt, daß morgen Festtag ist, wagt noch gar nicht zu ermessen, daß 24 Stunden Ruhe, Freude und Schlaf auf uns harren, sondern versenkt sich ganz in die Vorahnung der Genüsse. Man weiß, daß morgen Sonntag ist, alte Erfahrungstatsache, die durch den Kalender und die Zeittrennung seit Menschengedenken festgelegt ist, 52 mal im Jahr, Tage, die einem noch niemals weggelaufen sind. Und doch ahnt man sie nur vorerst, spürt den Geruch wie ein Jagdhund oder die Raschfahze und kostet die Gewißheit aus.

Zweite Etappe der wöchentlichen Vorfreude. Gongschlag der Arbeit, der sicher ausschlägt. Dein Arbeitsherr entläßt dich für den Sonnabend und Sonntag. Mit einem Pfiff oder mit der bedächtigen Ruhe des Pflegmatikers packt du die Utensilien der Tagesarbeit an die Seite, je nach Temperament, und schlägst dich in die Büsche, das heißt zur Tür hinaus in den privaten Alltag. Es beginnt nun die Traumvorstellung vom bürgerlichen Leben.

Die Fahrt mit der Straßenbahn nach Hause ist ein Gedicht, das nur recht kurz geraten ist. Man räkelt sich auf dem Sitz, blättert versonnen in der Nachmittags-Abendzeitung und liest dazwischen den Zeilen immer nur den Vorfeiertag heraus. Dann überschlägst du schnell die Möglichkeiten einer günstigen Sonnabendabendgestaltung, pfeift leise zwischen den Zähnen, wenn du die Treppen deines Schlosses heraufsteigst und betritttt mit einem Seufzer der Erleichterung, der Genugtuung und Entspannung deine Wohnung. Tasche, Mantel, Hut und Schal fliegen in eine dunkle Ecke, Galoschen an den Füßen, die Jacke auf der Stuhllehne und das dampfende Essen auf dem Tisch, Kinder, das muß höchste Seligkeit sein.

Mutter, Frau und Kinder, je nach Besitztum, sehen dir liebevoll in die Augen und feiern mit dir. Wenn wir auch alle einmal angefangen haben, falsch zu leben: hier, heute, lernen wir es wieder. Wohlig lehnst du dich auf die Couch, Sofa, Lehnstuhl, Schaukelstuhl oder einfache Sitzfläche, entblätterst hysterisch noch einmal die Zeitung, holst aus unergründlichen Taschen Pfeife, Zigarre, Zigarette oder hüllst dich in die private Wolke wohligen Daseins.

Oder wolltest du nicht heute ausgehen? Einmal in die Stammkneipe gehen und das braune Biernaß schlürfen oder den seligen Mosel, ein zwei Glas und dann wieder versonnen nach Hause scheppern?

Ein Sonnabend wie dieser kommt gleich nach Pfingsten, Ostern und Weihnachten. Der andere Wochentag ist immer erfüllt von der Angst vor morgen, ist zu stark unter dem Eindruck des Arbeitstages und vermag am Abend nicht jene Lösung und Erlösung geben, wie sie die Zwischenstation der Woche, der Sonnabend, gibt.

Der Höhepunkt des Vorfeiertages liegt vor dem Schlafengehen. Ein letztes wohliges Recken schließt den liebsten Tag ab, und leicht gähnend dreht man das Licht aus. Noch einmal schlürfst du für Minuten oder nur für Sekunden den Freudenbecher eines Sonnabends, noch einmal ersehen vor den geistigen Augen die lichten Bilder des vor dir liegenden Feiertages, und dann schließt du die Augen in dem köstlichen Bewußtsein, daß du morgen ohne deinen privaten Willen nicht aufstehen willst, daß du selbst über Zeitpunkt des Morgenkaffees bestimmen darfst

Es ist unmaßgeblich, ob du nun wirklich auch morgen ein Haar in der Suppe findest, ob der Morgenkaffee wieder „Bliemchen" ist, ob das Essen wieder zu spät fertig wird und dein Gläubiger die die Bude einrennt. Du hast die Vorfreude, den herrlichen Sonnabend ganz ausgekostet und schlägst damit schon den Wert des Feiertages ein.

Wie Musik aus dem Aether liegt der Feiertag in den Ohren, die leise erstirbt, wenn du unbewußt hineinsinkt in das Seifenblasenland der Träume.

Werner K.

Erziehungslehre in der Mütterschule

Die Verantwortung der deutschen Mütter gegenüber Familie und Volk

Voller Erwartung kommen die Teilnehmerinnen in den Erziehungskursus. Schon auf der Treppe beginnt das Fragen: Was werden wir heute wohl lernen? Der Abend beginnt mit einem gemeinsamen Lied, anschließend wird ein neues Kinderlied gelernt und die Fingerspiele vom letzten Male werden wiederholt. Dann beginnt die Besprechung über Erziehungsfragen. Die Leiterin erzählt aus ihrer Praxis und aus ihrer eigenen Kinderzeit, die Frauen und Mütter berichten von Schwierigkeiten, die sie mit eigenen oder mit fremden Kindern gehabt haben.

Durch gemeinsame Arbeit ergeben sich verschiedene Wege, die man bei der Erziehung gehen kann, und es ist wichtig, daß man alle Wege kennt, denn jedes Kind muß anders behandelt werden. Manch einer Mutter kommt bei dieser Besprechung erst zum Bewußtsein, welch ungeheure Verantwortung sie ihrem Kinde, ihrer Familie und ihrem Volke gegenüber hat. Wie oft erkennt eine Teilnehmerin, daß sie unbewußt ihrem Kinde Schaden zugefügt hat, wenn sie nicht in allen Dingen Vorbild war oder im ersten Zorn ungerecht strafte. Sie weiß jetzt, was es heißt, eine deutsche Mutter zu sein!

Wenn man Kinder richtig erziehen will, so muß man sie auch in rechter Weise beschäftigen können. Deshalb wird in der zweiten Hälfte des Abends ein einfaches aber schönes Spielzeug hergestellt. Aus Resten entstehen Stoffpuppen und Tiere, aus Streichholzschachteln Eisenbahnen und Häuser, aus Papier und Karton: Körbe, Kalender, Geschenke und Spiele aller Art. Ganz besonders beliebt sind Puppen bei den Kindern. Die Mütter berichten, daß ihre Buben und Mädel sich auf die Mütterabende besonders freuen, weil ihre Mütter ihnen dann immer die schönen selbstgebastelten Sachen mit nach Hause bringen. Auch die Väter bekommen dadurch oft Anregungen zum Basteln und zum rechten Gestalten von Familienfesten.

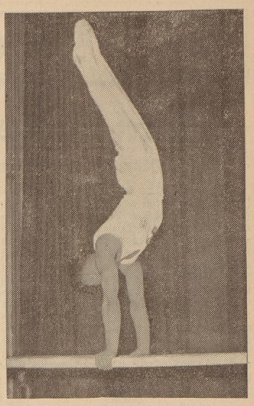
Nach Ostern beginnen die neuen Kurse der Mütterschule, sie werden u. a. im Carin-Göring-Haus und bei schönem Wetter im Freien stattfinden. Jede deutsche Frau, die an diesen Kursen teilnehmen möchte, kann sich im Carin-Göring-Haus, Contrescarpe 162, Telefon 83 234, anmelden.

Walter Steffens im Kunstturnwettkampf Reichsheer – DT.

Am 31. März kommt im Berliner Sportpalast ein Kunstturnwettkampf zwischen dem Reichsheer und der DT. zum Austrag. Der Kampf beginnt vormittags um 11 Uhr und wird vom Reichssportführer eröffnet. Es ist das erstemal, daß ein solcher Kampf zustandekommt und man darf deshalb der Verlauf mit Spannung erwarten. Hat das Reichsheer neben anderen guten Männern den deutschen Kunstturnmeister Schwarzmann, Nürnberg, in seiner Mannschaft, so stellt die Deutsche Turnerschaft ebenfalls ihr bestes Material. Alle sind Anwärter für die olympischen Spiele. Aus diesem Kampf werden aus die sieben besten Turner ermittelt, die am 28. April in Breslau gegen Ungarn kämpfen werden. Die Veranstaltung in Berlin dient dem Winterhilfswerk.

Die Mannschaften bestehen aus je sieben Turnern, der siebte Mann ist Ersatzmann. Geturnt wird je eine Kürübung am Reck, Barren, Pferdeschwinge, Pferdsprung und Freiübung. Umrahmt wird die Veranstaltung mit Vorführungen Berliner Turnerinnen und der Heeressportschule Wünsdorf.

Die Turner: Reichsheer: 1. Feldwebel Klingenberg, Münster, Unteroffizier Kallweit, Rastenburg, 3. Gefreiter Schwarzmann, Nürnberg, 4. Kanonier Behrens, Rendsburg, 5. Füsilier Stutte, Münster, 6. Füsilier Frisch, Münster; Ersatz: Füsilier Stracke, Münster. – Deutsche Turnerschaft: 1. Winter, Frankfurt a. M., 2. Sandrock, Immigrath, 3. Steffens, Bremen, 4. Beckert, Neustadt, 5. Polmar, Hohenstein-Ernsttal, 6. Frey, Bad Kreuznach; Ersatz Trostheim, Dortmund.



Walter Steffens am Barren

Opferschießen für das WHW.

Am morgigen Sonntag von 8 bis 12 Uhr veranstaltet auch der Schießsportverein v. Lettow-Vorbeck in seinen Räumen, Martinistr. 46/47, ein Opferschießen für das Winterhilfswerk. An diesem Opferschießen können sich auch Nichtmitglieder sowie Jugendliche beteiligen. Der Schießsportverein v. Lettow-Vorbeck ruft daher alle Interessenten auf, sich an dem Opferschießen für das Winterhilfswerk zu beteiligen.

Kirchenzettel

Sonntag, 24. März 1935

Oculi

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 238 31 und 266 79. Dienststunden von 9–13, 15–18 Uhr.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10 Uhr: Konfirmation Leonhardt. Von 9.30 bis 9.45 Uhr ist der Turmeingang für die mit Kerzen versehenen geöffnet. Von 9.45 bis 10 Uhr sind alle Türen offen für jedermann. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Leonhardt. Montag 18 Uhr: Abendmahl der Konfirmierten und deren Angehörigen Leonhardt. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15.

St. Petri-Dom: Sonntagfrühmesse 9.15 Uhr: Passionsvesper Manitius. Sonntag 10.15 Uhr: Vesiarat, Beichtsammlung f. d. Gemeindehelfer. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. 18 Uhr: Sächer, Abendmahl. Beichtsammlung f. d. Schwesternhaus.

U. L. Frauen: a) Kirche: 10.15 Uhr: Konfirmation D. Jeep. Kein Kindergottesdienst. 18 Uhr: Willen. — b) Alte Kirche: 9.30 Uhr: Willen.

Friedenskirche: Sonnabend 20 Uhr: Kirchenkonzert, frei. Sonntag 10 Uhr: Konfirmation Wiesner. 11.45 Uhr: Taufen berf. Kindergottesdienst f. d. Kirche fällt aus. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst f. d. Wielandbrücke Urban. 17 Uhr: Abendmahlsgottesdienst für die neukonfirmierten Söhne und deren Angehörige Urban. 18.30 Uhr: desgl. für die neukonfirmierten Töchter und deren Angehörige Urban. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Wiesner.

Gremiße: 10 Uhr: Konfirmation Heiden. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. Montag 8.30 Uhr: alle Konfirmanden am Bahnhof zu Burg-Lesum. Mittwoch 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe i. d. Wilhelmshöhe. Donnerstag 15.30 Uhr: Mütterverein in Burg. 19 Uhr: 4. Passionsandacht i. d. Kirche. 20 Uhr: Hellerkreis im Pfarrhaus.

Gröpelingen: 10 Uhr: Konfirmation der Knaben Gensch. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen in der Kirche Gensch. 18 Uhr: Goethen. Donnerstag 19.30 Uhr: Studienkreis für junge Mädchen im Pfarrhaus Gensch. 20 Uhr: Bibelstunde im Lehrlaal Cassens. Mittwoch 20 Uhr: im Lehrsaal Kirchenallee: Männerabend Gensch. Donnerstag 20 Uhr bei Sieler: Frauenverein.

Habedi: 10 Uhr: Konfirmation der Knaben Dargel (Einteilt ist nur Karteninhabern gestattet). 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus. Montag 20 Uhr: Frauenabend im Gemeindehaus. Mittwoch 20.30 Uhr: Passionsandacht Dargel. Donnerstag 12 Uhr: Taufen im Gemeindehaus nach vorheriger Anmeldung.

Horn: 10 Uhr: Konfirmation und Abendmahl Frachtich.

St. Jakobi: 9 Uhr: Konfirmation der Knaben Lange, Kirchenchor. 11.15 Uhr: Konfirmation der Mädchen Lange, Kirchenchor. Mittwoch 20 Uhr: Abendmahlsfeier.

Lutbergemeinde: a) Gemeindehaus Landsberstraße 3: 9.30 Uhr: Ev. Bertelsfest. 10.30 Uhr: Prüfung der Konfirmanden berf. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen. Donnerstag 19.30 Uhr: Passionsandacht. — b) Gemeindehaus Sammerstraße 26/28: 10.15 Uhr: siehe St. Michaelskirche. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst Vogt. 12.30 Uhr: Taufen berf. Montag 20.15 Uhr: Kirchenrat; Besprechung des Frauenabendmittags Vogt. Mittwoch 16 Uhr: Frauenabendmittag: Mühlenkliche Tarbietungen und Vorträge Vogt. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Vogt.

St. Martini: 18 Uhr: Feier. Abendmahl.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Konfirmation Vogt. Kirchen- und Kartenbesitzer. Einzelgeläut. Frl. Mimi Einteilt für Kartenbesitzer nur von 9.30 bis 10 Uhr, von 10 Uhr ab für jedermann.

Osterhoeborn: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Pauli: a) Alt-Pauli: 10 Uhr: Konfirmation Mallow. Gesang des Kirchenchors. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Jinke i. d. Kirche. Sonntagsschule fällt aus. 12 Uhr: Taufen Mallow. Oberstr. 20. 12.30 Uhr: Taufen Jinke i. d. Kirche. 18 Uhr: Passionsandacht Jinke mit nachf. Abendmahl. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Frauenheim Mallow. — b) Zion: 10 Uhr: Konfirmation Kramer. Gesang des Kirchchors. Die 9.45 Uhr Einteilt nur für Karteninhaber. Kindergottesdienst und Taufen fallen aus. Freitag 20 Uhr: Passionsgottesdienst i. d. Kirche mit anschließendem Abendmahl. — c) Hohentorsstiche: 10 Uhr: Konfirmation Richtmann. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst berf. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause.

Radlinghaus: 10 Uhr: Konfirmation Paul Meyer (Wiederholung des Gemeindechors). 11.15 Uhr: Kein Kindergottesdienst. Dienstag 15 Uhr: Gemeinsames Beisammensein der diesjährigen Konfirmanden.

St. Remberti: 10.15 Uhr: Konfirmation Schamburg. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause Schamburg.

St. Stephani: a) Alt-Stephani: 10 Uhr: Konfirmation Rosenboom. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Wilhelm-Dörfler-Haus berf. 18.15 Uhr: Taufen berf. 18 Uhr: Greifenhagen, anschl. Abendmahl. Dienstag 20 Uhr: Katechismusstunde im Gemeindehaus Greifenhagen. Mittwoch 20 Uhr: Teeabend des Bremer Frauenmissionsvereins i. d. Kapelle Frau Missionar Funke. D. Schreiber. Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst i. d. gotischen Kirche Rosenboom. — b) Wilhadi: 10 Uhr: Konfirmation Penzel (Kirchenchor). 11.45 Uhr: Kindergottesdienst Arft. 12.45 Uhr: Taufen Penzel. 18 Uhr: Passionsgottesdienst Arft. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsandacht Arft (Abendmahl). — c) Immanuel: 10 Uhr: Denkhaus. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst berf. 12.15 Uhr: Taufen berf.

Walle: 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Jugendgottesdienst berf. Taufen: Sonntag 11 Uhr in der Kirche und Mittwoch 15.30 Uhr im Pastorenhaus.

Woltmershausen Christuskirche: 10.15 Uhr: Konfirmation der Mädchen Fr. M. Meyer (Singkreis). Kein Kindergottesdienst. Montag 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe Kinderbehandlungsanstalt.

Brem. Heil- und Pflegeanstalt: 9 Uhr: Reuscke.

Diakonissenhaus: 10 Uhr: Fremer.

Städt Krankenanstalt: 9.15 Uhr: Miesmer.

Deutsche Seemannsmission: 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Aslten: 9.30 Uhr: Berg. 10.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Borgfeld: 10 Uhr: Mohrmann.

Hemelingen: Sonntag 10 Uhr: Beichte f. d. Konfirmanden und deren Angehörige. Sonntag 9.15 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst und Konfirmation. Pfarrhaus Alt-Hemelingen, Rödhelm. Mittwoch 20 Uhr: 3. Passionsgottesdienst, Kruse, anschl. Feier des hl. Abendmahls.

Kirchhuchting: 10 Uhr: Gottesdienst. Weiteres, Sonntag des Kirchenchors, Kollekte.

Seebenien: 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden Hoops.

Oberneuland: 10 Uhr: Konfirmation der Knaben Reuscke. 18 Uhr: Abendmahlsfeier. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus. Dienstag 20 Uhr: Gemeindemitarbeitend. Mittwoch 16 Uhr: Frauenhilfe Oberneuland. 20 Uhr: Jugendwerk im Gemeindehaus. 20 Uhr: Abendmahlsfeier in der Kirche.

Mahsdorf: 10 Uhr: Thyssen.

Altenheim-Oberkirch: Dienstag 16 Uhr: Passionsstunde Reuscke.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evang. Kirche

Jugendbund für entsch. Christentum e. B., Bremen 1, Georgstraße 19: Sonntag 20.30 Uhr: Gesangstunde. Sonntag 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Donnerstag 17.10 Uhr: Kinderbund.

Landesverein, Gemeinschaft e. V., An der Kanten 21: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20 Uhr: Gesangstunde. Mittwoch 16.30 Uhr: Jungschar. 20.30 Uhr: Bibelstunde.

Gröpelingen, Abelenstift: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Evangelisation.

Jugendbund für entsch. Christentum, Bremen 2, An der Kanten 21: Sonntag 19 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 10 Uhr: Menschenmeditationhandlung; 11.15 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch: 9 Uhr: Menschenmeditationhandlung; 20.15 Uhr Gemeindeabend. — Freitag: 8 Uhr Menschenmeditationhandlung; 20 Uhr Jugendabend. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenmeditationhandlung. – Am Wall 158/160, 3. Etg.

Bischöfliche Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Georgstraße 59: Sonntag, 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst; 11 Uhr: Sonntagsschule; 19.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst; 20.30 Uhr: Jugendbund, Vortrag. Mittwoch, 16 Uhr: Frauenverein. Donnerstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Duttenstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelinger Heerstraße 212:** Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsschule; 17 Uhr: Predigt. Dienstag, 20.15 Uhr: Familienabend.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen: Gottesdienst und Sonntagsschule Sonntag 10 Uhr; Versammlung mit Zeugnisabgabe Mittwoch 20 Uhr: Gröpelingen, Philosophenweg 25/27, — Delmenhorst Amerika-Haus, Bahnhofstr. 6, Zimmer 85, geöffnet: Dienstags 11–15 Uhr, Mittwochs 15–19 Uhr, Freitags 15 bis 21,30 Uhr.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde in Bremen, Altstadt: Sonntag 9.30, Sonntag 9.30, 15.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Neustadt: Wachtstraße 91/93, Sonntag 9.30, 15.30 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. — Oberstr.: Lüderlei Str. 30, Sonntag 9.30, 15 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. — Sebaldsbrücker Heerstraße 89, Sonntag 9.30, 15.30 Uhr, Dienstag 20 Uhr. — Gröpelingen: Gahgstraßenstraße 50, Sonntag 9.30, 15.30 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. — Grambke: Grambker Heerstraße 17, Sonntag 9.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgariikirchhof 7. Sonntag 9.30 Uhr Musik, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Musik, anschließend Gemeindeversammlung. Mittwoch 20 Uhr Gebetstunde. — **Doleshausen, Landstraße 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hastedt, Plattenburger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr Schütte, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Schütte, anschließ. Gottesdienst. Sonntag, in der Woche mitt. Tag verabredet. Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde.

Ev.-Lutherische Bekenntniskirche, Bieterstraße 21: 17 Uhr Gottesdienst. Jeden Mittwoch 20.15 Uhr Passionsgottesdienst. Kremer.

Adventgemeinschaft. (S. T. A.) Gemeinde West: Altonaer Straße 13. Sonnabend 9.30 Uhr Bibelkehre, 10.30 Uhr Predigt, 20.15 Uhr Jugendpflege. Sonntag 20.15 Uhr öffentliche Bibelbetrachtung. Freitag 20.15 Uhr Gebetsstunde. — **Gemeinde Ost, Meierstraße 31.** Sonnabend 9.30 Uhr Bibelkehre, 10.30 Uhr Predigt. Freitag 20.15 Uhr Gebetsstunde. — **Gemeinde Neustadt, Hegelstraße 2.** Sonnabend 9.30 Uhr Bibelkehre, 10.30 Uhr Predigt. Freitag 20 Uhr Gebetsstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche, 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messe. 9 Uhr: Kirchliche Schulentlassungsfeier, hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.30 Uhr und 7.30 Uhr: hl. Messen. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Marienkirche. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Kirchliche Schulentlassungsfeier, Hochamt mit Predigt. 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt mit Segen. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Josefskirche, Oedenhausen, Alter Seermeg 57. 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Kirchliche Schulentlassungsfeier, hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Elisabethkirche, Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Kirchliche Schulentlassungsfeier, hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

Kirche am St. Joseph-Stift, 6 Uhr: Frühmesse 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 10 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. Freitag, 19 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Raphaelskapelle, Faulenstraße 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen (außer Freitag) 7 Uhr: hl. Messe.

Gröpelingen, Restaurant Bay, Gröpelinger Heerstraße 159. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Buntenter (Sudetelage). 9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

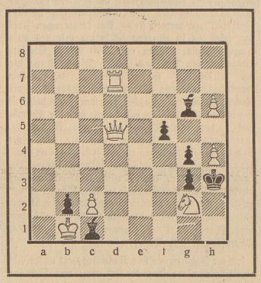
Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 80. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht.

Kath. Kirche Hemelingen. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt. 14 Uhr: Andacht.

SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

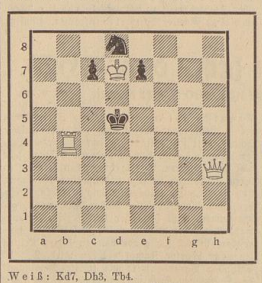
Aufgabe Nr. 108
E. Ferber, Forbach
(Nationalzeitung Basel 1933)
Schwarz: Kh3, Le1, Lg6, Bb2, f5, g3, g4 (7).



Weiß: Kb1, Dd5, Td7, Sg2, Bc2, h4, h6 (7).
Matt in drei Zügen.

*

Aufgabe Nr. 109
Th. Siers
(Hann. Kurier 1930)
Schwarz: Kd5, Sd8, Bc7, e7 (4).



Weiß: Kd7, Db3, Tb4.
Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 106
v. Dr. E. Foschini

1. Lh3–g2 Ld8(Dd4)×e7+ 1. ——— d7–d6
2. Sg6×e7 matt 2. e7–e8L matt
1. ——— d7–d5 (Td1–d5)
2. Sg6–e5 matt

Auf andere Züge von Schwarz folgt der Abzug des Turms f3 nach f6 matt.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 107 von Fritz Müller
1. Le3–a1

Schwarz:	Weiß:
1. Ld6×e5	2. La1×e5 matt
1. Ld6–c7	2. De5×c7 matt
1. Lg2×f3	2. Tg1–g8 matt
1. Tf2×f3	2. Tg1–h1 matt
1. Sh1–f2	2. Tf3–f8 matt
1. Sh1–g3	2. De5–b2! matt

Irreführend ist

1. Sh8–f7? bzw.
1. Sh8–g6?, weil

nach dem Gegenzug

1. ——— Sh1–f2! bzw.
1. Sh1–g3 kein

Matt möglich ist.

*

Partie Nr. 69

Gespielt im Turnier zu Moskau, März 1935
Weiß: **Stahlberg,** Schweden.
Schwarz: **Flohr,** Tschechoslowakei.

1. d2–d4 Sg8–f6
2. c2–c4 g7–g6
3. g2–g3 c7–c6
4. d4–d5 d7–d6
5. Lf1–g2 Lf8–g7
6. Sh1–e3 0–0
7. Sg1–f3 e7–e5
8. d5×c6 Hierdurch überläßt Schwarz seinem Gegner das Zentrum; das Feld d5 mußte gehalten werden.
8. ——— b7×c6
9. 0–0 Dd8–e7
10. b2–b3 Td8–d8
11. Lc1–b2 Sb8–d7
12. Sf3–d2 Lc8–b7
13. Dd1–c2 d6–d5
14. e2–e3 d5–d4
15. e3×d4 e5×d4
16. Sc3–a4 c6–c5
17. Lg2×b7 De7×b7
18. Ta1–e1 Lg7–f8!
19. Lb2–c1 Td8–e8
20. De2–d1 Sd7–e5
21. Lc1–a3 Db7–e6
22. h2–h3 Te8–e6!

Dies ist der Zug, der zum Gewinn führt. Gegen die Beherrschung der offenen e-Linie durch Schwarz ist nichts auszurichten.

23. f2–f4 Se5–d3
24. Te1×e6 De6×e6
25. Tf1–f3 Sd3–e1
26. Tf3–f1 Ta8–e8
27. Kg1–h1 De6–e2+
28. Dd1×e2 Te8×e2+.
29. Kh2–g1 Se1–c2
30. Sd2–b1 Sc2–e3
31. La3–c5 Sf6–e4

Weiß gibt auf; Tg2+ mit dem nachfolgenden Matt durch S×3 ist nicht zu verhindern.

*

Wettkampf Hamburg – Bremen

Nachstehend bringen wir die Einzelergebnisse aus dem Wettkampf Hamburg gegen Bremen, über dessen Ausgang wir in unserer letzten Dienstagsausgabe berichteten. Die Bremer Spieler sind zuerst genannt; Bremen hatte an den Brettern mit ungeraden Zahlen die weißen Figuren:

Brett 1:	Carls — Heinicke	½:½
„ 2:	Dr. O. Antze — Reinhardt	1:0
„ 3:	Heemsoth — Dr. Taube	0:1
„ 4:	Niemann — Rodatz	½:½
„ 5:	Schlüter — Schönmann	0:1
„ 6:	Draheim — Schneider	0:1
„ 7:	Mühmann — Kapfer	½:½
„ 8:	Schaaff — Krüger	0:1
„ 9:	Schiphorst — Hallbauer	0:1
„ 10:	Heisler — Tomrell	1:0
„ 11:	Kurpjuhn — Schütte	½:½
„ 12:	Ohms — Junge	1:0
„ 13:	Br. Meyer — Dimer	0:1
„ 14:	Dr. Seemann — Nitzel	0:1
„ 15:	Dr. Flohr — Wochl	0:1
„ 16:	Gischkowski — Finotti	½:½
„ 17:	Pegelow — Gräßler	½:½
„ 18:	Windeler — Kaufholt	½:½
„ 19:	Meiche — Sahlmann	0:1
„ 20:	Dr. Rich. Antze — Zahnow	1:0
„ 21:	Georg — Hönes	1:0
„ 22:	Dr. Budde — Dr. Gollasch	0:1
„ 23:	Vattauer — Reiher	0:1
„ 24:	Rodenbostel — Schmidt	0:1
„ 25:	Müller — Krage	½:½
„ 26:	Dr. Doepke — Reiß	0:1
„ 27:	Heberle — Möller	1:0
„ 28:	Mester — Kaak	1:0
„ 29:	Fr. Meyer — Rother	0:1
„ 30:	Stahmer — Rohde	0:1
„ 31:	Dr. Wriedt — Nümier	1:0
„ 32:	Krüger — Malzahn	½:½
„ 33:	Gottschalk — Ulbrich	0:1
„ 34:	Böning — Behnk	0:1
„ 35:	Dr. Hogrefe — Schröder	1:0
„ 36:	Romanowski — Tietjen	0:1
„ 37:	Spink — Frohbüse	1:0
„ 38:	Lipenfky — Klenke	0:1
„ 39:	Streckhardt — Beheim-Schwarzb.	0:1
„ 40:	Dr. Kolwey — Dr. Hille	0:1
„ 41:	Gröning — Reisinger	0:1
„ 42:	Last — Schreiber	0:1
„ 43:	Kleemann — Blumenthal	½:½
„ 44:	Krull — Goldmann	0:1
„ 45:	Kietzmann — Dr. Beyer	1:0
„ 46:	Reiter — Pohl	1:0
„ 47:	Büsing — Klipfel	1:0
„ 48:	Puvogel

SPORT DER BZ

Drei Bremer im norddeutschen Innensturm

Hockey-Olympia-Vorbereitungen in Leipzig / BHC — MTV. / Weser spielt gegen Bahr

Nachdem bereits der letzte Sonntag den Hockeyspielern gutes Wetter und flotte Spiele bescherte, finden am kommenden Sonntag weitere wichtige und interessante Spiele statt. Der Club zur Bahr sucht den Weser Hockeyclub im Weserstadion auf, muß allerdings auf drei Spieler verzichten, die in der norddeutschen Mannschaft in Leipzig gegen Brandenburg und Leipzig spielen müssen. Diese beiden Spiele finden im Rahmen der großen Vorbereitungen für die Olympiade 1936 statt. Am Sonntag wird außerdem süddeutscher und westdeutscher Nachwuchs in Leipzig spielen. Die norddeutsche Mannschaft, deren gesamter Innensturm vom Club zur Bahr gestellt wird, hat folgendes Aussehen:

Warnholz (Harvest.)
A. Heuser (Uhl. HC.) — Schnabel (DHC. Hann.)
Hintze (Uhl. HC.) — Hobein (DHC. Hann.) — Sanne (Alster)
W. Katzenstein (Harvest.) — Grunes Baudendistl (Club zur Bahr) — Carl G. Katzenstein (Harvest.)

Zu dieser Mannschaft kann man unbedingt Vertrauen haben. Allerdings hat man hie und da Bedenken wegen der Aufstellung Hobeins, der entl. durch Suhl HHC. Hbg. oder einen anderen Mittelläufer besser ausgetauscht würde. Evtl. hätte man ja auch einmal den jungen Alterer-Mittelläufer Sanne ausprobieren können. Auf den übrigen Posten ist die Mannschaft jedoch wohl kaum stärker aufzustellen. — In Bremen gibt es neben dem Spiel im Stadion noch eine Wiederholung der heißumkrittenen Kämpfe zwischen dem MTV. v. 75 und dem BHC. Auch diesmal wird man vor dem Schlußpfiff schwerlich wissen, wer das Spiel für sich entschieden wird. Horn besucht den ISV. in Oldenburg mit zwei Mannschaften und die Bahrer IB empfängt Blauweiß.

Weser HC. — Club zur Bahr

Zweimal mußte dieses Spiel bereits infolge ungünstiger Witterung vom Spielplan gestrichen werden und diesmal kann der Club, infolge der Leipziger Spiele der norddeutschen Elf, nicht sein Bestes zum Stadion mitbringen. Schade! Trotzdem, oder gerade deswegen gewinnt jedoch das Spiel an Spannung und Interesse, da die Kräfteverhältnisse der beiden Mannschaften nunmehr ausgeglichener werden. Es bleibt abzuwarten, ob es dem, nicht gerade starken Wesersturm gelingen wird die ausgezeichnete Deckung der Bahrer zu überwinden. Die Aussicht ist allerdings gering, da das Schlußtrio des Clubs in den letzten Spielen stets sich verbessernde Leistungen bot und in den schweren Spielen gegen Hamburgs und Hannovers Spitzenmannschaften hervorragend stand. Läuferreihe und Sturm der beiden Gegner werden sich am Sonntag voraussichtlich die Waage halten. Es kommt also auf die Hintermannschaft der Stadionleute an. Das Spiel beginnt um 15.30 Uhr. Platz: Weser.

Bremer Hockeyclub — MTV. 75

Wieder gibt es in Oberneuland ein Spiel, von dem man vorher eigentlich nichts sagen kann, denn gerade bei den Begegnungen dieser beiden Mannschaften wurde in dieser Spielsaison jede Voraussage über den Haufen geworfen. Auch diesmal ist der Spielausgang nicht vorherzusagen, da sich die beiden Mannschaften in ihrer Spielstärke so genähert haben, daß der Endsieg gewöhnlich bei der in den entscheidenden Augenblick glücklicheren Elf blieb. Beiderseits stehen starken Hintermannschaften unberechenbare Sturmreihen not, von deren Spiellaune eben das ganze Spiel abhängt. Wer am Sonntag den angriffsfreudigsten Sturm mitbringt, wird das Spiel für sich gewinnen. Spielbeginn 15 Uhr, in Oberneuland.

Club zur Bahr Reserve — Blauweiß

Die Blauweißen haben längere Zeit pausiert und zeigten am vergangenen Sonntag noch manche Schwäche ihrer Elf. Lediglich die Hintermannschaft scheint schon gut im Takt zu sein. Die Bahrer Reservisten müssen am Sonntag an die Erste mehrfachen Ersatz abgeben, wodurch die Chancen der Blauweißen beträchtlich steigen und ihnen wohl ein knapper Sieg zuzutrauen ist. 9.30 Uhr, Bahr.

Bahr 2 — Weser 2, 11 Uhr, Pl. Bahr.

Bahr Dam. — Weser Dam., 10.30 Uhr, Bahr.

BHC. Reserve — MTV. v. 75 Reserve, 16.15 Uhr in Oberneuland.

BHC. 3 — MTV. v. 75 3, 10.15 Uhr, in Oberneuland.

BHC. 4 — MTV. v. 75 Jugend, 9 Uhr, in Oberneuland.

BHC. 1 Damen — MTV. v. 75 1 Damen, 15 Uhr, in Oberneuland.

BHC. 2 Damen — MTV. v. 75 2 Damen, 16.15 Uhr, in Oberneuland.

In Oldenburg

Horn — ISV. Oldenburg

Mit zwei Mannschaften treten die Horner per Omnibus die Reise nach Oldenburg an und werden mit ebensoviel Siegen zurückkommen. Abfahrt 8 Uhr.

Hitler-Jugend-Frühjahrswaldlauf

Am 7. April 1935 führt die Hitler-Jugend in ganz Deutschland ihren Frühjahrswaldlauf durch. Die Bremer HJ. veranstaltet den Lauf unter Schirmherrschaft des Leiters der Behörde für Leibesübungen und Jugendpflege, Standartenführer Köwing, im Bürgerpark. Der Lauf selbst ist ein Mannschaftslauf und geht über 3000 Meter. Der erste Start erfolgt um 8 Uhr am Stern Holler-Allee/Bart-Allee. In bestimmten Zeitabständen werden dann die Mannschaften (jede etwa 20 Jungen stark) auf den Weg geschickt. Den besten Mannschaften werden nach Verlauf der Veranstaltung vom Standartenführer Köwing Preise in Form von Sportgeräten übergeben werden.

„Deutsche Mädels, treibt Sport!"

Ein Wort zur BDM.-Sportwerbewoche

„Stolze, aufrechte, an Körper und Geist gesunde Mädel braucht Deutschland, das wir über unser Leben gestellt haben. Die körperliche Ertüchtigung im BDM. ist eine Pflicht gegenüber unserm Volk. Für alle deutschen Mädel wird eine körperliche Ertüchtigung angestrebt. Im Spiel lernen unsere Mädel, das „Mir" über das „Ich" zu stellen. Durch unsere Ordnungsübungen wollen wir nicht die soldatische Haltung der Jungen nachahmen, sondern in dieser äußeren Form bringen wir unsere zielbewußte innere Haltung zum Ausdruck. Unsere große Aufgabe ist es, jedem Mädel begreiflich zu machen, daß wir mit Recht in einer Gemeinschaft zu stehen und zu leben, Pflichten auf uns zu nehmen haben. Unsere freiwillige Pflicht ist es, den Körper zu ertüchtigen und in verantwortungsbewußter Arbeit gesund zu erhalten. Die körperliche Ertüchtigung im BDM. ist somit Erziehung zur Gemeinschaft, Grundlage innerer Haltung, Pflicht gegen uns und Dienst am Volk!"

Anneliese Klingebiel,
Sportwartin im Obergau 7 (Nordsee).

Ortsgruppe Bremen

des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Hiermit bitten wir die Turn- und Sportvereine, den mit Rundschreiben vom 11. Februar d. J. erhaltenen Fragebogen, soweit noch nicht geschehen, umgehend ausgefüllt der Geschäftsstelle, Sandstraße 31, zurückzusenden.

Opferschießen der Jugend

Das Opferschießen aller Bremer Jungens im Alter von 12 bis 21 Jahren findet am Sonntag, 24. März, von 8 bis 12 Uhr auf dem Schießstand Huckelriede statt. Jeder Schütze, der auf der 12-Ringscheibe mit drei Schüssen mittlere und gute Ergebnisse erzielt, erhält ein Ehrenabzeichen. Es kosten drei Schüsse mit dem Luftgewehr 10 Pf., mit Kleinkaliberbüchse 20 Pf. — Alles für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Ehrlichkeit im Sport

Bestrafungen im Tisch-Tennis-Sport

Im Auftrage des Deutschen Tisch-Tennis-Bundes ist der bisherige Leiter der Tisch-Tennis-Abteilung des Clubs „Spiel und Sport von 1896 e. V.", D. Meyer, für ein Jahr disqualifiziert worden, weil Meyer trotz mehrfacher Verwarnungen in mehreren Fällen gröblichst gegen die Ehrlichkeit im Sport verstoßen hat. Bei den Kämpfen um die Hannoverschen Meisterschaften hat Meyer in einer unteren Spiel-Klasse gespielt, obgleich er in Bremen A-Klassen-Spieler ist. Er hat es ferner zugelassen, daß eine Reihe Damen und Herren seines Clubs ebenfalls in unteren Klassen spielten und somit auf unreelle Weise zu Punkt-Gewinn kamen. In seinen Presse-Notizen über Spielergebnisse hat Meyer ebenfalls die öffentliche Meinung bewußt irregeführt, indem er Erfolge meldete, die tatsächlich nicht errungen waren. So schrieb er, daß die Damen des Clubs „Spiel und Sport von 1896 e. V." durch einen 9:0-Sieg über die Damen des hannoverschen Ping-Pong-Club von 1928 die Gau-Meisterschaften errungen hätten. In Wirklichkeit haben die Damen des Clubs „Spiel und Sport von 1896 e. V." die Gau-Meisterschaft kampflos bekommen.

Für die Gau-Meisterschaft bei den Damen hatte außer „Blau-Gelb" Braunschweig keine Damen-Mannschaft gemeldet und es war deshalb der vorwenigen Sonntagen errungene 5:4-Sieg über die Damen von „Blau-Gelb" Braunschweig für die Gau-Meisterschaft ausschlaggebend. Die damalige Zeitungs-Notiz besagte, daß der Club „Spiel und Sport von 1896 e. V." einen Sieg über den Club „Blau-Gelb" Braunschweig errungen hätte. Nicht erwähnt wurde die 11:0-Niederlage der Bremer Herren, so daß das Endergebnis des Club-Wettkampfes ein klarer 15:5-Sieg der Braunschweiger war.

Die weitere Mitteilung im Bericht von Meyer, daß der Club „Spiel und Sport von 1896 e. V." in den hannoverschen Meisterschaften einen zweiten Platz hinter dem Sieger belegt hätte, entbehrt jeglicher Grundlage; denn erstens ist diese Meldung an sich vollkommen unrichtig und zweitens sind die erreichten Punkte unreell erworben, weil, wie bereits erwähnt, die Spieler in unteren Klassen kämpften.

Neben der Disqualifikation des Herrn Meyer bis 31. März 1936 sind gegen eine Reihe Bremer Spieler aus dem Club „Spiel und Sport 1896 e. V." und dem Schwachhauser Sportverein öffentliche Verweise wegen unsportlichen Benehmens ergangen. Im amtlichen Organ des Deutschen Tisch-Tennis-Bundes sind die Namen aufgeführt.

Im Interesse der Ehrlichkeit im Sport erfolgt daher vorstehende Richtigstellung.

Deutscher Tisch-Tennis-Bund,
Bezirk 1 im Gau 8, Niedersachsen.
Rudolf Zimmermann,
Bezirksführer.

Das schwerste Jagdrennen der Welt

Mit Spannung erwarten die Pferdfreunde aller Länder die „Grand National Steeplechase"

In den nächsten Tagen setzt die Rennzeit in England, dem Lande, das für den kontinentalen Vollblutsport richtunggebend ist, mit vollen Akkorden ein. Bisher fanden in der Provinz nur Rennen über Sprünge statt, die sämtlich als Vorpostengeplänkel für den Großkampftag „Grand National" zu werten sind. Am kommenden Freitag wird es in Liverpool-Aintree mit der Austragung dieser großen mit 4000 Pfund Sterling ausgestatteten Prüfung Ernst. Die Stellung dieses alljährlich wiederkehrenden bedeutenden Handicaps im europäischen Rennsport, das mit Recht das schwerste Jagdrennen der Welt heißt, ist so einzigartig, daß es sich lohnt, auf die Schwierigkeit des 7200-Meter-Kurses, die Namen der interessantesten Teilnehmer und die bisherigen Ergebnisse einzugehen, zumal jetzt bei uns, dank der Anregungen des Reichssportführers von Tschammer-Osten, die Jagdrennen wieder das werden sollen, was sie einst in Deutschland waren, in England und Frankreich aber immer geblieben sind — scharfe, jedoch gerechte Leistungsprüfungen für Pferde mit Springvermögen, Ausdauer, Kämpfermut und Treue.

Unsere Jagdrennen der Nachkriegszeit unterschieden sich, von wenigen Karlshorster und Provinz-Ausnahmen abgesehen, kaum von Hürdenrennen. Leichte Sprünge, davon die meisten nicht fest, sondern mit Hecke oder wenigstens Bürste versehen, verleiteten die Pferde zu leichtsinnigem Springen ohne sogenannten „Durchmischen". Die oft reichlich kurze Rennstrecke veranlaßte manchen Hindernisreiter, solche Jagdprüfungen mit Flachrennen über Siebenbdistanz zu verwechseln und sein Pferd zu viel zu schneller Gangart anzutreiben. Häufige verhängnisvolle Stürze, rascher Verschleiß der Pferde, denn das Flachtempo geht auf die Sehnen und Beine, die Unmöglichkeit, Springgrößen heranzuzüchten und infolgedessen langsamer, aber sicherer Verfall unseres Hindernissports waren die unausbleiblichen Folgen. England, das Land der herbstlichen Jagden hinter der Meute, hat sich gehütet, die Anforderungen auf der Rennbahn herabzuschrauben, denn das führt nur zur Verweichlichung. Dadurch lockt man Flachpferde auf die Hindernisbahn, die nach Abstammung, Leistung und Gebäude nichts darauf zu suchen haben, sondern zwischen den Flaggen nur eine Gefahr für die Reiter darstellen. Es ist Gefühlssache, die Schwierigkeit der Sprünge unter dem vernünftigen Maß zu halten. Ein richtiger Steepler springt mit Vergnügen, er sammelt an jedem Hindernis Kräfte, die es ihm leicht ermöglichen, in ruhigem Tempo die Flachstrecke bis zum nächsten Sprung zu rückzulegen. Das ist der für die Zucht guter Gebrauchspferde geeignete Typ. So erklärt sich auch zwanglos die auf den ersten Blick unwahrscheinliche Behauptung, daß Steepler, die in ihrer Laufbahn etwas zum Springen vorgesetzt bekommen, länger frisch und leistungsfähig auf den Beinen bleiben, als verweichlichte. Ein Blick auf die Starterlisten der Grand National, in der den Pferden und Reitern wirklich nichts geschenkt wird, beweist das.

Von den 46 für das große Rennen hengegebliebenen Jagdpferden sind 2 sechsjährig, 9 siebenjährig, 7 achtjährig, 8 neunjährig, 11 zehnjährig, 4 elfjährig, 2 zwölfjährig und einer dreizehnjährig. Bei zweien wird das Alter schamhaft verschwiegen. Auf deutschen Hindernisbahnen müssen die Steepler, wenn sie 6 oder 7 Jahre alt geworden sind, in der Regel als verbraucht abtreten.

Viele dieser alten englischen Kämpen haben eine lange erfolgreiche Steeplerlaufbahn hinter sich, einige haben sogar an diesem enorm schweren Rennen mehrere Jahre hintereinander teilgenommen. Unter ihnen befindet sich der Sieger des Vorjahres, Golden Miller, Englands populärstes Hindernispferd. Der fast unerschöpfliche Reichtum Englands an harten, springsicheren, erstklassigen Jagdpferden, der erwiesen wird durch die Riesenbeteiligung, die diese größte Leistungsprüfung alljährlich findet (die Höchstbeteiligung lag bisher bei über 60 Startern) zeigt uns, wo das Ziel liegt, das wir erreichen müssen und mit den Maßnahmen der Obersten Behörde für Vollblutzucht und -Rennen, auch erreichen werden. An Reitern, die Mut und Eignung besitzen, sich dieser Zerreißprobe zu unterziehen, fehlt es Deutschland schon heute nicht, leider aber an den dazugehörigen Pferden.

Darüber, ob wir später einmal eine Jagdprüfung von der Wucht und Eigenart der Grand National einrichten werden, läßt sich allerdings streiten. Die Mächtigkeit der mehr als zwei Dutzend, sämtlich der Natur nachgebildeten Hindernisse schließt natürlich Gefahren ein, die auch in England schon zu Protesten geführt haben. Die Fachwelt jenseits des Kanals behauptet jedoch, ein solches Rennen zur Auswahl der ganz großen Reiter und Springer unumgänglich nötig zu haben. Die gewaltigen Ausmaße der Sprünge zu beschreiben, ist unmöglich. Wuchtige Mauern, breite, feste Hecken, durch die man sich nicht hellen kann, feste Zäune, vor oder hinter breiten, trockenen oder reichlich wasserdurchströmten Gräben folgen dicht hintereinander. Hier gibt es für Roß und Reitersmann wirklich mehr als genug zu springen, bis, gegen Ende der langen Reise, der letzte leichtere Sprung den Weg in den Einlauf, zum heiß begehrten Siege, freigibt.

Man rechnet am 29. März mit 37 Startern. Ausländische Farben vertritt der Franzose Roisseau, der gegen zahlreiche Engländer, unter ihnen besonders der englische Heros Golden Miller keine Aussichten hat.

Der jetzt achtjährige Hengst Golden Miller der Miß Dorothy Paget, der Tochter des 7jährigen Lord Queensborough, die eine begeisterte Vertreterin Deutschlands ist, gewann dasselbe Rennen 1934. Das Pferd wird wegen der mit wundervoller Treue errungenen Siegesserie brüben fast vergöttert. Sein Bild erscheint in diesen Tagen wieder in allen Zeitungen, die seinem Ergehen spaltenlange Aufsätze widmen müssen, um den Wissensdurst der Leser zu befriedigen. Der Hengst ist auch diesjährig in blendender Form. Er gewann in diesem Frühjahr, wo er herauskam. Darunter zum vierten Male in seinem Leben, den wertvollen Cheltenham Gold Cup. Won insgesamt 31 Hindernisrennen gewann er 20 in imponierendem Stil und damit seiner glücklichen Besitzerin fast 15 000 Pfund Sterling. Wenn alles gut geht, wird der herrliche Steepler unter der Riesenbürde von 79½ Kilogramm, mit seinem gewohnten Reiter G. Wilson im Sattel, zum zweiten Mal das schwerste Rennen der Welt gewinnen.

Die Geschichte von der Geburt Golden Millers ist ebenso romantisch, wie sein Auftieg zum erklärten Liebling der sportbegeisterten Engländer einzigartig war. Der Hengst stammt aus der Stute Millers Pride, die einem jungen Offizier gehörte. Als dieser 1915 in den Krieg zog, wagte er nicht, das ihm außerordentlich teure Pferd mitzunehmen, sondern gab es einem Farmer in County Meath zur treulichen Aufbewahrung. Er ist niemals aus dem flandrischen Trichterfeld zurückgekehrt. Verschollen — meldeten die englischen Verlustlisten. Als an dem Heldentod des Offiziers nicht mehr zu zweifeln war, züchtete der Farmer mit der Stute auf eigene Faust weiter. 1926 paarte er sie mit Goldcourt, einem guten Hengst, der ganze 160 RM. Deckgebühr kostete. Das Ergebnis war, 1927, Golden Miller, der erfolgreichste Steepler Englands des letzten Jahrzehnts.

Nach dieser Glanzleistung folgte ein Jahr später Millers Pride ihrem toten Herrn — — nach Walhall.

Bremens Schwimmer helfen dem WHW.

Kampf um die 20-Bestenliste über 100 Meter Kraul

Am Sonntag wird im Hansabad um 16 Uhr von den Bremischen Schwimmvereinen ein Schwimmfest aufgezogen, der gesamte Ertrag wird der Winterhilfe überwiesen. Um der Winterhilfe eine möglichst große Summe zuweisen zu können, werden sämtliche Startende und Kampfrichter ebenfalls ein Eintrittsgeld entrichten. Bei dem so gut zusammengesetzten Programm dürfte bestimmt mit einem ausverkauften Hause gerechnet werden. Sind doch die beiden schnellsten Sprinter Deutschlands am Start.

Der Bezirk hat, um eine 20-Bestenliste aufzustellen, ein 100-Meter-Kraulschwimmen ausgeschrieben, zu dem 24 Meldungen eingegangen sind. Die ersten sechs Plätze werden sicher vom letzten Lauf eingenommen, in dem die sechs Olympia-Kandidaten, Witt, Struck, Barfuß, Heidel, Fischer, Freese, aus dem Bremischen Schwimmverband aufeinander treffen. Aber man darf auch auf die anderen Plätze gespannt sein, wird doch keiner der 20 Schnellsten über 1:10 schwimmen dürfen.

Ein großes Interesse wird auch der Damenklubkampf des Bremer Schwimm-Club von 1885 gegen den Bremischen Schwimmverband hervorrufen, der über drei Staffeln geht. Durch die vereinbarte Punktwertung Sieg 2 Punkte, Niederlage 0 Punkte und für jede Sekunde Vorsprung ein weiterer Pluspunkt, werden beide Mannschaften bis zur letzten Schwimmerin ihr Aeußerstes hergeben müssen. Der BSC. 85 hat starke Aussicht, die 10 mal 100-Meter-Kraul- und die 9 mal 100-Meter-Lagenstaffel zu gewinnen und hier erheblich mehr Punkte herauszuholen, als der BSW. in der 10 mal 100-Meter-Brustkstaffel, in der man die BSW.-erinnen mit knappem Vorsprung als Siegerinnen erwartet.

Neu wird den Zuschauern eine 4×25-Meter-Tauchstaffel sein, zu der der SV. Weser, BSC. 85 und der BSW. je eine Mannschaft stellt. Um zu zeigen, was selbst die Kleinsten schon für gute Leistungen im Wasser vollbringen, wird ein Mädchen-Brustschwimmen und ein Knaben-Kraulschwimmen mit je 12 Teilnehmern ausgetragen. Ein Figurenlegen und ein Gruppenspringen werden für Abwechslung sorgen. Besonders das Figurenlegen, das vom SV. Weser vorgeführt wird, hat stets sehr großen Anklang bei den Zuschauern gefunden.

Dann wird noch zu einer 20×50-Meter-Kraulstaffel angetreten. Diese Sprinterstaffel — sieht man hierbei doch erst, mit welcher Schnelligkeit sich einige Schwimmer durchs Wasser bewegen — werden in anderen Städten sehr viel geschwommen. Da die bremischen Vereine in ihren Leistungen zu sehr voneinander abweichen, und sich dadurch keine Endkämpfe ergeben würden, sind diese Staffeln bisher hier wenig geschwommen. Jetzt hat aber der Bezirksschwimmwart G. Hörnig Vorgaben für diese Staffel vorgesehen, so daß sich grade bei den letzten Leuten ein ganz scharfer Kampf ergeben wird. Mit 70 Sekunden Vorgabe wird die zweite Mannschaft des Bremischen Schwimmverbandes auf die Reise gehen. Schon zehn Sekunden später folgt der SV. Weser, nach weiteren zehn Sekunden wird der BSC. 85 nachkommen. Mit 50 bzw. 60 und 70 Sekunden Nachteil muß die erste Mannschaft des BSW. hinterher, das bedeutet, daß fast zwei Leute von den anderen Mannschaften ihre Strecke beendet haben. Es ist sehr zweifelhaft, ob die BSWer diesen reichlich großen Nachteil noch wieder gutmachen können.

Am Schluß der Veranstaltung tritt die Bezirksmannschaft gegen eine Bezirksnachwuchsmannschaft an. Die jungen Spieler haben hierdurch Gelegenheit, unter Beweis zu stellen, daß sie den älteren bereits gleichwertig sind. Wenn sie ihre Schnelligkeit auszunützen verstehen, werden sie hierdurch die größere Spielerfahrung wettmachen können. Vom Bezirkswasserballwart A. Spannbake sind folgende Mannschaften aufgestellt:

Bezirksmannschaft:

Fricke (BSC. 85)
Lüssen (Weser) — Schuhmacher (BSW.)
Otten (BSW.)
Florich (BSW.) — Hettling (Weser) — Knapp (BSC. 85)

*

Dreyer (BSW.) — Freese (BSW.) — Menke (Weser)
Jannssen (BSC. 85)
Finke (Weser) — Neumann (BSW.)
Fehrens (BSC. 85).

Nachwuchsmannschaft:

Wasserport-Jubiläums-Ausstellung

Der Bremer Canu-Club e. V., der am 22. März sein 15jähriges Jubiläum feierte, bittet seine Mitglieder und Freunde des Wassersports um Aufmerksamkeit für die im Schaufenster der Fa. Hinrichs & Bollweg, Wachtstraße, veranstaltete Jubiläums-Ausstellung.

Warten bis morgen? Heute besorgen!
Olympia-Prüfung der Halbschwergewichtler
am 29. März, in den Centralhallen!
Karten bei Libertin, Korffsdeich 3; Wallenweber, Obernstraße und Schnell, Ostertorsteinweg 8.

Mannschaftswettkampf im Geräteturnen

Der Reinertrag ist für die Winterhilfe bestimmt

Wer wird Sieger in dem am Sonntag, dem 24. März, in Arbergen stattfindenden Mannschaftswettkampf im Geräteturnen der Vereine Mahndorf, Blumenthal, Hemelingen, Fähr-Hammersbeck, Groden-Rumund und Arbergen? Wird diese Reihenfolge die der Sieger sein? Zweifellos wird der Sieg den Mahndorfern nicht zu nehmen sein, obgleich auch die Blumenthaler über allerbeste Kräfte verfügen und eine Ueberraschung immerhin nicht ausgeschlossen ist. Aber auch in den anderen Vereinen sind allerseits Geräteturner. So haben die Aumunder in diesem Jahre zwei jugendliche Turner gemeldet, die in ganz glänzender Form sein sollen. Für Hemelingen und Arbergen werden die alten, bewährten Kämpfer um den Eichenkranz ringen. Die Mannschaft von Fähr-Hammersbeck steht noch nicht fest, so daß man auch hier noch mit Unvorhergesehenem rechnen muß. Wie wir hören, hat auch diese Mannschaft eine ganz bedeutende Verstärkung erfahren. — Alles in allem steht das eine fest: Die Leistungen werden am Sonntag weit über dem allgemeinen Durchschnitt liegen; es wird ein Geräteturnen gezeigt werden, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt. Der Reinertrag ist für die Winterhilfe bestimmt, und allein schon aus diesem Grunde wäre der Veranstaltung ein voller Erfolg zu wünschen.

Kunstturnwettkämpfe im Dienst des WHW.

Der seit einigen Jahren stattfindende Kunstturnwettkampf zwischen dem Tv. Jahn-Wilhelmshaven, Oldenburger Turnerbund, Tv. Mahndorf und dem Männerturnverein v. 1875 findet in diesem Jahre in Bremen statt und kommt am 31. März in der Turnhalle des Männer-Turnvereins v. 1875, Gottfried-Talle-Straße 7, zum Austrag. Der Kampf wird im Rahmen des Winterhilfswerks stattfinden und damit stellt sich der Männer-Turnverein v. 1875 und damit auch die Deutsche Turnerschaft in den uneigennützigen Dienst einer großen Sache, um freudigen Herzens mitzuhelfen, an dem großen Gelingen des WHW. Der Männerturnverein wird anläßlich dieses Kunstturnwettkampfes am kommenden Sonntag, dem 24. März, 10.30 Uhr, ein Ausscheidungsturnen veranstalten, in dem die Mannschaft ermittelt werden soll, die am 31. März den Verein vertreten wird. Bekanntlich verfügt der Männerturnverein v. 1875 über eine große Anzahl von Nachwuchsturnern, denen damit Gelegenheit gegeben wird, ihr Können unter Beweis zu stellen. Man wird also am Sonntag schon einen spannenden Kampf und hervorragende Leistungen zu sehen bekommen.

Schauturnen des Tv. Gut Heil

Der Tv. Gut Heil führt am Sonntag sein Schauturnen der Kinderabteilungen durch. Gerade das Turnen der Kleinsten erweckt bei jung und alt viel Freude. Das Schauturnen, das um 15.30 Uhr in der oberen Turnhalle der Schule an der Helgolanderstraße beginnt, wird daher guten Zulpruch finden, zumal der Reinertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt.

Schauturnen beim HMTV.

Der Hastedter Männer-Turnverein von 1861 veranstaltet am Sonntag, 20 Uhr, ein Schauturnen der Männer-Abteilungen. Die Frauen-Abteilung zeigt ihr Schauturnen am kommenden Mittwochabend. Der HMTV. legt damit erneut öffentlich Zeugnis ab über die bisher geleistete Turnerarbeit in beiden Abteilungen.

Aus der Vorturnerinnenschule

Das Abschlußturnen der Gauschule, Vorturnerinnenschule des Kreises Bremen der DT., findet Sonntag in der Turnhalle des MTV., Auf den Häfen 66, statt. Beginn 15 Uhr.

1. Stiftungsfest des Stadion-Sport-Clubs

Am heutigen Sonnabend feiert der Stadion-Sport-Club sein erstes Stiftungsfest in sämtlichen Räumen des Stadionrestaurants. In dem ersten Jahre des Bestehens dieses Vereins hat sich die Clubleitung die Aufgabe gestellt, für die Ertüchtigung der Jugend durch Pflege der Leichtathletik und weite Ausbreitung dieses schönen wahrhaft olympischen Sports zu arbeiten. Während der Veranstaltung wird der Vereinsleiter, Dr. Boelen, Gelegenheit nehmen, die neue Vereinsfahne zu weihen.

Drei Tote in der Kältekammer

Neueste Abenteuer „Blinder Passagiere" auf sieben Meeren / Spezialkabine im „Rex"

London, 22. März.

Unklare Wirtschaftsverhältnisse hetzen mehr Menschen ins Ungewisse hinaus, als es früher der Fall war. Nur Deutschland hat erfreulicherweise eine Abnahme der Blinden Passagiere zu verzeichnen. Im Nachfolgenden bringen wir die interessantesten und entzündeten Augen in die Finsternis starrend, tief unten bei den Schrauben, werden vom Lärm der Maschine fast erwordet, bekommen den Rheumatismus in den feuchten Ecken, fühlen Tag und Nacht Ratten über sich hinweghuschen oder — sie liegen halb erstarrt in Reitungsbooten, kohlenstaubvergiftet auf den schwarzen Diamanten — fahren und fahren. Immer auf eine Zukunft hoffend, die sie für alles entschädigt. Man hat in den seefahrenden Ländern eine Statistik aufgestellt. Danach kommen von 15 Blinden Passagieren — — einer am Ziel an. Die anderen landen in Gefängnissen, in Arbeitslagern, werden im Schub zurückgebracht — oder werden eines Tages tot in ihrem Schiffsversteck gefunden.

Es ist noch nicht lange her, seit der italienische Dampfer „Rex" seine ersten Fahrten machte. Dabei gab es gleich zu Beginn eine Ueberraschung, die man bis jetzt verschwiegen hat. Ein Zimmermann, der an der Innneinrichtung des Schiffes beschäftigt war, nahm die Gelegenheit wahr und baute sich eine kleine Kabine hinter einer Tapetentür ein. Das Versteck war so gut, daß man es trotz des Nachts daraus hervordringenden Schnarchens nicht entdeckte. (Das Schnarchen schrieb man einer älteren Engländerin zu.) Erst als sich der Zimmermann nach der zweiten Hin- und Herfahrt von Bord begeben wollte, wurde er erwischt.

In Kapstadt weiß man heute eine leider tragische Geschichte zu erzählen. Vier Blinde Passagiere, die aus den Randstaaten kamen, hatten in Plymouth einen Heizer bestochen, sie an Bord zu nehmen. Er brachte sie in einem doppelten Boden unter, deckte das Eingangsloch gut ab und ging noch schnell einmal an Land — in die nächste Kneipe. Hier kam er betrunken in eine Schlägerei. Kurzum — das Schiff fuhr ohne ihn aus. In den Schiffsteil, wo die Blinden Passagiere lagen, kam während dieser ganzen Fahrt kein Mensch. Als man in Kapstadt das Schiff ausräuchern wollte, entdeckte man tief unten im Schiff — vier Tote, zu Skeletten abgemagert . . .

Oft kommt es ja nur auf den guten Einfall an, den die Blinden Passagiere haben. Der Gedanke war nicht der schlechteste, den die drei Spanier hatten, die sich auf einem französischen Dampfer auf den Paternoster setzten, der Tag und Nacht auf und ab fuhr. Der Paternoster hatte nämlich an der Kopfseite eine Verkleidung, hinter der man sich gut verstecken konnte. Nur bekam einer von ihnen den Keuchhusten. Das fiel einigen Gästen auf, die mir dem Paternoster vom Bootsdeck zum Salon fuhren. Man suchte — und fand die Drei. Sie waren halb wahnsinnig geworden von dem ewigen Herumfahren. Sie sagten, ihr Befinden sei schlimmer als Seekrankheit. Aber seit diesem Tag schaut man bei der letzten Kontrolle vor der Ausfahrt immer noch einmal rasch auf den Paternoster — für alle Fälle.

Und dann die Geschichte jener Skandinavier, die in Quebec auf den Fleischdampfer gekommen waren, der nach England gebucht war. Es waren nur vier Kammern belegt mit Fleisch, zwei waren leer und sollten auch für die Dauer der Fahrt nicht durchgeführt werden. Als man aber während der Fahrt Ratten in der Nähe der Kammern bemerkte, schloß man die Türen und senkte die Temperaturen. Wer konte ahnen, daß in einer dieser Kammern die drei Skandinavier hockten, die auf diese Weise nach Hause kommen wollten . . .? Das Schiff fuhr mit den Toten in der Gefrierkammer noch einmal nach Kanada zurück — und erst als man dann das Schiff neuerdings beladen wollte, merkte einer der Fleischstauer, was eigentlich vorgegangen war . . .

Den Farmer Frederic Smith hatte in Australien das Heimweh gepackt. Er nahm also Weib und Kind und fuhr nach England zurück. Das heißt — er wollte es. Er kam als Blinder Passagier mit der ganzen Familie gut an Bord. Alles klappte, bis im Panama-Kanal das Kind Fieber bekam. Da gab Smith diese phantastische Reise auf und stellte sich beim Schiffsarzt. Man traf dann mit ihm ein Abkommen, wonach er später die Reise „abstottern" dürfe, aber ab Melbourne, nicht vom Panama-Kanal ab. Ihm erging es besser als jenem unseligen Neger, der sich mit einem Kind in die Ankerketten-Kammer verkroch. Als der Anker irgendwo geworfen wurde, riß die schwere Kette ihn und das Kind in Fetzen.

In Colombo hat man in diesen Tagen fünf Blinde Passagiere zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hatten nach ihrer Entdeckung, als sie arbeiten sollten, gedroht, das Schiff in Brand zu setzen. Dabei handelte es sich um ein Tankschiff In 15 Minuten wäre das Schiff explodiert. —

Uebrigens haben sich die Kapitäne ein Verfahren ausgedacht: sie geben die Blinden Passagiere an den ersten Dampfer ihrer Nationalität ab, den sie treffen und der auf ihren Ausgangshafen gebucht ist. So daß die „Blinden" nach drei oder vier Tagen wieder da sind — woher sie kamen.

Gängeviertel wird umgestaltet

Hamburg, 22. März.

Die nationalsozialistische Staatsführung in Hamburg legt ein besonderes Augenmerk auf gesunde Wohnverhältnisse für alle Volksgenossen. Im Zuge dieser Bestrebungen mußte auch das alte Gängeviertel mit seinen engen Gassen und völlig unzureichenden und unhygienischen Wohnungen verschwinden. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Nur noch kurze Zeit wird es dauern, dann wird an Stelle des Gängeviertels ein neues Hamburg hier entstehen. Schöne neue Wohnblocks werden von dem Geist einer neuen Zeit künden. Bereits am 1. Oktober sollen die ersten Häuser fertiggestellt sein.

Der weiße Tod

Bregenz, 22. März.

Im Kleinen Walsertal unternahm der in Hirschegg auf Winterurlaub weilende Walter Kroecker aus Wernigerode im Harz eine Skitour auf den Haele-Kopf. Bei der Abfahrt stürzte er über eine 50 Meter hohe Felswand ab und blieb an deren Fuß tot liegen. Er hatte die Warnungsrufe seiner Begleiter überhört. Die Leiche wird nach Wernigerode übergeführt.

Deutsche Zeppelin-Reederei

Berlin, 22. März.

Unter dem Vorsitz des Reichsministers der Luftfahrt, General der Flieger Göring, wurde heute die Deutsche Zeppelin-Reederei G. m. b. H. gegründet. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Berlin und die Aufgabe, den Verkehr mit Luftschiffen nebst allen damit zusammenhängenden Geschäften, insbesondere Errichtung und Betrieb regelmäßiger Luftschifflinien für Personen-, Post- und Frachtbeförderung, zu betreiben. — Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 9 550 000 Mark; hiervon haben die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. 5 700 000 Mark und die Deutsche Lufthansa 3 850 000 Mark übernommen. Der Vorsitz im Aufsichtsrat ist Dr. Eckener übertragen worden. Als Geschäftsführer sind der Polizeipräsident von Magdeburg Kapitän Christiansen und der bekannte Luftschiffkapitän Diplom-Ingenieur Lehmann vorgesehen.

Todesstrafe gegen den Schwagstorfer Mädchenmörder

Osnabrück, 22. März.

In dem Prozeß gegen den Schwagstorfer Mädchenmörder Adolf Loose verkündete das Schmurgericht am Freitagnachmittag 3¼ Uhr folgendes Urteil:

„Der Angeklagte ist des Mordes in Tateinheit mit vollendetem Notzuchtsverbrechens schuldig und wird dieserhalb zum Tode und zum dauernden Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Angeklagte wird ferner wegen eines Mordversuches und wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens im Sinne von § 176 StGB. zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren verurteilt. Die Entmannung des Angeklagten wird angeordnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt."

Haldenrutsch verursacht Zugentgleisung

Bonn, 22. März

Das Oberbergamt Bonn teilt amtlich mit: Am Freitag, dem 22. März, morgens gegen 3 Uhr ereignete sich beim Richard-Schacht der Grube Clarenthal in der Nähe des Reichsbahnkörpers der Strecke Luisenthal-Voelklingen ein Haldenrutsch. Die Haldenmassen stürzten so weit über den Gleiskörper, daß die Lokomotive und vier Wagen eines vorbeifahrenden Güterzuges entgleisten. Ein Mann wurde verschüttet, der Lokomotivführer und ein weiterer Mann leicht verletzt. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Die Aufräumungsarbeiten lassen hoffen, daß ab Freitag mittag der Zugverkehr voraussichtlich eingleisig wiederaufgenommen werden kann.

Schmeichelei

Chikago, 22. März.

Merkwürdige Ansichten über Vergleiche scheint eine Dame der amerikanischen Gesellschaft, Mrs. Stein, zu haben. Auch über den Begriff des „Kompliments" scheint die würdige Dame sich nicht ganz im klaren zu sein. So hatte sie über die Gattin des französischen Malers Menri Matisse ihre persönliche Ansicht dahin verbreitet, daß diese Dame einen Mund habe wie ein Pferd. Da die wackeren Rösser bekanntlich ein gehöriges Maul besitzen, fühlte sich der Gatte der also gekennzeichneten Dame veranlaßt, öffentlich gegen den beleidigenden Vergleich der Mrs. Stein zu protestieren. Die brach gleich mit einem Schwall von Entschuldigungen los. „Ach", ließ sie sich vernehmen, „ich hatte gedacht, das sei eine Schmeichelei. Ich habe Pferde nun einmal so furchtbar gern. Und Sie wissen doch, es gibt eine ganze Menge sehr schöner Pferde mit entzückenden Mäulern — — —." Und so ging das weiter. Ja, was tut man nicht alles, um einem Beleidigungsprozeß zu entgehen, der ja noch dazu in Amerika meist mit einem saftigen Schadenersatzanspruch verbunden zu sein pflegt. Sie wird aber wohl kaum darum herumkommen. Denn ein Pferdemaul ist nun einmal ein Pferdemaul und kein Frauenmund.

„Wunder des Lebens"

Die größte diesjährige deutsche Ausstellung

Berlin, 22. März.

Das Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt veranstaltete eine Pressevorbesichtigung der größten deutschen Ausstellung dieses Jahres, die unter dem Namen „Das Wunder des Lebens" in sieben Ausstellungshallen am Kaiserdamm vom 23. März bis 5. Mai durchgeführt wird.

Stadtmedizinalrat Dr. Klein begrüßte die Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Fachpresse. Anschließend gab Ministerialdirektor Dr. Gütt einen Ueberblick über die Ausstellung. In der ersten Halle „Lehre vom Leben" kommt der Mensch als Hauptstück der Ausstellung zur Darstellung. Großartige, nach dem neuesten Verfahren hergestellte Modelle und die Schau der „durchsichtige Mensch" zeigen den Aufbau des Körpers in allen seinen Einzelheiten. Die Familie als Trägerin des Lebens wird in der zweiten großen Halle dargestellt. Die dritte große Abteilung ist den Fragen der „Erhaltung des Lebens" gewidmet.

Schließlich sehen wir in der Ausstellung noch die Stätten des Lebens, die Stätten der Arbeit und das häusliche Heim, die Siedlung, die Schaffung neuen Lebensraumes für kommende Geschlechter. Dr. med. Bruno Gebhardt, der Wissenschaftliche Leiter der Ausstellung, erläuterte sodann im einzelnen den Inhalt der Ausstellung. Die Notwendigkeit dieser Ausstellung ergebe sich aus der Neuordnung unseres volklichen und nationalen Daseins. Der größte Teil der Halle „Träger des Lebens" sei von der Reichsleitung der NS.-Volkswohlfahrt und zum Teil vom Deutschen Frauenwerk aufgebaut worden. Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin zeige die vielseitigen Aufgaben eines großstädtischen Gesundheitswesens, das Deutsche Rote Kreuz gebe Beispiele seiner Arbeit. Die Abteilung „Stätten des Lebens" sei beherrscht durch eine umfangreiche Abteilung des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront.

Die Eröffnung der Ausstellung „Das Wunder des Lebens" bringt noch eine Premiere besonderer Art, es ist: das Mikronivarium. Diese Sonderschau der Kleinlebewesen wird zum erstenmal auf einer europäischen Ausstellung gezeigt. Dem bloßen Auge bislang unsichtbares Leben wird in 10- bis 12 000facher Vergrößerung gezeigt.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 23. März 1935

Steigende Umsätze bei der D.D.-Bank

Betriebsgewinn von 21 Mill. RM. – Erhöhte Ausgaben, verminderte Einnahmen

Berlin, 22. März. Das Institut legt seinen Jahresbericht für 1934 vor, der wieder eine ausführliche Darstellung über das Tätigkeitsgebiet des Unternehmens bringt. Erwartungsgemäß wird auch für 1934 noch keine Dividende verteilt und der Gewinn zur inneren Stärkung des Instituts verwandt. Die Kreditwilligkeit der Bank kommt darin zum Ausdruck, daß im Verlauf des Berichtsjahres nahezu 830 Mill. RM neue Kredite, mithin 123 Mill. RM mehr als im Vorjahr, der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt wurden. Nur etwa 4½ % betragsmäßig aller Anträge, die an die Bank gestellt wurden, verfielen der Ablehnung.

Im Bericht des Vorstandes heißt es u. a., daß das zweite Jahr der nationalsozialistischen Reichsführung die bisher erreichten Erfolge zu einem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung ausgebaut habe. Trotz erheblicher Erschwerungen in der Außenwirtschaft wurde eine kräftige Steigerung der geschäftlichen Tätigkeit auf allen Gebieten erreicht, und dadurch vor allem das vordringliche Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit seiner Endlösung erneut um ein großes Stück nähergebracht. Der Bericht beschäftigt sich im weiteren mit der planmäßigen Überwachung des Geld- und Kapitalmarktes und der Neuordnung des Kreditwesens. Im Berichtsjahr haben sich die Kundschaftsumsätze auf 98,36 (91,15) Milliarden RM erhöht. Nachdem also im Vorjahr noch ein Rückgang um etwa 4 % zu verzeichnen war, trat im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Erhöhung um 7,9 % ein; sie betrug bei Banken und Bankiers 5,7 % und bei der Nichtbankierkundschaft 8,8 %. Wenn man hierzu im Vergleich die Steigerung der inländischen Gütererzeugung um 25 % stellt, so ist zu berücksichtigen, daß jeder Wirtschaftsanstieg erst nach einer gewissen Zeit in den Bankumsätzen bemerkbar wird und die Finanzierung desjenigen Teils der Produktionssteigerung der auf die öffentliche Arbeitsbeschaffung entfällt, sich vielfach auch abseits der privaten Kreditinstitute vollzieht.

Das Devisengeschäft erfuhr postenmäßig einen Rückgang von mehr als 10 %. Umgekehrt sind naturgemäß die Unkosten in dieser Sparte erheblich gestiegen. Im Interesse der deutschen Allgemeinheit bemüht sich die Bank die weitverbreiteten Fäden, die das Institut mit allen Kreisen der Weltwirtschaft verbinden, für die Zukunft zu erhalten. In vielen Fällen konnte das Zustandekommen von Kompensationsgeschäften durch Einsetzung der Auslandsorganisation der Bank unterstützt werden. Die Zahl der Konten stieg von 779 471 bei Jahresbeginn auf 782 368. Auch im Berichtsjahr trat durch Erfolgung der Geschäfte um 800 auf 17 588 Mitarbeiter eine Entlastung des Arbeitsmarktes ein. Die Zahl der Neueingestellten war in Wirklichkeit erheblich größer, da der Abgang durch Pensionierungen usw. zu berücksichtigen ist. Ueber die hauptsächlichsten Beteiligungen heißt es u. a., daß die Deutsche Ueberseeische Bank auf eine erfreuliche Wirtschaftsbelebung zurückblicken kann, doch dürfte von der Ausschüttung einer Dividende wieder abgesehen werden. Die Handels-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., Amsterdam, hat im Vorjahr wieder 5 % Dividende verteilt und 0,5 Mill. hfl den offenen Reserven überwiesen. Das Ergebnis der Kreditbank Sofis gestattet die Ausschüttung einer angemessenen Dividende, doch wird in Anbetracht der bestehenden Transferschwierigkeiten in Bulgarien voraussichtlich wieder keine Ausschüttung erfolgen und der Gewinn zur Stärkung der Reserven verwandt werden.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt (alles in Mill. RM) mit einem Gewinn von 21,06 gegen 25,93 i. V.. Hiervon sollen 20,15 (25,05) für Abschreibungen und Rückstellungen verwandt und 0,903 (0,888) vorgetragen werden. Infolge der im vergangenen Jahr noch anhaltenden, gegen früher allerdings nur noch unwesentlichen Schrumpfung der Bilanz, der Umlagerung höher verzinslich gewesener Debitoren in Effekten und schließlich infolge der Ablösung einer Teils der zurückgeflossenen Kredite in einen niedrigeren Ertrag bringende Wechsel und Schatzanweisungen ist der Gewinn aus Zinsen und Wechseln von 65,93 auf 62,66 zurückgegangen. Das Devisengeschäft ist an dieser Verlustrechnung allein mit 1,7 beteiligt. Die Einnahmen aus Gebühren gingen trotz des zeitweise lebhaften Effektengeschäftes von 78,76 auf 75,97 zurück. Gegenüber diesen geringeren Einnahmen hat sich jedoch der Betrag der vorweg zu verrechnenden Zinsen und Provisionen von 11 auf 8,7 gesenkt, so daß sich die Bruttoeinnahmen nach Abzug des Vortrags um rd. 4,15 gegenüber 1933 niedriger stellen. Die gesamten Ausgaben erhöhten sich im Berichtsjahr um 0,67 auf 111,83.

Transradio AG. für drahtlosen Ueberseeverkehr. In den Jahren 1933 und 1934 — dem 2. und 3. Liquidationsjahr der Transradio AG. — sind alle wesentlichen Geschäftsvorgänge abgewickelt und in Geld umgewandelt worden. Mit der im Januar 1934 erfolgten dritten Ausschüttung von 20 % sind jetzt bereits 24,75 Mill. RM gleich 150 % des Aktienkapitals ausgezahlt worden. In der Bilanz von Ende 1934 sind die Bankguthaben von Ende 1934 zehnmal und die Bankguthaben auf 1,20 (3,53) Mill. RM vermindert. Die Beteiligung an der Ellvese G. m. b. H. i. L. (t. V. 2,97 Mill. RM) erscheint nicht mehr, da diese Gesellschaft im März 1934 ihre Liquidation beendet und auch formal die Ausschüttung vorgenommen hat. Verbindlichkeiten werden noch mit 0,064 (0,12) Mill. RM verzeichnet.

Ilse Bergbau AG. Um die Regierungsbestrebungen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit zu unterstützen, wurden auch im Berichtsjahr erhebliche Mehreinstellungen vorgenommen. Die Roheinnahme ging leicht zurück auf 25,25 (26,55) Mill. RM. Nach Abbuchung von 5,75 (5,96) Mill. RM für Wertverminderung der Grubenfelder und Abschreibungen auf Anlagen (t. V. außerdem noch 0,89 Mill. RM andere Abschreibungen) ergibt sich einschließlich 402 968 (388 036) RM Vortrag ein Reingewinn von 4 628 675 (4 551 262) RM, aus dem die Dividendenverteilung auf die im Umlauf befindlichen Stammaktien mit 6 Prozent gleich mit unv. 6 % aufrecht erhalten wird. Zum Vortrag verbleiben 479 295 RM.

Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig. Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1934 und die Verteilung einer Dividende von 6 (4) % auf die Stammaktien. Die Gesellschaft beurteilt die Aussichten nicht ungünstig, vorausgesetzt, daß die Baumwollversorgung auch weiter ausreichend ist.

Erhöhung der englischen Eisen- und Stahlzölle. Das Schatzamt hat mit Wirkung vom 26. März die englischen Eisen- und Stahlzölle revidiert. Die wesentlich höheren Zölle (von 2—4 Pfund je Tonne), die sich besonders bei billigem Halbzeug belastend auswirken müssen, werden auf die Zunahme der Einfuhr im Jahre 1934 zurückgeführt. Die Hoffnung, daß der Ireg einigen zu können, scheint danach aufgegeben. Die höheren Zölle sollen die englische Schwerindustrie in die Lage versetzen, am Exportmarkt energischer vorgehen zu können.

Amerikanische Währungsmanöver

Washington, 22. März. (Funkspruch.) Der amerikanische Finanzminister Morgenthau hat sich nach Washingtoner Blättermeldungen dahin geäußert, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bereit sei, Gold an fremde Länder zu verkaufen, sofern derartige Geschäfte für die USA. erwünscht wären. Die kürzlichen Goldabgaben an die Bank von Mexiko und an Guatemala hätten den Weg für ähnliche Verhandlungen auch mit andern Ländern geebnet. Morgenthau erwähnte aber, daß gegenwärtig keine neuen Besprechungen geführt würden. Amerika besitze einen Goldvorrat, der für alle etwa vorkommenden Fälle ausreiche.

Im Laufe seiner Ausführungen machte Morgenthau die Andeutung, daß die amerikanische Regierung künftig keine besonderen Anstrengungen unternehmen werde, um Gold anzuhäufen. Wallstreetkreise wollen aus dieser Bemerkung Morgenthaus entnehmen, daß die USA. bereit seien, an der Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität mitzuwirken.

*

Präsident Roosevelt hat den Vorsitzenden des nationalen Notstandrates, Donald Richberg, mit der Leitung der Nira beauftragt. Richberg wird der Nachfolger von S. Clay Williams, der morgen aus diesem Amte scheidet. Richberg wird die Leitung der Nira innehaben, bis der Kongreß eine endgültige Entscheidung über die Zukunft der Wiederaufbauverwaltung gefällt hat, deren Bestehen nach den bisherigen Gesetzesbestimmungen mit dem 16. Juni beendet ist.

Holländisches Goldklauselurteil

Amsterdam, 22. März. Das Amsterdamer Landgericht hat am Freitag in einem von dem „Amsterdamschen Effectenblad" gegen die Osram G. m. b. H. angestrengten Goldklauselprozeß ein Urteil zugunsten des Klägers gefällt und entschieden, daß die Erlösung der Zinsabschnitte der 7prozentigen Dollaranleihe der Beklagten in Gold zu erfolgen hat. Es handelt sich bei diesen Obligationen um eine seinerzeit im Betrage von 5 Mill. RM ausgegebene hypothekarisch gesicherte Anleihe, von der in Holland eine Tranche in Höhe von 3 Mill. Dollar aufgelegt wurde. Die Obligationen seien mit einer Klausel ausgestattet, nach der sowohl Kapital als auch Zinsen in amerikanischen Golddollars „gegenwärtigen Gewichts und Gehalts" einzulösen seien.

Ermäßigte Umschlagskosten in Brittisch-Indien

Bombay, 22. März. In Bombay und Karachi werden ab sofort die Umschlagskosten für Durchfrachtgüter nach Brittisch-Indien Nebenhäfen von 9 Sh. je Frachttonne auf 8 Sh. je Frachttonne ermäßigt. Die Umschlagskosten in Bombay für Durchfrachtgüter nach den Seyschellen, die 12/6 Sh. betrugen, werden jetzt mit 11 Sh. je Frachttonne berechnet.

Die Selbstkostenrechnung der Werften

Die Durchführung: Erfassung und Verrechnung der Einzelkosten durch die Nachkalkulation

Auszug aus dem Beitrag „Die Selbstkostenrechnung der Werften" von Handelsstudienrat Dr. Hoffmann zu dem Jahrbuch der Schiffbautechnischen Gesellschaft, Jahrgang 1935.

Die Nachkalkulation bei den Werften ist insofern interessant, als es sich zumeist um umfangreiche Aufträge (Neubauten!) handelt, und als — jedenfalls im Schiffbau — Stücklisten i. e.-S. fehlen. Soll trotzdem, wie es bedeutende für jedes geordnete Rechnungswesen ist, eine systematische und lückenlose Kostenerfassung erfolgen, so muß eine andere geeignete Grundlage dafür vorhanden sein. Bevor wir uns mit der Erfassung und Verrechnung der Kosten in der Nachkalkulation befassen, haben wir uns zunächst dieser Frage zuzuwenden.

I.

Am umfangreichsten ist der einzelne Auftrag im Schiffsneubau. Da man nun ein fertiges Schiff sehr leicht als eine Zusammenfassung von einzelnen selbständigen Fabrikaten auffassen kann, liegt es nahe, den ganzen Auftrag in eine Reihe von Unteraufträgen aufzuteilen.

Die deutlichste Trennung besteht in der Unterscheidung von Schiff und Schiffsmaschine. Ihr entspricht wegen der verschiedenen Anforderungen, die im Schiffs- und Schiffsmaschinenbau an die Fertigkeiten, an den Menschen und Maschine gestellt werden, auch die in der Werftorganisation übliche Trennung von Schiffbau und Schiffsmaschinenbau, und auch in der Vorkalkulation findet sie hinsichtlich der Kostenerhebung ihre Berücksichtigung. Diese Trennung würde aber immer noch zu große Einheiten ergeben. Man muß also Schiff und Schiffsmaschine weiter in Unteraufträge teilen, die so gewählt sein müssen, daß eine genügend scharfe Abgrenzung unter ihnen möglich ist. Da die kleinsten Unteraufträge sich wieder nach bestimmten Gesichtspunkten zu Gruppen zusammenfassen lassen, spricht man von einer Gruppeneinteilung. Da sie als Grundlage der Kostenerfassung für das Rechnungswesen der Werften von hervorragender Bedeutung ist, dient ein gedrucktes Verzeichnis als Richtschnur für die Verbuchung der Einzelkosten.

Maßgebend für die Gestaltung dieses Verzeichnisses ist neben dem Zweck systematischer Kostenerfassung der Kostenanfall. Es ist nun, der Vorkalkulation für spätere ähnliche Aufträge die geeigneten Unterlagen für eine schnelle, trotzdem aber möglichst genaue Kostenveranschlagung zu geben.

Um diesen Zwecken zu dienen, muß insbesondere das Gruppenverzeichnis für den Schiffbau eine geeignete Gliederung erfahren, die es möglich macht, Abweichungen in der Ausführung eines neu zu bauenden Schiffes von einem bereits gebauten Vergleichsschiff rechnerisch zu berücksichtigen. Eine für diese Zwecke günstige Gliederung ist die nach den natürlichen Bauabschnitten, etwa nach dem folgenden Beispiel:

1. Der Schiffskörper.
2. Der innere Ausbau (Decks, Luken, Schotten, Rohrleitung, Treppen, Ventilation usw.).
3. Die Ausrüstung (Ladebäume, Beschläge, Klüsen, Poller, Ankereinrichtung, Steuereinrichtung, Winden usw.).
4. Die Einrichtung.

a) Die Einrichtung der Räume und Wegerungen.

b) Die Imeneinrichtung.

Diese Abschnitte sind nach Baugruppen oder Bauteilen weiter aufgetellt. Innerhalb dieser Gruppen werden die Materialien nach Materialarten und die Löhne nach Werkstätten (bzw. Fabriken) untertellt. Es ist danach möglich, die Berechnungen sowohl auf Grund der Baugruppen als auch nach den Materialarten und den Löhnen der einzelnen Werkstätten vorzunehmen. Man ist leicht in der Lage, bei einer Vorkalkulation auf Grund der Werte eines nach solchen Gesichtspunkten abgerechneten Vergleichsschiffes die neuen Werte für Material und Löhne einzusetzen, kann aber auch Konstruktionsänderungen leicht berücksichtigen. Waren früher — abgesehen von der Einwirkung von Lohn- und Materialpreisänderungen im Laufe der Bauzeit — 30 bis 40 % Abweichung von der Vorkalkulation nicht selten, so bewegt sich dieser Satz heute bei den Werften mit ausgebauter Selbstkostenrechnung etwa in einer Grenze von 2 bis 3 %, was immerhin auf eine recht wesentliche Herabminderung der Fehlerquellen hindeutet.

Das Gruppenverzeichnis dient als Wegweiser für die Verbuchung und als Garant für die systematische Erfassung der Einzelkosten mit Bezug auf das Produkt. An ihm orientiert sich jeder, der mit der Sache zu tun hat. Deshalb wird es übersichtlich und handlich in handlicher Form gedruckt. Jedem, der damit zu tun hat, wird ein Exemplar ausgehändigt. Bei der großen Anzahl der Gruppen ist es unbedingt nötig, sofort festzustellen, welche Baugruppen mit der Entnahme belastet werden sollen. Durch das Gruppenverzeichnis wird das erreicht, was Gümbel mit folgenden Worten fordert: „Wer den Vorfall veranlaßt, soll das zu belastende Konto angeben". Das kann nach dem Gruppenverzeichnis auch der Meister. Die angeführten Gruppenbezeichnungen dienen auch als Richtschnur für die Erfassung der Kosten für Reparaturen. Hier kommen natürlich jeweils nur die Gruppen in Frage, die durch die betreffende Reparatur betroffen werden.

Neue Lieferbedingungen

im deutschen Rußlandgeschäft

Berlin, 22. März. Nach äußerst schwierigen Verhandlungen, die sich über mehrere Jahre erstreckt haben, ist zwischen einer unter Führung von Direktor Karl Lange stehenden Kommission des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft und Bevollmächtigten der Handelsvertretung der UdSSR. in Deutschland am 20. März eine Vereinbarung über die Neufassung der Lieferbedingungen der deutsche Lieferungen nach der UdSSR., sowie über ein Schiedsgerichtsverfahren zustande gekommen, die am 1. April in Kraft tritt.

Die neuen „allgemeinen Lieferbedingungen für Lieferungen aus Deutschland nach der UdSSR." gelten grundsätzlich für sämtliche Geschäfte, die Lieferungen aus Deutschland nach der UdSSR. betreffen, und zwar sowohl für die Geschäfte, die deutsche Firmen mit den Handelsvertretern der UdSSR. in Deutschland abschließen, als auch für Geschäfte, die direkt mit Sowjetstellen, die zum Abschluß von Außenhandelsgeschäften befugt sind, zustande kommen.

Spinnstoffe

Bremen, 22. März. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.92 (12.95).

Bremen	März	Mai	Mai	Juli	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—,—	12.21/16	12.21/14	12.50/44	12.48/45	12.42/40
Eröffnung .	—,—	12.35/21	12.24/26	12.54/51	12.53/50	12.42/42
12.30 Uhr .	—,—	12.20/19	12.21/18	12.51/46	12.51/48	12.42/40
16.30 . . .	—,—	12.22/18	12.22/18	12.52/49	12.51/47	12.41/39
Heut. Schl.	—,—	12.23/17	12.23/18	12.53/50	12.54/50	12.44/41
Abrech. . .	12.09/-	12.20/—	12.19/—	12.50/—	12.49/—	12.41/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.23, Okt. 12.45, 12.42.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.20, Juli 12.50.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.20, Okt. 12.46.
Nachmittags bez.: Juli (neu) 12.56, 12.54, Okt. 12.44.

Hamburg, 22. März
Lokopreise per lb Tendenz ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rough Bremer Kl. 1 3.86
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 5.35

Loko: 11.80 (Vor. Notrz. 11.05 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	10.64/—	10.72/73	10.75/77	10.35/—	10.44/—	10.46/—
Eröffnung .	10.56/—	10.73/74	10.76/78	10.36/—	10.45/—	10.46/46
11.00 Uhr .	—,—	10.77/78	—,—	—,—	10.47/—	10.47/—
Heut. Schl. .	—,—	10.90/91	10.96/—	10.66/—	10.71/72	10.80/—

New Orleans . . neutige Not. 11.23 | vorige Not. 10.95
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8300 | 2000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß behauptet 21 bis 34 Punkte höher.

Schluß gut behauptet

Newyork, 22. März. Der Baumwollmarkt zeigte ein ziemlich ruhiges Aussehen, die Grundstimmung war stetig. In der März-Sicht erfolgten zunächst Verkäufe gegen Andienungen von 7900 Ballen, die zumeist von den Inhabern Lokoformen aufgenommen wurden. Das Angebot erreichte im allgemeinen kein größeres Ausmaß und wurde zunächst vom Handel aufgenommen. Japan nahm Anschaffungen in den Sichten aller Ernte vor. Neue Verpflichtungen wurden jedoch nur in geringem Umfange eingegangen, da der Handel die Entwicklung in Washington abwarten will. Im Zusammenhang mit der Anlage des Gesetzentwurfes des Senators Patman im Repräsentantenhaus trat dann wieder eine Befestigung ein. Auf lebhafte Deckungen schloß der Markt gut behauptet.

Wolle

Antwerpen, 22. März **Markt Kammzug**

	p.kg. belg. Fr. 22.	p.lb. pence 21.	22.	21.	p.kg. belg. Fr. 22.	p.lb. pence 21.	22.	21.
März	23.00	22.50	23.25	23.25	Aug.	24.25	23.75	24.00
April	22.75	22.25	22.25	22.87	Sept.	24.50	23.75	24.12
Mai	23.25	22.50	22.50	23.25	Okt.	24.50	24.00	24.12
Juni	23.75	23.50	23.75	23.62	Ums.	355000 lbs		205000 lbs
Juli	24.00	23.75	23.87	23.75	Tendenz: behpt.			behpt.

Londoner Kolonial-Wollauktion

London, 22. März. Bei zahlreichem Besuch nahm die zweite Londoner Kolonialwollversteigerung ihren Fortgang. Insgesamt kamen 9187 Ballen in guter Auswahl zum Angebot, jedoch wurden im zunehmenden Umfange Lose auf Grund der hohen Limite zurückgezogen. Bei allgemein guter Kauflustigkeit für heimische und kontinentale Rechnung entwickelte sich lebhafter und unterhalb der Vorsteigerung wurden 7931 Ballen zugeschlagen. Austral Merinos Spinnerfliesse feine, mittlere, gute und geringe, Austral Merinos Spinner- und Handelsfliesse waren gut behauptet, Cap 10/12 Monatswollen lagen stetig. Neuseeland Crossbreds feine, mittlere und grobe konnten die erzielten Besserungen voll behaupten, Neuseeland Hautwolle feine, mittlere und grobe, sowie Austral Scoureds beste, mittlere und geringe zeigten stetige Preisgestaltung. Cap Snow Whites beste und geringe waren gut behauptet bis 5 Pst. fester gegenüber den Anfangspreisen der gegenwärtigen Versteigerung. Cape Snow Merinos feine, mittlere, Weschwollen Crossbreds feine, mittlere und grobe konnten ihre Preise behaupten.

Wollversteigerungen in Australien

Das Angebot belief sich am 20. in Sydney auf 9619 B. Hiervon wurden 9000 B. abgesetzt. Im freien Verkehr gingen 494 B. um. Die Nachfrage war rege und allgemein. Gesucht waren vor allem Spinnwolle zu anziehenden Preisen. — Das Angebot von 7000 B. in Melbourne am 20. konnte fast geräumt werden. Die Nachfrage war lebhaft. Englische, japanische und französische Käufer beteiligten sich am Geschäft. Im Vergleich zur Eröffnung der Reihe waren die Preise um rund 5 Prozent höher.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 22. März. **Getreide und Futtermittel** (Eigenbericht). Mangels jeder Anregung sind die Preise für inländisches Brotgetreide unverändert geblieben. Durch die Verteilungen an Getreide und hochwertiger Futtermitteln von Gemeinschaftsverband Oldenburg ist die Lage für die Verbraucher wesentlich günstiger. Der Absatz dieser Zuteilungen geht sehr gut ab, und das Interesse für andere freie Ware ist sehr klein geworden. Während für Mühlenabfälle weiter lebhafter Bedarf besteht, wird über den Absatz in Kartoffelflocken und zuckerhaltigen Futtermitteln geklagt.

Die Preisnotierungen für einen Zentner ab Bremer Lager lauten wie folgt: Futterweizen für Pferde 19,95 RM., Weizenschalen und kleinlaufende Mühlen 5,90 RM., Gerstenmischkorn 10,— RM., Erbsenfuttermehl, Königsberger 11,— RM., Chinaschrot, grün, ungesackt 12,40 RM., Türkische Ackerbohnen, lose 11,50 RM., Kartoffelflocken einschl. Sack 10,50 RM., Kartoffelpülpe einschl. Sack 8,20 RM., Futterzucker 10 Pst. Fleischmehl 8,40 RM, Deutsches Dorschmehl 58/66 Pst. 12,— RM., Haferfutterflocken, verbindlich 14,— RM., Gerstenfuttermehl, verbindlich 6,50 RM, Gerstengrütze mit Gerstenfuttermehl verbindlich 12,50 RM., Hirse, gemischt, mit Uebernahme der Kleie 8,— RM., Futterknochenmehl, entleimt 5,50 RM, Phosphorsäure, Futterkalk 36/42 7,20 RM., Kohlens. Futterkalk 1,60 RM., Muschelkalk 2,— RM.

Hamburg, 22. März. Die direkten Zufuhren aus den Händen der Erzeuger haben infolge der Landbestellungsarbeiten aufgehört, und es kommt jetzt nur noch Ware angeboten. Die Nachfrage für prompte Brotgetreide bleibt sehr klein. Hafer und Futtergerste vereinzelt in Mehr.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 211 Pfg. ab Zuschlag. Ostpreußischer, Basis 76/77 kg per hl 211 Pfg. ab Zuschlag. Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg per hl 209—210; ausländisch. Manitoba 1 Dkr. Manitoba 1 96—01; Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg, 171 Pfg. Mecklenburger 171, Gesenkpunter-Holsteiner 168 bis 171; Gerste, inländische: Malzgerste 205—210; Sommer- und Winter- (Industrie) Gerste 200—208.

Futtermittel, Preise für prompte Lieferung, Preise für Ware frei im freien Verkehr, Lieferung März 157 B, 156 G.

Berlin, 22. März. Auch der letzte Getreideverkehr verlief wochenlang ohne jede Anregung. Mit der Vortage. Vom Mehlabsatz liegen keine Anregungen vor, so daß dem reichlichen Angebot nur ein geringes Maß gegenüberstehen. Lediglich an der Küste zeigt sich vereinzelt Aufnahmelust für prompte Lieferung. In Futtergerste hat sich bisher das Angebot noch nicht wesentlich verstärkt, so daß die Nachfrage weiter das Angebot überschreitet. Sonnenhafer und Saatgersten liegen ruhig. Weizen- und Roggenkleie neigen eher zur Schwäche.

Newyork, 22. 3.		Mais, loco	89¾	Getrd. Engl. 1/6-2/6
Weizen, Rt.	105⅝	W'mehl, n.	6.55	Kontin. 5—7
Hartw.	119 »	höchste	6.55	

Chicago, 22. 3.		Mais	stetig	Mais	stetig
Gerste	68—72	Juli	79⅛ »	Juli	57⅞ »
Weizen	stetig	Juli	74⅛ »	Roggen	stetig
Mai . . .	99½/— »	Sept. . . .	77⅛ »	Mai . . .	56
Juli . . .	99¾—⅞ »	Hafer	stetig	Juli . . .	57⅞—½ »
Sept. . . .	101⅞—99 »	Mai	44⅛ »	Sept. . .	58⅞ »

Viehmärkte

Delmenhorst, 22. März. Auftrieb: 819 Tiere. Preise: Ferkel 6—7 Wochen alt 12—15 RM. 8 bis 9 Wochen alt 16—19 RM, nach Gewicht kostete das Pfund 0,58—0,68 RM. Ausgesuchte Tiere wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Handel flott, kein Ueberstand.

Hamburg, 22. März. Auftrieb: 4532 Schweine. Marktverlauf: ruhig. Preise: Schweine a2) 48—50, b) 45—46, c) 43—46, d) 40—46; Sauen g1) 44—45, g2) 38—40 RM.

Berlin, 22. März. Die Anlieferungen von Schlachtvieh zum heutigen Berliner Viehmarkt waren in Schafen etwas zu reichlich, in den übrigen Viehgattungen genügend. Das Geschäft wurde durch die wärmere Witterung sowie durch den schlechten Wiesenheuzustand in Kleinbauer unglünstig beeinflußt. Während bei Schafen geringe Verluste hingenommen werden mußten, blieben die Notierungen bei den übrigen Viehgattungen unverändert.

Berlin, 22. März. Auftrieb: 2796 Rinder, darunter 628 Ochsen, 514 Bullen, 1454 Kühe, 200 Färsen, 2 Fresser; ferner 2234 Kälber, 4922 Schafe und 12 604 Schweine. Direkt zugeführt: 70 Schafe. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber sicelmäßig, Schafe mittelmäßig, Schweine ruhig. Preise: 1. Rinder: A. Ochsen a1) 46, a2) 40, b) 36—38, c) 30—35, d) 26—29; B. Bullen a) 45—36, b) 42—34, c) 38—31, d) 23—27; C. Kühe a) 42—34, b) 28—31, c) 20—25, d) 12—19; D. Färsen (Kalbinnen) a) 46—47, b) 41—43, c) 35—39, d) 22—24; E. Fresser 20—26. II. Kälber, A. Sonderklasse 63—69; B. Andere Kälber a) 46—52, b) 40—45, c) 28—36, d) 18—25. III. Lämmer, Hammel, Schafe, A. Lämmer und Hammel a1) 43—44, b1) 39—41, c) 36—38, d) 29—35; B. Gemästete Mastschafe a) 32—33, c) 28—30. IV. Schweine a1) 50, a2) 47—48, b) 45—47, c) 43—45, d) 40—42, e) 36—39; Sauen g1) 44, g2) 40—42 RM.

Chicago, 22. 3. **Schweine.**

leichte ndr.	8.35	schwere nd.	8.75	Zufuhren	6000
höchste	8.85	höchst.	8.90	U. West.	27000

Wildhäute

Bedeutende Umsätze am 1a Platze

Rotterdam, 22. März. Abermals waren in dieser Berichtswoche bedeutende Umsätze von Buenos-Aires-Hide am La Plata recht bedeutend, weil sowohl Nordamerika, als auch Rußland und Mittel-Europa weiter als Käufer auftreten. Man bezahlte für leichte Buenos-Aires-Frigorifico-Ochsenhäute 5¼ für schwere Buenos-Aires-Frigorifico-Ochsenhäute 5½, für Buenos-Aires-Frigorifico-Ochsenhäute 4½ Pence, je lb., Verschiffungsgewicht, cif. Wiedermarkt, einschließlich Lose Brasil-Frigorifico-Häute nach Mittel-Europa. Die Preise behaupten sich gut. — In Chilenos bestand ein schwerer inländische Packer-Ochsenhäute 10 Dollarcents am 19. gegen 19½ Dollarcents am 14. März. — (W. H. & Co.)

Butter

Berlin, 22. März. Deutscher Markenbutter 190 RM., Deutsche Feine Molkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 125, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110 RM. per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Oele und Fette

Hamburg 22. März. **Oele und Fette:** Markt ruhig bei knappen Angebot. Auslandsmärkte teils abgeschwächt, teils behauptet. — Rüböl dezentral, Preis fest. — **Leinöl:** Kleine Zufuhren, stetig. Holland anfänglich rückläufig, später erholt. — **Erdnuß- und Sojaöl:** Reichliches Angebot. Auslandsmärkte abschwächend. — **Baumwollsaatöl:** Geringe Vorräte. Ausland meldet Abschwächung als Folge weichenden Baumwollmarktes. — **Palm- und Palmkern- und Kokosöl:** Wenig angeboten. **Rizinusöl:** Behauptet, befriedigendes Bedarfsgeschäft. — **Tran.** Schwedischer fest: Holländische Käufer zurückhaltend, deshalb Absatz. Jeffs-Adelsteine kamen mit Verderb an und wurden dementsprechend verkauft. — In Bannen gestaltete sich das Geschäft trotz unverändert hoher Preise lebhafter. Auch Zitronen waren im Preise erhöht. — **Gemüsemarkt:** In Blumenkohl gab es reichliche Zufuhren, die Preise waren zurückgehend. Rosenkohl geht zur Neige, die Ware läßt an Qualität zu wünschen übrig. In Wirsingkohl gab es reichliche Zufuhren, die Preise waren flott. In Rotkohl gab es nur noch kleine Zufuhren, die Preise waren hoch. In Weißkohl waren reichliche Zufuhren, die Preise sehr nachgebend. In Steckrüben und Möhren war der Absatz flott, deshalb wurde zur gute Ware aufgenommen. Grünkohl fand nur wenig Beachtung, doch wurde Sprossenkohl flott gekauft. Spinat wurde etwas flotter aufgenommen als in der Vorwoche. In Zwiebeln waren die Zufuhren nur noch klein, deutsche Zwiebeln sind ziemlich gegangt. In Salat wird holländische und spanische Ware angeboten, die gute Aufnahme fand. In Spinat ist junger holländischer schon im Markt, der gern gekauft wurde. In Gurken gibt es Wiesmoor und Holländer, die Preise waren rückläufig. In Pilzen werden nur kleine Quantitäten angeboten. Rhabarber wurde infolge der warmen Witterung flott aufgenommen. Die Preise waren anziehend. Die allgemeine Marktlage war lebhafter.

Getreidemarkt Früchte: Ruhiges Geschäft. Preise blieben unverändert.

Hülsenfrüchte: Abgesehen von Linsen, in denen wieder lebhaftere Umsätze getätigt wurden, blieb der Markt weiß ruhig. Preise für Lokoware unverändert. Chile-Linsen faq März-Abladung mit 30½ RM. extra large mit 33 RM. für 100 kg transito bezahlt. Vordere Ware fac 31 RM., extra large 34½ RM. per 100 kg transito gehandelt. Lokopreise unverändert.

Reis: An den östlichen Märkten konnten sich wieder leichte Preisbesserungen durchsetzen. Hier bleibt die Lage bei Preisen unverändert. Im inländischen Konsums weiter recht ruhig. Preise unverändert.

Rohkakao: Bei ruhigem Geschäft Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Schleppender Abzug. Preise wie zuletzt.

Schokolade: ruhig. Preise unverändert.

Chicago, 22. 3. **Schmalz.**

Tendenz: fest		Juli	12.80	Oktober	—
Mai	12.80	Sept. . . .	12.85	Dezember	—

Newyork, 22. 3.		März	10.80	Savannah	49½—50
Oele und Fette:		Mai	10.80	Pets. SIWC	16.25
Schmalz	12.75	Juli	10.95	St. W. T.	12.20
Talg, ctfs.	6.87	September.	10.92	Mdl. Co.	0.84
Bw'saatöl l.	—	Dezember.	54.75	P. Rohöl	1.87½—2.02

Newyork, 22. 3. **Kakao.** stetig

März	4.81	Juli	4.94	Dezember	5.02
Mai	4.82	Sept. . . .	5.02	Januar . . .	5.07

Kaffee

Bremen, 22. März. Die Haltung des Marktes war heute etwas fester. Der HSS.-Preiswortem Abläufungsangebot brachte man mehr Interesse entgegen. Auch sonst ist das Abrufgeschäft nach dem Inlande zu beleben.

Hamburg, 22. März.

Brasil-Kaffee: Marktlage ruhig. Das Abzugsgeschäft bewegt sich im üblichen Rahmen. Preise unverändert. — Gewaschene Kaffeesorten von den Ursprungsmärkten unverändert. Hier herrscht kleines Bedarfsgeschäft zu letzten Preisen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr	(Neuer Kontrakt)	März 30 B	29 G	Mai 30½ B	30 G
Juli 30½ B	30 G	September 31½ B	31 G	Dezember 32¼

Die Börsen

Freundlich — Spezialwerte gefragt

Hamburg, 22. März. Nach der etwas schwächeren Haltung des Vortages konnte sich im Verlauf wieder eine nachhaltige Befestigung durchsetzen. Das Geschäft gestaltete sich, da bei den Banken zum Teil recht umfangreiche Kaufordres der Kundschaft eingegangen waren, recht lebhaft. Im Vordergrunde standen zunächst wieder Montanwerte, von denen Rheinstahl 1¼ %, Ver. Stahl ⅞ % und Mannesmann ⅝ % Gewinn konnten. Farben zogen um 1⅛ % auf 145½ an. Am Elektromarkt setzten sich Siemens mit einer Besserung von ca. 3 % an die Spitze, AEG. wurden ca. ⅝ % höher umgesetzt. Im Verlauf verlagerte sich das Geschäft mehr und mehr auf den Schiffahrtsmarkt, an dem Hapag bei lebhaften Käufen schnell auf 33½ (plus 2 %) und Lloyd auf 35 (plus 1⅞ %) anziehen konnten. Für Bremer Schiffahrtsanteile hörte man zumeist die Vortagskurse. Gefragt waren Bremer Altbesitz zu 109⅛ % etwas besser. Bremer Umtauschanleihe mit 89¾ nicht ganz gehalten. Industrieschuldverschreibungen sehr ruhig und zumeist unverändert genannt. 6 % Stahlbonds mit 99 bezahlt.

Uneinheitlich — Renten freundlich

Berlin, 22. März. Die Börse hat die gestrige Abschwächung schnell überwunden. Zu den ersten Kursen ergaben sich heute auf der ganzen Linie Befestigungen von 1 bis 1⅛ % und vereinzelt auch darüber. Die wieder etwas größere Beteiligung des Publikums veranlaßte auch die Kulisse zu Rückkäufen, zumal man die außenpolitische Lage unter dem Eindruck der Erklärungen des englischen Außenministers hoffnungsvoll beurteilte. Für die Börse bedeutete der Auslandsauftrag für Siemens & Halske sowie die Dividendenerhöhung der Wasserwerke Gelsenkirchen eine weitere Anregung. Beide Aktien konnten um 3 % anziehen, wobei der hohe Umsatz von etwa 140 Mill. RM bei Siemens bemerkenswert ist. In Verlauf war die Tendenz nicht ganz einheitlich, aber meist behauptet. Hoesch waren 1¼ und später nur noch 1 % höher, dagegen waren Farben ⅛ % niedriger. Auch AEG. und Siemens brückelten etwas ab. Bekula konnten sich um ⅛ % erholen, Junghans gewannen weitere 3¼ %. Am Schiffahrtsmarkt wurden Hapag mit 33 nach 31¼ und Lloyd mit 34½ nach 33½ gehandelt. Die Börse war gegen Schluß bei Glattstellungen der Kulisse fast allgemein abgeschwächt. Gegen den Anfang verloren Mannesmann 1¼, Harpener 1¼ und Farben 1¼ %. Daimler gingen auf 92¾ (94½) zurück. Am Bankaktienmarkt waren Großbankanteile durchweg ¼ bis ½ % höher. Von Hypothekenbanken verloren Hamburger Hypotheken 3¼ %. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 144 und AEG. mit 86½.

Dollar = 2,487 (2,484) RM,
Englisches Pfund = 11,85 (11,82) RM.

Der Einheitsmarkt der Industriewerte lag uneinheitlich. Zementwerte lagen auf die Dividendenerhöhung der Hemmoor-Zement, die 10 % gewannen, ausgesprochen fest. Alsen Zement befestigten sich um 8¼ %, Portland Zement um 4 % und Teutonia Misburg um 3 %. Von Steuergutscheinen waren die 34er 5 Pfg. niedriger, die übrigen unverändert.

Der Rentenmarkt lag freundlich. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren bei Schwankungen von ⅛ bis ¼ % eher freundlicher. Auch Kommunalwerte konnten meist etwas anziehen, besonders die kleinen Stadtanleihen, die vielfach ½ % höher lagen. In Umtauschobligationen und Dollarbonds entwickelten sich kaum Umsätze, Industrie-Obligationen bröckelten etwas ab. Liquidationspfandbriefe waren teils behauptet, teils bis ⅝ % abgeschwächt. Für Provinzanleihen zeigte sich etwas Interesse; Holsteinische Emissionen lagen bis ¾ % höher. Privatdiskont unverändert 3⅛ %.

Im Verlauf still

Frankfurt, 22. März. Die Abendbörse war nach den zum Teil im Mittagsschlußverkehr eingetretenen Abschwächungen zwar nicht unfreundlich, doch bestand allgemein eine größere Zurückhaltung. Nennenswerte Umsätze kamen daher nicht zustande. Am Montanmarkt bröckelten Rheinstahl nochmals um ¼ % auf 102¾ und Stahlverein in gleichem Ausmaß auf 81 ab, während Mannesmann mit 79¾ auf der zuvor stark ermäßigten Basis behauptet blieben. Rückgängig waren ferner Gebrüder Junghans um ⅞ % auf 89. Dagegen machte sich für Farben etwas Interesse bemerkbar, wobei Hapag lagen mit 32¾ nach 32½ etwas freundlicher. Daimler wurden unverändert 92¾ notiert. Am Rentenmarkt blieb das Geschäft bei unveränderten Kursen gering. Im Verlauf blieb die Börse weiter still, wobei wohl auch der bevorstehende Wochenschluß von Einfluß gewesen ist. Die Grundhaltung blieb jedoch trotz verschiedentlich eingetretener leichter Rückgänge zuversichtlich. Am Kassamarkt vermochte der DD-Bankbericht die Haltung der Großbankaktien nicht zu beeinflussen. DD-Bank selbst sowie Dresdner Bank waren bei 84 gehalten, wobei kleines Angebot aufgenommen wurde. Commerzbank gaben um ½ % nach. Renten blieben still. Nachbörslich nannte man Farben mit 143⅝ bis 144, Stahlverein mit 80¼ bis ⅞, Rheinstahl mit 102⅝.

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 22. März 1935

	Nächst.	vorherigst.	Letzt. Kurs
Adlerglas	—	80½	—
Schringwerke	—	99	—
Bremer Jute	24	—	—
Brem. Lagerh.	—	104	—
Bremer Tau	—	61	—
Dt. Jurgensw.	—	80	—
Deschimag	54½	55½	54
Elsw. Huxm.	—	75	—
Francke-Werk.	35	—	—
Hanseatenwk.	—	80	—
Hochs. Nordst.	62½	61½	61½
Hohenf. Grdst.	—	25	—
Holsatia	—	—	—
Kaffee Hag	—	91	—
Ketels	—	47	—
Kohlenh. &	—	—	—
Putz	—	40	—
Lloyd Dynamo	—	82	—
Emeral Perlf.	—	97	—
Neukirch	—	80	—
Nordd. Hochs.	70	69½	—
Nordwolle	—	65	—
Schiffb. Ustw.	35½	35	—
Br.-Amer. Ch.	—	60	—
Dt. Antiqu.-B.	380	380	—
Bugsier-Reed.	—	110	—
Hansa Transpt.	61	59	—
Mind. Schlepp.	—	35	—
Oldg. Portlg.	45	42	—
Assekur. Merk.	—	13	—
Dt. Versicherg.	—	19	—
Hbg.-Br. Feuer	—	40	—
Hbg.-Br. Rückv.	—	62	—
Securitas	—	40	—
Br. Staatsanl.	—	61½	—
Hansa-D. kurz	—	75	—
Hansa-D. lange	—	75	—
Nordd. Lloyd	—	84	—
Nordd. Lloyd	—	110	—

Bremen, 22. März. Die letzte Woche stand unter dem Zeichen der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die starke Anregung, die hiervon ausging, war mehr stimmungsmäßig als sachlich begründet. Von den Bremer Werten wurden Deschimag-Aktien lebhaft gehandelt. Der Kurs stieg trotz des angebotenen Materials um weitere 4 ¼ auf 54 ¼. Achgelis-Aktien blieben gefragt, ohne Umsatz wurde der Kurs von 21 ⅞ auf 30 ½ % heraufgesprochen (50 ⅝ des Kurswertes!). Mineralöl Korff setzten ihre Aufwärtsbewegung um 5 % auf 97 rein Geld weiter fort.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 22. März

4% Nederl.-Ind. 1934	100,93	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Ruhr Un. Obl. m. Opt. 1946	21½
4½% Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5Jähr. Noten	24
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	29¾	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	27½ - ⅛	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7% Bremen 1935	—	6½% Verein. Stahlw. Lit. C. 1951	20¼
5% Preußen Obl. 52	18	7% Rh.-Westf. Elektr. Obl. 1950	24
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Gold.-Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	20	6% Rhein. Elektr. Obl. 1953	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1931	—	6% Phoenix Gold.-Obl. 1960	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1940	—	6% Siem. & Halske Obl. 1930	34
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	36½	6% R.W.E.-Ob. 1927	24
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1958	—	Amsterdamsche Bank	107¼
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	33½	Rotterdamsche Bank	103¼
6% Harp. Bergb.-Obl. 1951	27	Dtsch. Rijksbank	52½
6% I. G. Farben Obl. 1948	—	Winterthall A.-G.	31 — 31¼
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Algem. Kunstzijde	—
		Amst. Rub.-Cult. Mij.	90⅞ — ⅞
		Ned. Scheepvrt. Unie	33½ — 34
		Mucll.-Co. Winstd. Pr.	49½
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldverforderungen	—

Schwach

Amsterdam, 22. März. An der Effektenbörse war die Grundstimmung abgeschwächt. Die feste Haltung der gestrigen Newyorker Börse vermochte nur wenig Einfluß auszuüben, da andererseits die Nachrichten aus der Politik einige Verstimmung auslösten. Die Umsatztätigkeit war ziemlich begrenzt. Lediglich Akzo die 1½ % anziehen konnten, fanden einige Beachtung. Später jedoch mußten sie einen Teil des Gewinnes wieder hergeben. Philips gut behauptet und um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Für Hagen ungefähr auf Vortagsschluß. Am Markte der Petroleumwerte setzten Kgl. Petroleum etwas höher ein, konnten aber später diesen Kursgewinn nicht voll aufrecht erhalten. Gegen Schluß lag das Papier kaum behauptet. Kautschukanteile nur wenig beachtet und leicht abgeschwächt. Amsterdam Rubber lagen nur unbedeutend schwächer. Für Tabakwerte waren die Meinungen geteilt. In Zinkaktien war die Umsatztätigkeit ziemlich begrenzt. Am Markt der Schiffahrtswerte verkehrten niederländische Schiffahrt in fester Haltung. Auch amerikanische Fonds konnten sich im Einklang mit Wallstreet befestigen. Deutsche Obligationen kaum verändert. Der niederländische Anlagemarkt zeigte eine etwas schwächere Veranlagung. Staatsfonds konnten ihre erlittenen Verluste teilweise wieder ausgleichen.

Still

London, 22. März. Die Effektenbörse verkehrte in stiller Haltung, die Kurse zeigten eher rückläufige Bewegung. Nennenswertes Angebot lag jedoch nicht vor.

Berliner Devisenkurse

Bank-diskt.		Telegraphische Auszahlungen:	Vor-tagsgeld	22. März Geld	22. März Brief	21. März Geld	21. März Brief
7	Ägypten	1 ägy. Pf.	10,0603	12,103	12,103	12,103	12,135
6	Argentinien	1 Pa-P.	0,7250	0,658	0,662	0,669	0,671
3	Brasilien	1 Milreis	0,2217	0,219	0,221	0,217	0,219
4	Bulgarien	100 Leva	3,0471	3,053	3,047	3,053	3,059
4	Canada	1 k. Doll.	4,198	2,456	2,462	2,453	2,451
3½	Dänemark	100 Kr.	62,80	62,50	62,66	62,71	62,81
4	Danzig	100 Gulden	—	81,21	81,37	81,18	81,34
4	England	1 Pfund	20,42	11,835	11,865	11,806	11,835
2½	Estland	100 estn. Kr.	—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland	100 f. M.	81,—	6,236	6,248	5,215	5,225
3½	Griechenland	100 Dr.	81,—	16,43	16,47	16,43	16,47
2	Griechenland	100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland	100 Gulden	168,74	168,27	168,61	168,21	168,55
3	Holland	100 kl. Kr.	112,09	55,67	55,79	55,63	55,85
4	Italien	100 Lire	81,—	20,72	20,76	20,72	20,76
4½	Japan	1 Yen	2,095	0,623	0,625	0,622	0,624
3	Jugoslav.	100 Din.	81,—	5,549	5,561	5,549	5,561
5	Lettland	100 Latts	—	80,92	81,08	80,92	81,08
5	Litauen	100 Litas	—	41,61	41,69	41,61	41,69
4½	Norwegen	100 Kr.	112,78	58,49	59,61	59,33	59,45
3½	Österreich	100 Sch.	96,07	46,93	47,05	46,95	46,05
4	Polen	100 Zloty	—	46,89	46,97	46,88	46,96
4½	Portugal	100 Esc.	136,97	10,74	10,76	10,71	10,73
5	Rumänien	100 Lei	—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden	100 Kr.	112,50	61,03	61,15	60,87	60,99
5	Schweiz	100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
3½	Spanien	100 Pes.	81,—	33,97	34,03	33,94	34,00
4½	Tschechoslow.	100 Kr.	85,—	10,398	10,418	10,382	10,402
3	Türkei	1 türk. Pfd.	13,456	1,978	1,982	1,977	1,981
7	Ungarn	100 Pengo	—	—	—	—	—
4½	Uruguay	1 Gold P.	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V. St. v. Amerika	1 D.	4,198	2,485	2,489	2,482	2,486

Am Valutenmarkt waren heute größere Bewegungen nicht zu verzeichnen. Pfunde und Dollar waren leicht erholt, so erstere in Paris auf 74,47 (74,19), in Zürich auf 14,70 (unverändert) und in Amsterdam auf 7,04 (7,00¼), letzteres an den genannten Plätzen auf 15,35½ (15,14½) bzw. auf 3,68⅞ (3,68¼) bzw. auf 1,47⅞ (1,47¼). Die Goldvaluten blieben mit Ausnahme des Belgra, der weiter leicht rückläufige Tendenz zeigt, gut behauptet. Der Dollarkurs stieg etwas zu befestigen, der Schweizer Franken bleibt immer noch etwas unsicher. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfundbewegung an. Die angelsächsischen Valuten waren gegen die Frühnotiz leicht rückgängig. Der Belga erholte sich in Paris auf 3,55⅞ (3,53).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 22. 3.		Stockholm	36,67½
Berlin	59,38	Wien	—
London	7,06½	Budapest	—
Newyork	145,00	Prag	6,18
Paris	9,75½	Belgrad	—
Belgien	34,40	Warschau	—
Schweiz	47,58	Helsingfors	—
Italien	25½	Privat-diskontsatz	1⅛
Madrid	20,20½	Bukarest	—
Oslo	35,55	Yokohama	—
Kopenhagen	31,50	Buenos	—
London, 22. 3.		Athen	503,00
Berlin	477,87	Wien	25,37
Montreal	4,92,50	Lettland	14,75
Amsterdam	707,25	Warschau	23,31
Paris	74,51	BuenosAires	15,00
Brüssel	21,19	Rio Janeiro	4,12
Italien	77,50	Alexandria	97,50
Berlin	11,91½	Hongkong	1,6000
Schweiz	16,70½	Bombay	1/16
Spanien	35,00	Yokohama	1/297
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00
Oslo	19,99½	Mexiko	17,25
Lissabon	110,00	Neuseeland	124,00
Helsingfors	226,62	Montreal	19,28
Prag	61,17	Valparaiso	116,50
Budapest	26,75	Buenos auf London	18,90
Belgrad	210,30	Südafrika	100,12
Sofia	400,00	Tägl. Geld	¼-¼
Moskau	550,62	Privatdisk.	⅜-⅝
Rumänien	472,50	Diskont d. Bk. v. England*	2
Istanbul	590,00		
Paris, 22. 3.		Prag	63,50
London	72,47½	Rumänien	15,20
Newyork	14,87½	Jugoslawien	—
Belgien	343,00	Wien	—
Spanien	207,25	Berlin	609,00
Italien	135,50	Belgrad	35,80
Schweiz	490,62	Rio de Janeiro	—
Kopenhagen	232,50	Warschau	353,75
Holland	1035,75	Portugal	—
Oslo	358,00	Athen	—
Stockholm	372,00	Offiz. Bankdiskont	—
Helsingfors	32,25		

Offiz. Bankdiskont	—
Tägl. Geld	1½
1 Monatsgld.	1
Terminsätze	
Prag	—
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar	—
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Bombay auf London	1/512
London auf Bombay	1/613
Straitsdollar (Singapore) Newyork	½
Bankskontsatz für 3 Sichtschecks per 3 Mte.	½
Prima Handelswechsel per 3 Mte.	2—2½
Prima Bankwechsel per 3 Mte.	— f
Prolongationssatz für tägl. Geld	½—¾
Privatdiskontsatz	2
Tägl. Geld	1½
Pfund	—
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar	—
per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta	—
per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 22. 3.		Wien	58,90
Paris	20,38	Notenkurs	58,90
London	14,70½	Stockholm	75,80
Newyork	303,00	Oslo	73,85
Belgien	70,00	Kopenhagen	65,65
Italien	26,50½	Sofia	—
Madrid	42,25½	Prag	12,91
Spanien	42,25½	Warschau	58,25
Holland	209,05	Budapest	—
Berlin	122,95	Belgrad	7,02
Wien	—	Athen	2,93
offiz. Kurs	—	Istanbul	3,49
Kopenhagen 22. 3.		**Oslo, 22. 3.**	
London	22,40	London	19,90
Newyork	471,25	Berlin	159,25
Berlin	187,00	Paris	27,20
Paris	31,20	Newyork	490,50
Antwerpen	109,75	Amsterdam	284,25
Zürich	152,35	Zürich	136,50
Rom	39,25	Helsingfors	6,00
Amsterdam	319,25	Antwerpen	98,15
Stockholm	115,65	Stockholm	103,85
Oslo	112,70	Kopenhagen	89,25
Helsingfors	9,95	Rom	35,00
Prag	19,90	Prag	17,75
Wien	—	Wien	—
Warschau	89,35	Warschau	80,00
Wien 22. 3.		Bukarest	—
Amsterdam	365,07	Kopenhagen	113,77
Belgrad	—	London	25,56
Athen	—	Madrid	71,01
Berlin	215,19	Mailand	44,48
Brüssel	124,15	Newyork	555,35
Budapest	—	Oslo	128,10
Prag, 22. 3.		London	116,00
Amsterdam	16,01	Amsterdam	625,00
Berlin	951,50	Mailand	199,70
Zürich	774,75	Newyork	25,30
Oslo	575,00	Paris	157,90
Kopenhagen	510,00	Stockholm	588,00

Bukarest	3,05
Helsingfors	6,49
Buenos Aires	78,00
Japan	86,00
Privatdisk.	
Inland	3⅛
Privatdisk	
Ausland	2⅛
$ per 1 Mt.	—
$ per 3 Mte.	4
$ per 1 Mt.	¼
$ per 3 Mte.	⅝

Stockholm, 22. 3.

London	19,40½
Berlin	164,50
Paris	27,90
Brüssel	86,00
schw. Plätze	133,00
Amsterdam	277,00
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,00
Washington	409,00
Helsingfors	8,60
Rom	34,25
Prag	17,50
Wien	—
Warschau	77,50
Paris	35,44
Prag	29,26
Sofia	—
Stockholm	131,48
Warschau	108,17
Zürich	173,65
Wien	569,00
Amsterdam	560,00
Pola. Noten	451,87
Belgrad	35,3116
Danzig	784,50
Warschau	452,00

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. März

Bombay 1,6⅛. Kalkutta 1,6⅛. Hongkong 1,11¼. Shanghai 1,1. Kobe 1,3¼. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 27,95. London gegen Japan 1,2¼. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Börsenaufruf am Oster-Sonnabend

Berlin, 22. März. Am Sonnabend vor Ostern, dem 20. April, bleiben die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 5 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse findet an diesem Tage eine Lieferung nicht statt.

Dividenden und Abschlüsse

Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik AG. in Bremen. Wie wir hören, hat sich bei der Gesellschaft im Geschäftsjahr 1934 eine wesentliche Umsatzerhöhung ergeben. Es ist infolgedessen mit einem wieder guten finanziellen Ergebnis zu rechnen und mit der Beibehaltung der Vorjahrsdividende (5 %), wobei jedoch die Möglichkeit einer kleinen Dividendenerhöhung nicht von der Hand zu weisen sei.

Oldenburger Versicherungsgesellschaft. Der Aufsichtsrat der Oldenburger Versicherungsgesellschaft beschloß, der auf den 11. April einzuberufenden o. HV. die Verteilung einer Dividende von 8 % und die Ueberweisung eines Betrages von 30 000 RM auf das Einzahlungskonto für das nicht voll eingezahlte Aktienkapital vorzuschlagen.

Oldenbg. Margarine-Werke AG., Hoykenkamp-Delmenhorst. Der auf den 9. April einzuberufenden HV. wird die Verteilung einer Dividende von 8 % (i. V. 6 %) entsprechend den Dividendenvorschlägen der übrigen Gesellschaften des Margarine-Konzerns vorgeschlagen.

„Doornkaat" AG. in Norden. Die Gesellschaft hat beschlossen, für das Geschäftsjahr 1934 wie schon bei dem 15 Monate umfassenden Geschäftsjahr 1932/33, in dem ein Reingewinn von 68 000 RM erzielt wurde, eine Dividende von 4½ % zur Verteilung zu bringen. Das Geschäft war im Berichtsjahr im allgemeinen zufriedenstellend; der Umsatz konnte gegenüber der schon 1933 verzeichneten Steigerung weiter erhöht werden. Auch im laufenden Geschäftsjahr ist der Umsatz bisher allgemein zufriedenstellend.

Die Deruta in Liquidation. Zwischen der Deruta (der Deutsch-Russischen Transportgesellschaft) und der Hamburgischen Spedition firma Lassen & Co. AG. ist ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach die Lassen & Co. AG. sämtliche Schiffs-, Speditions- und Umschlagsgeschäfte für die Sovtorgflot, die russische Sektsaatsvereinigt, die bisher von der Deruta wahrgenommen wurde, übernimmt. Die Deruta liquidiert. Weitergehende Meldungen, wonach die Lassen & Co. AG. auch den Betriebsappa-

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 22. März** — **Lombardsatz 5½**

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte	22. 3.	21. 3.
Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen		
4 Brem. Umtausch	89¼	89
5 Lübeck 28	94¼	94½
6 Reichsb. fg. 35	100,50	100,75
5 Reichsp. 33 L	100,10	100,10
6% do. 34 L	99,40	99¾
5 Bremer $ kl.	68	61
6 do. gr.	62½	61½
5 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21¼	21¼
Hamburg Altbesitz	21¼	21¼
Dtsch. Altbesitz	111,75	111¾
Bremen Altbesitz	109¼	109¼
Hamburg Altbesitz	108¼	108½
Provinz- u. Kreis-Anleihen		
6 Schlesw.-H. Prv. Vd. 28/29	95½	95½
5 do. 30	99½	95
Kreditanstalten und Körperschaften		
5 Oldb. Gsch. v. 25	98	98
5 do. Kom. S. 1	96	96
5 do. do. S. 2	96	96
5 do. do. S. 3	96	96
5 do. S. 1u. 2	98	98
5 do. S. 3	98	98
5 do. S. 4	98	98
6 do. Opfrg. S. 5	98	98
6 do. S. 6	98	98
Hypothekenbanken		
5 Dt. schiffbel. 3	93	93
5 do. 4	93	93
5 Hamb. Hypbk. A	97¾	97¾
5 do. B	97¾	97¾
5 do. Ver. Pfsch.-G.	97¾	97¾
6 D F G H J K	97¾	97¾
5% do. Liquid.	100,25	100,50
6 do. Anleihsch.	7,70½	7,70½
6 Lüb. Hypbk. 1	99¼	99¼
5 do. 2	96	96
6 do. 3. u. 4	96	96
6 do. 5	96	96
5 Pr. Cthbk. 26/27	99½	99¼
5 do. 28	99½	99¼
5% do. Liq. 26 A 2	100¼	100¼
do. Anteilsch.	9,75	9,75
5 Pr. Cthbk. Kom. Obl. 26/27/28	95	95½
5 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	97	95½
5% do. liquid.	100½	100½
5 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	94½	95
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3	95½	94
Industrie-Obligat.		
Br. Tauwerkf. v. 03	94½	94½
Deim. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. von 1926	99	99
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steinw. v. 27	100	100
Steuergutscheine Gruppe II		
Hilfe am 1. 4. 1934	—	—
Hilfe am 1. 4. 1935	107,25	107,25
Hilfe am 1. 4. 1936	107,30	107,30
Hilfe am 1. 4. 1937	105,37	105,37
Hilfe am 1. 4. 1938	105,30	105,30

	22. 3.	21. 3.
Schlinck & Cie.	109	105
Schuckert & Co.	109½	109½
Schwartauer Werke	76½	76½
Siemens & Halske	146	144¼
Stader Lederfabrik	135	135
Thörl Oel	104	104
Transp. A. G. vorm. J. Hevecke	45	45
Wert. Werkstätten Wendt Zigarrenfabr.	55	54½
Kolonialwerte		
Kamerun.-Eb.-G.	48½	48½
Neu-Guinea-Comp.	112	112½
Otavi Min. u. Eis.-G.	12	12½
Schantung Hand. AG.	33½	33¼

Festverzinsliche Werte	22. 3.	21. 3.
Bank-Aktien		
Comm.- u. Pr.-Bank	82	82½
Deutsch. Asiat.-Bk.	346	352
DD-Bank	84	84
Dresdner Bank	83½	84
Hamburger Bank	69½	69½
Hb. Hypothekenbank	94	94½
Oldenb. Landesbank	63	64
Nd. Spar- u. Leihk.	39	39
Reichsbank	154½	159
Schl.-Hol. Bk.-I. Husum	71½	72
Vereinsbank	107½	108
Westholst. Bank	127	127
Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	39	39 G
Hugo Stinnes	105 G	105
Dt. Ost-Afrika-Linie	30 G	30
Hapag	33½	33½
Hbg.-Südam. D. G.	28 B	28 B
Nedlloyd	66 G	66 B
Nordd. Lloyd	35	33½
Nordwestdeutscher Lloyd	33 G	33 G
Unterw.-Reederei	39 G	39
Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	82	81½
Brem. Straßenbahn	85	84½
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	102½	102½
Hamb. Hochbahn	51	51
Lüb.-Büch. Eisenb.	—	—
Industrie-Aktien		
A. E. G.	37½	36½
Alsen Zement Portl.-C.	135	134 G
Atlas Werke	—	60 B
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	114	115
Beiersdorf	117 B	117 B
Brem. Wollkämmerei	119½	—
Breitenburger Cem.	104	104
Brem.-Bes. Oel	90	90
Brem. Ver. Pisch.-G.	110	110
Br. Allg. Gas. u. E.	150	150
Br. Ch. Fabr. Hude	50	50
Br. Cigarrenfabriken	100	100
Br. u. Weltp.	128	128
Br. Reifendämme	165	165
Br. Silberwarenfabr.	117	115
Br. Wollkämmerei	154	154
Brem. Zementwerke	—	—
Dynamit Nobel	92	92½
Elbschloßbrauerei	145½	144
G. Farbenindustr.	145¼	145¼
Seidenstickerei	95	95½
Staats-Werke	129½	130
H. E. W.	—	—
Hansa Stahlrohrfabr.	35 B	35 B
Harb. Gummiwerke	102	102
Fabrik Phönix	—	—
Hemmer Bergbau	92	92
Hemm. Portl. Cem.	124	125
Hochofenwerk Lübeck	203	203
Hoffm. Stärkefabr.	97	97½
Holstenbrauerei	64 ex	68
Jutesp. u. Web. Br.	150½	150
Lederwerke Worms	81½	81
Mannesmann-Röhren	—	97
Mansfeld	107	107
Markt- u. Kühlhall.	102	102
Nordd. Seekabel „Nordsee" Dt. Hochs.	—	36
Nordwestd. Kraft	122	122
Ottens. Eisenwerk	64 B	64 B
Phönix Bergbau	82½	82½
Reis u. Brandis	128	128
Rheinelbewerke	102	102

Niedersächsische Börse		
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
6% Hann. Prov. Anl. R. 2	95½	95½
Pfandbriefe und Schuldverschreibung. (Kreditanstalten der Länder)		
6% Oldbg. st. Kr. G. Pfbr. 27	98	98
6% do. Gold.-Komm. S. 3	96	96
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L. 26	97½	97½
Ritterschaften		
6% Braschw. ritt. Kr. F-G. Pr. 26	95	95½
6% Brem. ritt. Cr. Gold. Pfbr. 26	96	95

Schiffahrt und Schiffbau

Die Ueberholungsliegezeit der „Europa" vor ihrer Beendigung

Bremen, 22. März. Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd, der am 2. März aus Amerika in Bremerhaven eintraf und im Anschluß daran zu seiner alljährlichen Frühjahrsüberholung diesmal bei seiner Bauwerft Blohm & Voß in Hamburg ins Dock ging, hat in den nächsten Tagen seine Liegezeit beendet. Während seines Aufenthalts in Hamburg war der große Schnelldampfer bekanntlich der Gegenstand des allgemeinen Interesses und des Besuches von Tausenden und aber Tausenden. Am 29. März wird die „Europa" nun von Bremerhaven aus wieder fahrplanmäßig ihre nächste Ausreise nach Newyork antreten.

Frerichswerft

Liquidation nach beendetem Vergleichsverfahren

Nordenham, 22. März. Am Donnerstagvormittag fand vor dem Nordenhamer Amtsgericht Vergleichstermin in dem Liquidationsverfahren der Frerichswerft in Nordenham-Einswarden statt. Alle an dem Verfahren beteiligten Gläubiger stimmten dem Vergleich zu. Darauf wurden als Beauftragte zur Verwertung der Werft nach konkursrechtlichen Grundsätzen vom Amtsgericht Direktor Schröder-Einswarden und Rechtsanwalt Rodieck-Nordenham bestellt. Dem Ueberwachungsausschuß gehören an Geheimrat Dr. Reimer und Prokurist Schölzgen-Brake sowie Bürgermeister Dr. Gerdes-Nordenham.

Holländische Schiffe für Rußland

Rotterdam, 22. März. Die in den letzten Tagen über den Verkauf einer Anzahl holländischer Schiffe an Sowjetrußland geführten Verhandlungen haben, wie zuverlässig verlautet, nunmehr zum Abschluß geführt. Zunächst ist die gesamte, aus sieben Schiffen mit einer Gesamttonnage von rund 26 000 BRT bestehende Flotte der Stoomvaart Mij. Nederlandsche Lloyd an Sowjetrußland übertragen worden. Ferner wurden von Rußland noch zwei Dampfer der Nederlandschen Stoomboot-Mij. zu Amsterdam und ein Schiff der N. V. Mij. Houtvaart zu Rotterdam übernommen. — Fast alle diese Schiffe wurden in den Jahren 1919 bis 1921 erbaut. Hiermit sind seit Beginn des Jahres von den Russen insgesamt 17 Seeschiffe und zwei Schleppdampfer in Holland erworben worden. Die zahlreichen, bereits im vergangenen Jahre eingeleiteten holländischen Schiffsverkäufe an Sowjetrußland haben in den holländischen Hafenstädten eine große Bedeutung hervorgerufen; in der zweiten Kammer ist in dieser Angelegenheit eine Anfrage an die Regierung gerichtet worden.

Sanierung des schwedischen Lloyd

Stockholm, 22. März. Die Gesellschaft, die Schiffahrtslinien zwischen Schweden und britischen Häfen unterhält, kündigt in ihrem soeben veröffentlichten Jahresbericht eine durchgreifende Konsolidierung an. Die Aktivität des vergangenen Jahres spiegelt sich in einem Reingewinn von 1,58 Mill. Kr. wider. Es wird berichtet, daß sowohl der Güter- als auch der Passagierverkehr eine beträchtliche Erhöhung aufzuweisen hat. Der Verwaltungsrat hat nun beschlossen, seine Pläne durchzuführen und den Buchwert der Flotte dem wirklichen Wert anzugleichen, um so eine Bereinigung der Verhältnisse des Unternehmens zu erzielen. Der Wert der Flotte wird von seinem bisherigen Stand von 49,57 auf 16,78 Mill. Kr. abgeschrieben werden. Zu diesem Zweck schlägt der Verwaltungsrat vor, den Erneuerungsfonds von 17,73 Mill. Kr. sowie den Reingewinn des verflossenen Jahres zu verwenden und ferner das Aktienkapital von 19,48 auf 9,46 Mill. Kr. herabzusetzen durch Ermäßigung des Nennwerts der in fremdem Besitz befindlichen Aktien von 100 auf 50 Kr. und durch Einziehung und Vernichtung von 5515 im Eigenbesitz befindlicher Aktien.

Verkehr der Weserhäfen

(Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen)

Der Seeschiffsverkehr der Weserhäfen war in der Berichtswoche sowohl einkommend als auch ausgehend sehr lebhaft. Der ununterbrochene Frost hielt sich dagegen ungefähr auf der Höhe der Vorwoche. In der Einfuhr behielten größere Getreideanlandungen sowie die Ankunft von Eis den Ausfall, der sich durch das Nachlassen der Zufuhr von Stückgut, Baumwolle und Wolle, Kohlen und Holz sowie durch das Fehlen von Mineralöl ergab. In der Ausfuhr konnte die Rückzahlung, den einzigen Güter der Vorwoche hatten, durch Zunahme der Kalivrachtsendungen und durch Mineralölversand ausgeglichen werden.

Der Unterweser-Flußverkehr in Bremen-Stadt war in der Ankunft durch Erhöhung der Stückgutzuströme größer als in der Vorwoche. Im Abgang führte, obwohl Getreide verschifft wurde und auch Stückgut leicht zunahm, das Fehlen von Kohle und Sand zu einem Rückgang.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleusen ist eine allgemeine Zunahme in beiden Richtungen zu. Talwärts wurden Kali und Salz, Kohlen sowie Kies und Steine mehr befördert als in der Vorwoche. Zu Berg nahm hauptsächlich Getreide zu. Auch Mehl und Stückgut wurden mehr verschifft und außerdem kamen wieder Auslandskohlen zum Versand. Die Verschiffungen von Eisenschrott, Holz und Mineralöl waren dagegen schwächer.

Es kamen an: 29 Schiffe mit 144 765 NRT und 44 165 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 69 Schiffe mit 106 609 NRT und 37 693 t Ladung.

Es gingen ab: 105 Schiffe mit 134 570 NRT und 70 541 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 73 Schiffe mit 106 351 NRT und 67 741 t Ladung.

Seeschiffsverkehr des Unterwesergebiets

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen im Februar dieses Jahres 570 (Vormonat 620) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 1 000 000 (922 779) NRT an. Von führten 437 (488) Schiffe mit 446 230 (518 449) NRT oder 70,6 (74,8) v. H. die deutsche Flagge. Der Anteil der beladenen Schiffe (501) Schiffe mit 542 925 (578 512) NRT an der angekommenen Gesamttonnage belief sich auf 85,9 (83,6) v. H. — Im Ausfuhrverkehr kamen 287 (302) Schiffe mit 221 318 (250 839) NRT und im Auslandsverkehr 283 (318) Schiffe mit 411 259 (441 940) NRT an.

Ausgehend wurden im Februar ds. Js. 496 (Vormonat 536) Seeschiffe mit 597 298 (656 853) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 471 (497) Schiffen mit 462 962 (492 900) NRT oder 94,4 (72,6) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage vertreten. Der Anteil der beladenen Schiffe an der Gesamttonnage belief sich mit 485 (520) Schiffen mit 566 836 (678 751) NRT auf 86,1 (85,0) v. H. Im Küstenverkehr gingen 240 (241) Schiffe mit 117 740 (139 771) NRT ab, im Auslandsverkehr 256 (295) Schiffe mit 540 242 (566 082) NRT.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung") Im Heimfrachtengeschäft war die Nachfrage recht vielseitig, ohne daß jedoch die Charterfähigkeit hierdurch beeinflußt wurde. Es verlautet auch die völlig unsichere Haltung der hauptsächlichen Wahrungen einem lebhafteren Chartergeschäft im Wege. Allgemein konnte man ein außerordentlich großes Ueberangebot von Tonnage verzeichnen, was naturgemäß sehr abschwächend auf die Raten wirkte.

Das La-Plata-Geschäft blieb etwas ruhiger, es kam lediglich der Abschluß eines 6500-Tonners für April von San Lorenzo nach England/Kontinent bei sh 16/— zustande. Das Herankommen des Getreides aus Argentinien soll den Berichten zufolge jetzt durch das in Argentinien herrschende schlechte Wetter stark behindert sein. — Die verschiedenen nordamerikanischen Fahrten blieben gleichfalls ruhig. Ein mittelgroßes Schiff wurde hier für Ende März für Schwergetreide von St. John/Halifax direkt nach Avonmouth zu sh 17/7½ per Qr. befrachtet. Schrottessendschiffe kamen nicht zustande. Dagegen schloß man einen 6500-Tonner für März/April mit Pech von Newyork nach dem spanischen Mittelmeer zu sh 12/6 mit Optionen. Ein kleiner der wurde für eine Zeitcharterüberreise geschlossen, daß eine Reise 70 oder 75 mexikan. Dollars per t d. w. erzielt haben soll.

Das australisch-Getreidegeschäft kam etwas belebter in Gang, insbesondere nach Kontinent. Man schloß einen 7500-Tonner für Mai von südaustralischen Häfen für losen Weizen nach dem Kontinent/England/Kontinent zu einer Rate von sh 20/—. Im Sojabohnengeschäft wurde eine Mai/Juni-Ladung von Windsor/Stockholm/Kopenhagen/Hamburg zu der bedrigen Rate von sh 20/— notiert. Im übrigen blieben die Ost-Asien-Fahrten allgemein ruhig. Im Geschäft von Schwarzen Meer zeigte sich heute ruhig und von Archangelsk wurde im Laufe des Tages ein Dampfer mit Holz nach Plymouth zu einer Rate von sh 46/9 befrachtet.

Abschlüsse

Archangelsk—Plymouth, norwegischer Dampfer, 640 Stds., sh 46/9 d. b. b., 15./18. Mai Cancelling.

Zeitcharter

D „Tivy", 7800 t d. w., Lieferung Newyork, Ueberreise Rio, Rate Ende/Ende Januar/Februar, vertrauliche Bedingungen, Anfang April.

Norddeichradio

hat am 23. und 24. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acera, Adda, Albert Ballin, Almansora, Arcadiasia Star, Aspropyrgos, Antonio Delfino, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arandel Castle, Avila Star, Balcoran, Bremen, Titisee, Bremerhaven, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnar von Castle, Carthage, Champlain, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Newport News, City of Norfolk, Coblenz, Conte Grande, Conte Verde, Cordiliera, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Edinburgh Castle, Franconia, Frida Horn, Fulda, General Artigas, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Hamburg, Heinz Horn, Hospitalet, London Ile de France, Iberia, Kaisar I Hind, Kenilworth Castle, Königstein, Laconia, La Coruna, Los Angeles, Malaja, Marina, Massilia, Mimi Horn, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Nabobia, Nalvera, Narkunda, Nieuw Amsterdam, Oceania, Oceana, Orama, Orazio, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomes, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Tiger, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Wales, Warwick Castle, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Drahtlos: Albert Ballin, Bremen. Cap Arcona, Hamburg, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 22. März:

Albisola, t., von Barletta, Nie. Haye & Co., Gebr. Röchling, Carl, dän., von Jütland, Nie. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Orotava, dtsch., von Hamburg, Habsl, Hafen I, Schuppen 3. Pegaway, engl., von Newcastle, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Triton, dtsch., von Portugal, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Witram, dtsch., von Bremerhaven, Rab. & Stadtl., Hafen II, Schuppen 1.

Abgegangene Seeschiffe am 21. März:

Taube, dtsch., nach Rotterdam, Argo Reederei, Stückgut. Rhea, dtsch., nach Norrköping, Gottfr. Steinbrügge, Stückgut. Leander, dtsch., nach Hamburg, D. G. Neptun, Eisen, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfried Steinmeyer & Co., Stückgut. Excelsior, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Rhineland, engl., nach Glasgow, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Ingo, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhard Fiser, Stückgut. West Cohas, norw., nach Kopenhagen, Reederei Heidtmann, Holz, dtsch., nach Norfolk, Nordd. Lloyd, Stückgut. Cairo, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Agin, dtsch., nach Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Lumme, dtsch., nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut. Philia, dtsch., von Rotterdam, Fisser & v. Doornum, Butterfly, engl., nach Italien, Batavier, Kohlen. Honor, it., nach Neapel, Batavier, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 22. März:

MS Wuppertal, von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seelelchter 160 (Tjarks), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 5, Stückgüter. Seelelchter 145 (Otten), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 5, Stückgüter. Seelelchter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen II, Schuppen 18 Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, den 23. März

Hafen I: Forelle, Adler, Zander 2, Pallas, Carl 4, Mercur 6, Triton 8, Orotava, Kong Alf, Kong Haakon 1, Specht 2.

Hafen II: Vesta 15, Poelau Tello 17, Werdenfels, Wachtfels 12, Witram.

Hohentorshafen: Pegaway (Gaswerk).

Industriehafen: Albisola, Wameru (Gebr. Röchling), Vittoria Venetia (Kohlenhafen).

Werft: Orlando (Dock III), MS Altenfels (Dock V).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Berlin, Columbus, Sierra Cordoba, Sierra Cantana, Wilhelm Pieck.

Hamburg: Atto, Cavalla, Europa, Ingram.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std., 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremerhaven	Vegesack	Bremerhaven
23. März	5.48 18.08	5.18 17.38	3.15 15.25
24. März	6.20 18.27	5.50 18.07	3.46 16.06
25. März	6.53 19.10	6.23 18.40	4.18 16.38

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Minden	Münden hafen	Hameln	Minden
20. März	1.72	2.37	1.98	2.50
21. März	1.71	2.55	1.96	2.50
22. März	1.67	2.52	1.93	2.44

Der Holzmarkt

Bremen, 22. März (Eigenbericht). Das Frühjahrsgeschäft hat noch nicht, die vielfach angesagte eingesetzt, immerhin kann es in Deutschland als befriedigend bezeichnet werden. Das Frostwetter hat in der ersten Hälfte des März seine Bestätigung. Günstig beeinflußt, doch zeigt der Baumarkt große Interesse für spätere Lieferungen. Im Schnittholz. Abwartende Haltung herrscht der Markt in Kiefernschnittmaterial, nachdem die Preisfrage gegeben wurde. Ist. Die Nachfrage in trockener Ware, wird, knapp geworden ist, waren gering. Das Interesse für frischen Einschnitt, um dem tatsächlichen Bedarfe bislang noch nicht an den Markt gekommen sind, hat sich gemehrt. Die Umsätze in Möbelholz hielten sich weiterhin in bescheidenen Grenzen. Die Möbelfabriken haben teilweise wieder etwas mehr zu tun. Man rechnet für die Leipziger Messe ab und rechnet weiteren Aufträgen. Gute, breite, trockene Möbelbretter ist im allgemeinen knapp geworden. Das Geschäft in Kiefernsetzen war nicht von Belang. Fichtenbretter ziehen das Interesse zurzeit mehr als bisher auf sich, zum Teil als Ersatz für knapp gewordene Kiefernmaterial und schwer zu beschaffende Anlandsware. Die Wagzonenbretter wird mehr gefragt als von den Käufern aufgenommen werden kann, besonders in Fichtenbretter. Das Geschäft in Leichtholz war die Umsatztätigkeit durchweg befriedigend, zum Teil etwas lebhafter. Das Geschäft in Rundholz geht immer noch gut. Es ist jedenfalls bemerkenswert, in Eiche, obgleich sich hierfür das Geschäft gesetzt hat. Besonders gefragt waren Eiche in vielen Sorten zur Möbel- und Stuhlfabrikation. Es hat den Anschein, als ob das Geschäft in Schnittholz auf dem Wege der Besserung sich befindet, bei veränderten Preisen. Gesucht waren gute Wellbuche, Gestellbirken. Die Rechtsunsicherheit der Preisüberwachung hat eine Auflockerung der bestehenden Bindungen in Preisen. Es ist schwer zu schätzen, wie vor ausreichend vom deutschen Lager zu haben ist, wind etwas Ahornstangen und Sortierungen amerikanischer Schnittholzer knapp geworden, es bedürfen der Ergänzung. Sämtliche Schnittware aus afrikanischen Nutzhölzern sind gesucht und begehrt zur wahl zur Verfügung; Okoume bleibt in Frage.

Konkurse

Bad Oeynhausen: Fa. Huchsermeyer & Hölling, Igarrenfabrik. — **Berlin-Charlottenburg:** Fleischerm. Eugen Bauer, Veltee 1. M. — **Breslau:** Kaufm. Max Seidemann, Fa. Seidemann & Co. — **Cottbus:** Weinhändler Arthur Wernick. — **Ebersbach, Sachsen:** Tischlerm. Friedrich Hänisch, Kaufmann Max Bitz. — **Forst, Lausitz:** Forster Bank AG. i. Liqu. — **Frankfurt, Main:** Frau Doris Zander geb. Pfälzer, Wwe. Stahlwerkbau Allenbrunnen der Fa. „Heinrich Zanders". — **Freiburg, Breisgau:** Nachl. Heinrich Robert Grisel Eisenfrau geb. Michel. — **Fürth, Bayern:** Kaufm. Gottfried Berger. — **Gehren, Thür.:** Wwe. Helene Hoffmann geb. Hahn, Inh. Emil. Eichh. Bitzer. — **Köln:** Möbelhändler Anton Hünseler. — **Königsberg, Pr.:** Nachl. Juweliers Hans Aron. — **Lahnberg, Warthe:** Kaufm. Alfred Kaulfuß, Wangoni 21, Kommanditgesellschaft unter Fa. „Gebrüder Rost". — **Leipzig:** Kaufm. Hans Ernst Oskar Winkler, m. b. H. — **München:** Vereinigung Bayrischer Photokameraden e. V. — **Neisse:** Nachl. Frau Hedwig Schmidt geb. Gries. — **Passau:** Frau Anna Schneider, Inh. der Fa. Benedikt Baumgartner's Nachf. A. Schester, Bad Füssing. — **Pirna:** Nachl. Kaufm. Max Bitz. — **Stuttgart:** Nachl. Photograph Paul Koch, Bischach. — **Traben-Trarbach:** Ehefrau Selma Schmitz, Inhaber der Landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaft, Abg. Thomann, Reitlehausen. — **Worms:** Nachl. Installationsmeister Franz Ferdinand Christian Loeb. — **Zwickau:** Fischlermstr. Willy Hoppe, Aus. — **Zwickau, Sachsen:** Nachl. Ida verw. Bernstein geb. Haubenreißer. — **Duisburg:** Nachl. Walter Steffen in Fa. Hermann Steffen. — **Gerstungen:** Nachl. Rentner Kaspar Kirmer aus Herda. — **Mannheim:** Luise Hanck geb. Burr. — **Marburg, Lahn:** Verlagsbuchhändler Johann Grünoberg. — **Stollberg, Erzgeb.:** Alfred Flöter. — **Stralsund:** Zigarrenfabrikant Walter Knoll Böhm.

Vergleichsverfahren

Dinslaken: Fa. Johann Bückmann in Walsum, Inh. Johann Bückmann. — **Jena:** Kaufm. Paul Gothmann, Fa. Paul Gothmann, Maus. — **Lübeck:** Kaufm. Heidenburg, Kaufm. Leo Gensch. — **Dingelstädt, Eichsfeld:** Diagelstädter Maschinenfabrik Wegerich & Co. — **Gera:** Tischlerm. Hermann Triebner. — **Dresden:** Kaufm. Friedrich Richard Hans Ger. Fa. Jaschke & Kaufm. Hans Ernst Ger. Fa. Jaschke & Inhabt: Fa. Paul Schettlers Erben AG. — **Opladen:** Fa. Schulz & Fr. Wirt. Inhaber Fr. Schulz. — **Saarbrücken:** Fa. „Facon, Fabrik für präzisionsschrauben und Facontile" G. m. b. H. — **Osnabrück:** Fa. Dreising & Tiefbau, Inh. Bertha Dreising und Fa. Fabrikant Fritz Dreising.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira 22. Bremerhaven passiert nach Antwerpen. Alster 21. an Antwerpen. Anatolia 21. ab Kapstadt nach Durban. Augsburg 21. ab West St. John nach Boston. Bremen 22. ab Bremerhaven. Bremerhaven 21. ab Bahia. MS Cairo 21. ab Bremen nach Antwerpen. Dessau 21. ab Penang nach Malta. Gotar 20. ab Cristobal nach dem engl. Kanal. MS Königsberg 21. an Magallanes. Lippe 21. von Kapstadt nach Durban. Neckar 21. an Dairen. Nordland 22. ab Hongkong nach Manila. Oder 22. ab Hongkong nach Shanghai. Oratava 22. an Bremen. MS Saale 22. ab Dakar. Osnabrück 21. an Saarbrücken 22. ab Rotterdam nach Dover. Schwaben 21. an Portland. Werra 21. ab Bahia Blanca nach Sao Vicente. MS Weser 21. ab Antwerpen nach Cristobal.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 21. in Antwerpen. Frauenfels 21. in Hamburg. Jabneck 21. von Sevilla nach Porto. Lauterfels 22. in Hamburg. Lichtenfels 21. Perim passiert. Neidenfels 21. Ushant passiert. Neumfels 20. von Hamburg nach Antwerpen. Rabenfels 21. von Moulmein nach Akyab. Rauenfels 21. von Port Said. Sturmfels 21. von Port Sudan. Wartenfels 21. von Karachi.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung): Achilles 21. von Rotterdam nach Bremen. Apollo 21. in Antwerpen. Ariadne 21. von Stettin nach Bilbao. Castor 21. von Stettin nach Rotterdam. Delia 21. von Oporto nach Lissabon. Elin 21. von Stettin nach Rotterdam. Elbe 21. von Amsterdam nach Alicante. Fortuna 22. Holtenau passiert nach Rotterdam. MS Gaul 21. von Lissabon nach Vigo. Helios 21. Quessant passiert nach Antwerpen. Hero 21. von Pasajes nach Bilbao. Irene 21. in Kopenhagen. Jupiter 21. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Neptun 22. von Königsberg nach Rotterdam. H. A. Nolze 22. von Bergen nach Stavanger. Rhea 22. Brunsbüttel passiert nach Norrköping. Venus 21. von Rotterdam nach Kopenhagen. Vulcan 22. Brunsbüttel passiert nach Stettin. Oskar Friedrich 21. in Danzig. — (Nachmittagsmeldung): Diana 22. Lobith passiert nach Rotterdam. Electra 22. Brunsbüttel passiert nach Lübeck. Hermes 22. in Antwerpen. Hero 22. in Bilbao. Hestia 22. von Gandia nach Antwerpen. Juno 22. Emmerich pass. nach Köln. Kilo 22. Quessant passiert nach Bremen. Minos 22. von Bremen nach Hamburg. Neptun 22. in Köln. MS Olbers 22. in Antwerpen. Saturn 22. in Antwerpen. Triton 22. in Bremen. Sperber 22. in Bergen. Hans Carl 22. in Rotterdam.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 22. an Bremen. Albatros 22. von Hull nach Bremen. Butt 22. Lizard passiert nach Rotterdam. Falke 21. von Memel nach Rotterdam. Forelle 22. an Bremen. Ganter 22. von Kotka nach Rotterdam. Geier 22. Lizard passiert. Hecht 22. Southampton nach Middlesbrough. Lerche 21. von Antwerpen nach Stettin. Lummel 22. Brunsbüttel passiert nach Helsingfors. Orla 21. von Baumo nach Bremen. Schwalbe 22. von Antwerpen nach Rotterdam. Specht 21. an Bremen. Strauß 21. von Kotka nach Bremen. Visburgis 21. Holtenau passiert nach Memel. Wachtel 22. an Antwerpen.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Ostküste Nordamerika: Deutschland 21. von Southampton nach Hamburg. Albert Ballin 21. von Bremerhaven nach Southampton. Hamburg 21. von Newyork nach Cherbourg. — **Westindien, Mittelamerika:** MS Orizaba 21. an Antwerpen. Kyphissia 22. Vlissingen passiert nach Barbadoe. MS Patricia 20. an Cristobal. Tacoma 22. von Cristobal nach Puntarenas. MS Phrygia 21. von Havana nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** Poseidon 20. von Liverpool nach Antwerpen. MS Spreewald 20. an Callao. Steigerwald 21. von Magellanes. — **Ostasien:** Scheer 21. von Dairen nach Yokohama. MS Birnland 21. an Dairen. Karnak 21. Gibraltar passiert nach Casablanca. MS Kulmerland 21. von Hongkong nach Manila. MS Orinoco 20. an Shanghai nach Taku. Tirpitz 20. von Hongkong nach Shanghai. — **Australien, Neuseeland-Ostindien, Südafrika:** Elbe 21. in Newcastle n. T. Altona 21. an Antwerpen. Kurmark 21. Quessant passiert nach Port Said. Lüneburg 21. an Suez. Gera 21. an Suez. — **Vergnügungsreisen:** MS St. Louis 21. von Madeira nach Hamburg. Oceana 21. von Madeira nach Hamburg (für Seemannschaft „Kraft durch Freude").

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 22. in Rio de Janeiro. PD Antonio Delfino 21. von Lissabon nach Madeira. PD General Artigas 22. in Lissabon. PD General San Martin 21. in Rio de Janeiro. PD Madrid 21. von Rio de Janeiro nach Bahia. MS Monte Sarmiento 21. in Buenos Aires. MS Monte Sandiago 21. in Santos. Enterprise 21. von Paranagua nach San Francisco do Sul. PD Espana 22. Madeira passiert. Parana 22. von Hamburg nach Süd-Brasilien. Rapat 21. Madeira passiert. Tenerife 21. Dover passiert. — **Touristenreisen:** MS Monte Olivia 21. Dover passiert.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wigbert 21. Finisterre passiert. — Südostafrika: Nigeria 21. an Port Said. Kamerun 21. Las Palmas passiert. Wangoni 21. ab Las Palmas. Usaramo 21. ab Port Sudan. Watussi 21. ab Jour Marques. Tanganjika 20. ab Kapstadt.

Deutsche Levante-Linie. Amsel 21. von Alexandrien nach Rotterdam. Gallies 21. in Antwerpen. Macedonia 19. in Jaffa. Samos 21. in Piraeus. Winfried 21. von Beirut nach Tripolis.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 21. von Antwerpen nach Port of Spain. MS Heinz Horn 21. von Port of Spain nach Le Havre.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Poseidon 22. Lizard passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 20. von Agadir nach Casablanca. Laracho 20. in Casablanca. Tanger 21. Brunsbüttel. Hong passiert Tenerife 21. La Coruna passiert. Las Palmas 21. Quessant pass. Palos 21. Quessant pass. Porto 21. in Stettin. Sevilla 21. in Lissabon. Leixoes 21. von Gdingen nach Hamburg. Ceuta 21. von Sevilla nach Casablanca. Pasajes 21. von Bilbao nach Hamburg. Zebet 22. Dover passiert.

mic.,mitw ©Scholle½ ¹ertZ1GOVXOCXCVVE RD

Rob. M. Sioman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 21. Hamburg, nach Norrköping. Gottfr. Steinbrügge, Stückgut. Leander, dtsch., nach Hamburg, D. G. Neptun, Eisen, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfried Steinmeyer & Co., Stückgut. Excelsior, dtsch., nach Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Rhineland, engl., nach Glasgow, Gebr. Specht, Gaswerk, Kohlen. Ingo, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhard Fiser, Stückgut. West Cohas, norw., nach Kopenhagen, Reederei Heidtmann, Holz, dtsch., nach Norfolk, Nordd. Lloyd, Stückgut. Cairo, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Agin, dtsch., nach Nordamerika, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Lumme, dtsch., nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut. Philia, dtsch., von Rotterdam, Fisser & v. Doornum, Butterfly, engl., nach Italien, Batavier, Kohlen. Honor, it., nach Neapel, Batavier, Kohlen.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Geborene

Knaben:

1. März. Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. M. Pulling Ehefrau, geb. von Cleve, Rosenthal 11 a.

2. März. Bankdirektor S. Sitarz Ehefrau, geb. Roll, Dobbenweg 10.

5. März. Landwirt H. Busch Ehefrau, geb. Dobberfau, Melchiorshausen 113.

6. März. Kohlenhändler J. H. Stellmann Ehefrau, geb. von Lienen, Münchenerstr. 108. — Feinmechaniker G. Dreesmann Ehefrau, geb. Haut, Roßhaustr. 27.

7. März. Schiffsingenieur O. Minning Ehefrau, geb. Rosies, Schillingstr. 65. — Stahlgraveur W. Olschewski Ehefrau, geb. Budelmann, Lobbendorferstr. 1 a. — Schlosser W. Otten Ehefrau, geb. Möhring, Vollmerstr. 11. — Bauunternehmer H. Bedmann Ehefrau, geb. Schröder, Wickenstr. 34. — Gärtner W. Helbing Ehefrau, geb. Weith, Hagenweg 3. — Buchhalter A. Hühn, geb. Stegmann, Syke, Bassumer Landstr. 25.

8. März. Schriftsetzer J. Leitner Ehefrau, geb. Klünder, Alter Postweg 117. — Zimmermann M. Thom Ehefrau, geb. Heuers, Münchenerstr. 19. — Kraftfahrer F. Kettler Ehefrau, geb. Wüsker, Hemelingen, Laubenweg 1. — Polizei-Oberwachtmeister W. Gutsche Ehefrau, geb. Nordhorn, Meyerstr. 63. — Schlosser W. Spöring Ehefrau, geb. Schrader, Wähmannstr. 41. — Silberarbeiter A. Berghorn Ehefrau, geb. Brodmeier, Hemelingen, Heinstättenweg 2. — Arbeiter O. Sahlberg Ehefrau, geb. Natajczak, Hashude 6. — Kellner G. Höfer Ehefrau, geb. Helmbrecht, Steffensweg 102.

9. März. Schlosser H. Beuß Ehefrau, geb. Broße, Reisingstr. 48. — Buchhalter W. Köle Ehefrau, geb. Emde, Bülow-Platz 11. — Oberwachtmeister der LPB. W. Bose Ehefrau, geb. Wöltjen, Brandstr. 83. — Mechaniker H. Woblers Ehefrau, geb. Beste, Syke, Bahnhofstr. 13. — Bäcker A. Hoffmann Ehefrau, geb. Ehlers, Neustadts-Kontrescarpe 54. — Vermessungsassistent J. Behrens Ehefrau, geb. Denker, Rockwinkel, Mühlenfeldstr. 20. — Flugschiffer H. Jellerröder Ehefrau, geb. Kauters, Holtenauerstr. 12. — Jalousiefabrikant J. Dammann Ehefrau, geb. Hanisch, Auf dem Kamp 24. — Kohlenarbeiter W. Göpel Ehefrau, geb. Lübers, Schönebeckerstr. 114. — Arbeiter H. Gulder Ehefrau, geb. Hillers, Kamphoferdamm 15. — Gärtner B. Böge Ehefrau, geb. Borchers, Bauernhodbben 22. — Elektro-Ingenieur H. Meier Ehefrau, geb. Meyer, Osiebshauser Heerstraße 42.

10. März. Müller H. Bobrink Ehefrau, geb. Perner, Helmholtzstr. 10. — Hauptmann der LPB. W. Bod von Wüllingen Ehefrau, geb. Knake, Kirchhaustr. 19. — Wachtmeister der Schutzpolizei A. Nash Ehefrau, geb. Kropp, Flensburgerstr. 124. — Prokurist H. Schüttler Ehefrau, geb. Fahlbusch, Sebaldsbrücker Heerstr. 154. — Kraftwagenführer R. Rutland Ehefrau, geb. Toben, Bachstraße 110. — Maschinenschlosser G. Dikermann Ehefrau, geb. Muß, Bremervörderstr. 48. — Untersteuerfunktionär K. Strume Ehefrau, geb. Thies, Westerstraße 33-35. — Kaufmann Th. Riepling Ehefrau, geb. Tasch, Georg-Gröningstr. 27. — Kaufm. Angestellter S. Schlüter Ehefrau, geb. Klena, Schwachhausenerstr. 69.

11. März. Handlungsgehilfe H. Kühne Ehefrau, geb. Grewe, Rückerstr. 29. — Klopdangestellter O. Schmidt Ehefrau, geb. Schmitt, Lothringerstr. 2. — Schlachthausfeuer C. Mate Ehefrau, geb. Speitzer, Achterfeld 47. — Bauer S. Baumann Ehefrau, geb. Kramer, Wachendorf 8, Kreis Grafschaft Hoya. — Kaufmann G. Mund Ehefrau, geb. Sievers, Großbeerenstr. 66. — Kaufmann A. Schmidt Ehefrau, geb. Wittrod, Schillerstr. 25. — Fuhrmann R. Mörchner Ehefrau, geb. Otten, Gabelsbergerstr. 35. — Dreher J. Peister Ehefrau, geb. Hentrich, Twistringerstraße 6.

12. März. Prokurist H. Warninghoff Ehefrau, geb. Scharringhausen, Oberstr. 31. — Werftarbeiter A. Harnacke Ehefrau, geb. Meier, Stintbrücke 5.

13. März. Schlachter J. Kräft Ehefrau, geb. Bubelmann, Bachstr. 44. — Kaufm. Angestellter B. Reimers Ehefrau, geb. Lühmann, Germaniastraße 47.

14. März. Handlungsgehilfe J. Großhauser Ehefrau, geb. Czejowsky, Dedesdorferstr. 37. — Schlachtermeister L. Klatte Ehefrau, geb. Wäscher, Radlinghauserdeich 11. — Maschinenbauer L. Leddorn Ehefrau, geb. Jell, Osiebshauser Heerstraße 245